www.das-ist-thueringen.de

Freistaat Thüringen

Thüringen. 100 Geschichten. 100 Überraschungen.

7. Auflage

100

Geschichten. 100 Überraschungen.

Die 7. Auflage des Klassikers.

Berühmte Exporte

01 | *Das Weimarer Bauhaus*
02 | *N3 Engine Overhaul Services*
03 | *Bei Daimler steckt Thüringen unter der Haube*
04 | *Die Geschichte des Oktoberfests*
05 | *Bücher aus Pößneck*
06 | *Mikrofone aus Gefell*
07 | *Die Brooklyn Bridge*
08 | *Weimaraner in der New Yorker Bahn*
09 | *Hans Beck entwickelt PLAYMOBIL*
10 | *Weimar: Geburtsort der deutschen Demokratie*
11 | *Thüringer Lehrpläne an Schulen im Ausland*
12 | *Der Astronaut Ulf Merbold*
13 | *Bauerfeind – Partner von Spitzensportlern*
14 | *Ein Thüringer erfand das Meißner Porzellan*
15 | *Die Zahnbürste kommt aus Bad Tennstedt*

Lebendige Traditionen

16 | *Christbaumkugeln aus Lauscha*
17 | *Ein Weihnachtsklassiker und seine Geschichte*
18 | *Die Thüringer Bratwurst*
19 | *Hochprozentiges aus dem Freistaat*
20 | *Volkenroda und der Christus-Pavillon*
21 | *Das Adelsjahrbuch „Almanach de Gotha“*
22 | *Die lange Karnevalstradition in Thüringen*
23 | *Nanoskopie in Jena*
24 | *Zwerge aus Gräfenroda*
25 | *Stöcke aus Lindewerra*
26 | *Autos „made in Eisenach“*
27 | *Die wechselhafte Geschichte der Universität Erfurt*
28 | *Das Mühlhäuser Rechtsbuch*
29 | *Spielwaren aus Thüringen*
30 | *Zuckertüten für kleine Zuckerschnuten*
31 | *Die Rosenstadt Bad Langensalza*

Denkwürdige Orte

32 | *Tübkes Bauernkriegspanorama*
33 | *Das Zeiss-Planetarium*
34 | *Das Satiricum Greiz*
35 | *Luther auf der Wartburg*
36 | *Natur und Geschichte am Kyffhäuser*
37 | *Thüringen und die Via Regia*
38 | *Das Ekhof-Theater*
39 | *Die Erfurter Krämerbrücke*
40 | *Weimar und die Gedenkstätte Buchenwald*
41 | *Der Erfurter Schatz*
42 | *„Rococo en miniature“ in Rudolstadt*
43 | *Die Saalfelder Feengrotten*
44 | *Der Erfurter Domberg*
45 | *Moderne auf der Leuchtenburg*
46 | *Das UNESCO-Weltnaturerbe Hainich*
47 | *Thüringer Schlösser und Burgen*
48 | *Ausgrabungsstätte Steinrinne Bilzingsleben*
49 | *Bad Frankenhausen hat ein schräges Wahrzeichen*
50 | *Das Lindenau-Museum in Altenburg*

Gelebte Leidenschaften

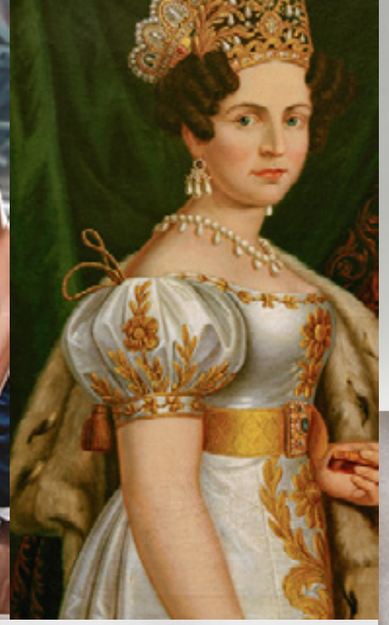
51 | *Der älteste Weitwanderweg Deutschlands*
52 | *Willy Brandt in Erfurt*
53 | *Arnoldi erneuert das Versicherungswesen*
54 | *Spielkarten aus Altenburg*
55 | *Thomas Müntzer und der Bauernkrieg*
56 | *Fahrrad-Innovationen aus Thüringen*
57 | *Bernd das Brot*
58 | *Das erste Reinheitsgebot für Bier*
59 | *Thüringens Spitzensportler*
60 | *In Oberhof treffen sich Top-Biathleten*
61 | *Queen Victoria in Gotha*
62 | *Festivalland Thüringen*
63 | *Rolf Anschütz' japanisches Restaurant*
64 | *Wieglebs Lehranstalt für Apotheker*
65 | *Friedrich Fröbels Kindergarten*
66 | *Bertuchs Journal des Luxus und der Moden*

Kulturelle Höhepunkte

67 | *Goethe und Schiller*
68 | *Bechstein und Wilh. Steinberg*
69 | *Bach und Liszt*
70 | *Gottlob Frege modernisiert die Logik*
71 | *Rechnen mit Adam Ries*
72 | *Filmland Thüringen*
73 | *Bechsteins Märchen*
74 | *Der Schleizer Duden*
75 | *Meyers Lexikon*
76 | *Theodor Storms Thüringer Jahre*
77 | *Deutscher Bühnenverein ehrt Tankred Dorst*
78 | *Justus Perthes' Geographische Anstalt*
79 | *Forschen in der Anna Amalia Bibliothek*
80 | *Die Schmalkaldischen Artikel*
81 | *Alfred Brehm und sein „Tierleben“*
82 | *Zughafen Erfurt*
83 | *„Tatort Weimar“*
84 | *Der Maler Otto Dix*
85 | *Georg II. und das Meininger Staatstheater*

Bahnbrechende Entdeckungen

86 | *Otto Schott in Jena*
87 | *Carl Zeiss und Ernst Abbe*
88 | *Yazio: eine Ernährungs-App aus Erfurt*
89 | *Christoph Wilhelm Hufeland*
90 | *Döbereiner und das katalytische Feuerzeug*
91 | *Der wahre Erfinder der Fertigsuppe*
92 | *Friedrich Mosengeils Stenographie*
93 | *Ritter entdeckt das UV-Licht*
94 | *Thermometer in Serienproduktion*
95 | *Technik aus Jena auf dem Mars*
96 | *Die Zukunft der Batterie*
97 | *Ein Roboter aus Ilmenau*
98 | *Hermann Eicke erfand die Kaffeemaschine*
99 | *Das Bakterium Bacillus thuringiensis*
100 | *Genomprojekt legt Erbgut offen*



Berühmte Exporte

Eine Idee erobert die Welt

01 | *Das Weimarer Bauhaus*

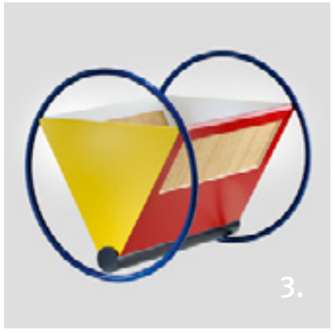
Nichts weniger als unser Zusammenleben neu definieren wollte Walter Gropius, als er am 6. April 1919 in Weimar die Kunst- und Architekturschule Bauhaus gründete. Und trotz heftigem Widerstand aus konservativen und reaktionären Kreisen setzten sich die in Thüringen geformten Ideen zu Gestaltung, Kunst und Pädagogik in weiten Teilen der Welt durch.

Heute bedeutet Bauhaus weit mehr als die Erinnerung an eine Kunstschule, die Anfang des 20. Jahrhunderts für gerade mal 14 Jahre existierte. Ideen, Design und Architektur leben bis heute weiter. Ob in Rio de Janeiro, Chicago oder Tel Aviv – überall hat das Bauhaus Spuren hinterlassen. Doch wer wirklich verstehen will, was das Bauhaus so faszinierend und zeitlos macht, der muss nach Thüringen reisen.

In Weimar nahm die Geschichte der Kunstschule ihren Anfang. In einem funktionalen Bau von Henry van de Velde, der heute die Bauhaus-Universität beheimatet, die Studenten aus aller Welt wie magisch anzieht. Auch damals kamen zahlreiche nationale und internationale Künstler und Architekten als – Meister genannte – Lehrkräfte nach Weimar, darunter Wassily Kandinsky, Oskar Schlemmer und Lyonel Feininger. Zusammen mit ihren Schülern – fast die Hälfte von ihnen Frauen – experimentierten, feierten und provozierten sie. Und sie schufen Großes.

Ihre Arbeiten haben inzwischen ein neues Zuhause gefunden, das 2019 eröffnete Bauhaus-Museum Weimar. Der eindrucksvolle Kubus ist nicht nur ein Ort der Erinnerung, der die älteste Sammlung von Bauhaus-Exponaten weltweit beherbergt, von der Wagenfeld-Lampe bis zu Peter Kelers Wiege. Hier wird auch Gropius' programmatische Frage „Wie wollen wir zusammenleben?" für unsere Zeit immer wieder neu beantwortet.

Bauhaus-Gründer Walter Gropius: Seine Ideen haben die Welt verändert und sind heute noch relevant.



Eine Antwort darauf liefern auch drei spektakuläre Wohnhäuser aus den Zwanzigerjahren: Das „Haus Am Horn" in Weimar sowie in Jena die Häuser „Zuckerkandl" und „Auerbach". Mit ihrer klaren Formensprache sind alle drei Schmuckstücke der Moderne, die bis heute als Vorbilder für Neubauten dienen. Zahlreiche Beispiele für die Innovationskraft der Moderne in Thüringen lassen sich in Gera finden, der Stadt mit den meisten Baudenkmälern aus der Zeit des Bauhauses. Viele von ihnen stammen vom Architekten Thilo Schoder, einem der bedeutendsten Vertreter des Neuen Bauens.

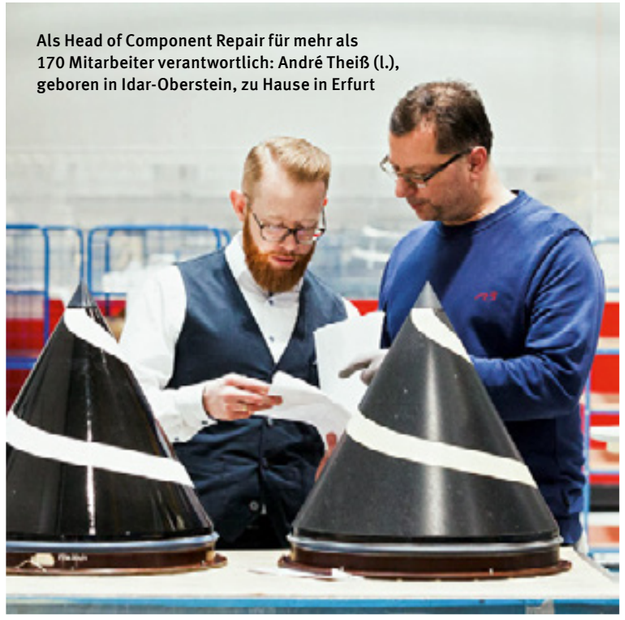
Übrigens kann man in Thüringen auch im Bauhaus übernachten: Nach aufwendiger Sanierung öffnete 2005 das Hotel „Haus des Volkes" in Probstzella seine Pforten wieder. Während beim Blick von außen nur der Schriftzug typisch Bauhaus ist, wird innen die Handschrift der Bauhäusler offensichtlich. Von den Möbeln bis zur Farbgestaltung der Wände: Im „Haus des Volkes" können die Gäste sich für ein paar Stunden der Illusion hingeben, wieder in den Zwanzigerjahren zu leben.

1. Atelierraum in der Bauhaus-Universität Weimar
2. Designklassiker: die Wagenfeld-Lampe
3. Reedition von Peter Kelers legendärer Wiege.
4. Bauhaus-Museum Weimar (digitaler Entwurf)
5. Innenansicht aus Haus Auerbach in Jena
6. Plakat mit dem legendären Bauhaus-Logo

Das sicherste Verkehrsmittel noch sicherer machen

02 | *N3 Engine Overhaul Services*

Rolls-Royce Trent-Triebwerk auf dem Weg in den N3-Teststand



Als Head of Component Repair für mehr als 170 Mitarbeiter verantwortlich: André Theiß (l.), geboren in Idar-Oberstein, zu Hause in Erfurt

Wissen Sie, was das größte Risiko am Fliegen ist? Es ist die Fahrt zum Flughafen. Denn das Flugzeug selbst ist das sicherste Verkehrsmittel überhaupt. Und dazu trägt auch Thüringen bei. Genauer gesagt die N3 Engine Overhaul Services, ein Joint-Venture der Lufthansa Technik AG und Rolls-Royce plc mit Sitz in Arnstadt. Hier werden die Rolls-Royce Trent-Triebwerke der Lufthansa-Flotte und von rund 50 weiteren internationalen Fluglinien gewartet. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, wenn man bedenkt, dass ein Triebwerk rund zwölf Millionen Kilometer bis zur nächsten Wartung zuverlässig arbeiten muss. Und eine sehr komplexe Aufgabe, was man schon daran sieht, dass ein solches Triebwerk aus über 15.000 Einzelteilen besteht. Entsprechend hochqualifiziert sind die 735 Fachkräfte bei N3, die mittlerweile über 1.000 Triebwerke gewartet – und so für ein unbeschwertes Fluggerlebnis gesorgt haben.

Bewegende Leistung

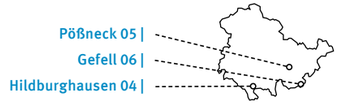
03 | *Bei Daimler steckt Thüringen unter der Haube*

Mehr als drei Millionen Fahrzeuge produziert die Stuttgarter Daimler AG jedes Jahr, und bei vielen von ihnen sorgt ein Motor aus Kölleda für den Antrieb. In der thüringischen Kleinstadt sitzt die MDC Power GmbH. Seit dem Jahr 2003 hat das Tochterunternehmen der Daimler AG insgesamt mehr als sieben Millionen Benzin- und Dieselmotoren produziert, die in vielen Modellen von Mercedes-Benz verbaut werden.

Doch nicht nur Fahrzeuge kommen dank des Kölledaer Motorenwerkes voran, sondern auch die Region: Regelmäßig verzichten die mehr als 1.400 Beschäftigten einen Tag auf ihr Gehalt, das Unternehmen verdoppelt anschließend den so erwirtschafteten Betrag. Allein im Jahr 2018 kamen dadurch mehr als 200.000 Euro zusammen, die zugunsten von Kindern und Jugendlichen in der Region gespendet wurden. Welche Organisationen oder Einrichtungen wie viel Geld bekommen, entscheidet eine Mitarbeiter-Jury.

Mit der MDC Technology GmbH aus Arnstadt sitzt übrigens noch ein weiteres Tochterunternehmen des Daimler-Konzerns in Thüringen. Rund 80 Beschäftigte veredeln in dem Betrieb Motorenteile mit einer speziellen Beschichtung, die den Verschleiß und Kraftstoffverbrauch senkt.

Bei MDC Power werden Motoren für Mercedes-Benz produziert.



Thereses Hochzeit

04 | *Die Geschichte des Oktoberfests*

Einfach hatte es die Thüringerin nicht in München. Ihr Gatte war streng katholisch und versuchte mehrfach, sie von ihrem protestantischen Glauben abzubringen: Therese von Sachsen-Hildburghausen heiratete 1810 den Kronprinzen Ludwig von Bayern.

Obwohl sie Protestantin blieb, erlangte die Königin Therese im Volk einige Popularität. Bis heute gilt sie als tugendreiche und wohltätige Landesmutter. Die nach ihr benannte Theresienstraße gehört zu den besten Adressen Münchens. Und einmal im Jahr strömen Millionen von Touristen in die bayerische Landeshauptstadt, um auf der Theresienwiese gemeinsam mit den Einheimischen das Jubiläum der königlichen Hochzeit zu begehen – das Münchner Oktoberfest. Dass es dabei wenig vornehm zugeht, ist keine Majestätsbeleidigung, denn das war schon bei der ersten „Wiesn“ im Jahr 1810 so: Ein bürgerlicher Unteroffizier hatte die Idee, ein Pferderennen vor den Toren der Stadt zu veranstalten. Die Schützengesellschaft nahm das Rennen zum Anlass für ein Festschießen – und beides zusammen zog 30.000 Menschen an. Es gab zu essen und zu trinken, und die Dinge nahmen ihren Lauf.

Auch Hildburghausen feiert seit einigen Jahren zu Ehren der Königin ein Fest. Im Jahr der Wiedervereinigung 1990 lud die ehemalige Residenzstadt erstmals zum Theresienfest. Heute gehört es zu den beliebtesten Veranstaltungen in Südthüringen.

Das Porträt von Königin Therese von Bayern im Krönungsornat stammt von Hofmaler Joseph Stieler.

Meisterprüfung für Harry Potter

05 | *Bücher aus Pößneck*

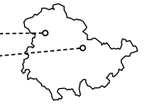
Früher russische Schulbücher und fast alle Bücher der DDR, heute Bestseller von Hape Kerkeling bis Ken Follett – solche Aufträge sind wie gemacht für eine der größten Offsetdruckereien Europas. Berühmt wurde die GGP Media GmbH aber vor allem wegen eines Zauberlehrlings: Das Pößnecker Unternehmen produzierte Teile der deutschen „Harry Potter“-Reihe und darüber hinaus sogar den siebten Band des britischen Originals. Dabei drang keine einzige Zeile vor dem Verkaufsstart zu den begierig wartenden Fans durch. Genauso verlässlich kümmert sich die GGP Media GmbH um den Umweltschutz. Als erster europäischer Buchhersteller ließ sich die Druckerei vom Forest Stewardship Council (FSC) zertifizieren. Das FSC-Siegel steht weltweit für eine faire, umweltfreundliche Produktion und Verarbeitung von Papier.

Bewegungsfreiheit für Volksvertreter

06 | *Mikrofone aus Gefell*

Mitreißende Botschaften und eine emotionale Körpersprache – gute Redner verstehen es, ihr Publikum zu fesseln. Tontechniker hingegen raufen sich die Haare, wenn sich ein Sprecher viel bewegt. Denn darunter leidet die Tonqualität. Eine Firma aus dem thüringischen Vogtland hat den Interessenkonflikt gelöst. Die Microtech Gefell GmbH entwickelte ein Mikrofon, das Lautstärke und Klangfarbe einer Stimme auch dann brillant überträgt, wenn sich der Abstand zum Mund häufig ändert. Das Kardioid-Ebenen-Mikrofon „Neu – KEM 975“ überträgt seit 1998 unter anderem die Debatten des Deutschen Bundestags.

Mikrofone aus Gefell kommen im Deutschen Bundestag zum Einsatz.



Ein New Yorker Wahrzeichen von einem wahrhaftigen Thüringer

07 | *Die Brooklyn Bridge*

Ein Jahrhundertbauwerk: Die Brooklyn Bridge thront über dem East River.

Wer ein Bild der Brooklyn Bridge sieht, denkt automatisch an New York. Was nur wenige wissen: Ihr Bauplan stammt von einem Thüringer, von Johann August Röbling aus Mühlhausen. Der Ingenieur war als junger Mann nach Amerika ausgewandert. Dort arbeitete „John August Roebling“ zunächst unter anderem bei einer Eisenbahngesellschaft und gründete später die erste Stahlseilfabrik der USA. In den frühen 1850er-Jahren baute er eine Hängebrücke in der Nähe der Niagarafälle. Auf Basis seiner Erfahrungen mit Stahlseilen schlug Röbling vor, eine solche Brücke auch über den New Yorker East River zu spannen. Viel Geduld war notwendig, um Politiker und Behörden zu überzeugen. Erst 1869 konnte der Bau beginnen.

Die Eröffnung der Brooklyn Bridge 1883 erlebte Röbling allerdings nicht: Der Ingenieur quetschte sich bei Vermessungsarbeiten einen Fuß und starb nach dessen Amputation an Blutvergiftung. An das Genie aus Mühlhausen erinnern heute unter anderem der John A. Roebling Park in New York und die Johann-August-Röbling-Schule in seiner Heimatstadt Mühlhausen. Die Bauarbeiten an der Brooklyn Bridge führte Röblings Schwiegertochter zu Ende: Emily Warren Roebling eignete sich die nötigen Kenntnisse im Selbststudium an und wurde so zu einer der ersten Bauingenieurinnen. Nach der durchsetzungsstarken Emily Roebling ist ein Preis für Unternehmerinnen benannt, der jährlich in Mitteldeutschland verliehen wird.

Nächster Halt: Weimaraner

08 | *Die beliebte Hunderasse schmückt eine New Yorker Bahnstation*

Weimaraner sind Kunst: Wandgemälde in der New Yorker Bahnstation 23rd Street.

Wer an der 23rd Street in New York aus der U-Bahn steigt, blickt in die treuen Hundeaugen eines Weimaraners – eine urtypische Thüringer Hunderasse. Der Künstler William Wegman porträtierte seine Hunde Flo und Topper in Menschenkleidung. Die beiden posierten zuvor für die Vogue, jetzt schauen ihre Konterfeis als Mosaike von den Kachelwänden des Bahnsteigs, als würden sie auf die nächste Bahn warten.

Der „Grey Ghost“, wie er in den USA genannt wird, ist dort schon lange einer der begehrtesten Hunde. Frank Sinatra und Grace Kelly zählten zu den prominenten Herrchen und Frauchen genauso wie Dwight Eisenhower, dessen Hündin Heidi den US-Präsidenten im Weißen Haus begrüßte.

Dabei ist der Weimaraner mehr als ein bloßer Hingucker: Denn eigentlich ist der aus Thüringer Züchtung stammende Vierbeiner mit seinem silbergrau glänzenden Fell, seinen Schlappohren und Bernsteinaugen ein Jagdhund.
Als ältester Vertreter der sogenannten Vorstehhunde spürt er zuverlässig Wild auf. Erster bekannter Besitzer war Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach, der die Hunde am Hof zu Weimar hielt, woher sie auch ihren Namen haben. So wie der Großherzog seine Weimaraner zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit auf die Jagd nahm, schätzen Jäger und Förster bis heute den loyalen Begleiter für seinen Spürsinn und seine Agilität – und sein edles Aussehen.

Verkaufsschlager mit Thüringer Geschichte: der Dichter Johann Wolfgang von Goethe (r.) und der Komponist Johann Sebastian Bach als Sonderfiguren von PLAYMOBIL

Wenn Kinderträume wahr werden

09 | *Hans Beck entwickelt PLAYMOBIL*

Die meisten Händler waren sich einig: Die Figuren, die die Firma geobra Brandstätter 1974 auf der Nürnberger Spielwarenmesse vorstellte, würden floppen. „So etwas gibt es aus China billiger“, lautete das Verdikt. Doch die Händler hatten die Rechnung ohne ihre Zielgruppe gemacht. Bei Kindern war PLAYMOBIL von Anfang an ein Riesenerfolg.

Der Erfinder der weltberühmten Kunststoffritter, -indianer und -bauarbeiter stammte aus Greiz. Hans Beck, geboren 1929, bastelte schon als Teenager Spielzeug für seine Geschwister. Mit 19 Jahren siedelte er aus der Sowjetischen Zone nach Franken über, wo der Besitzer von geobra, Horst Brandstätter, auf den Tüftler aufmerksam wurde. Beck avancierte zum Entwicklungsleiter der Firma und machte Anfang der 70er-Jahre mit PLAYMOBIL Kinderträume wahr. Hans Beck gelang dies, indem er sich die Perspektive Heranwachsender zu eigen machte: PLAYMOBIL-Figuren sehen aus wie von Kindern gezeichnet und setzen der Fantasie keine Grenzen. Ein Burgfräulein, das einen Bauarbeiterhelm aufsetzt und auf einem Einhorn der Feuerwehr beim Löschen von Präriefeuer hilft? PLAYMOBIL macht’s möglich.

Im Jahr 2000 wurde Hans Beck eine ganz besondere Würdigung zuteil: Auf der EXPO in Hannover gehörte der Entwickler aus Greiz zu den 100 Deutschen, deren Büste im Deutschen Pavillon ausgestellt wurde. Hans Beck starb 2009.

Die PLAYMOBIL-Sonderfiguren sind nicht in Originalgröße abgebildet.

Premiere: Wahlplakat mit Aufruf an alle Bürgerinnen und Bürger, an der ersten freien und demokratischen Wahl in Deutschland teilzunehmen

Revolution der Werte

10 | *Weimar ist der Geburtsort der deutschen Demokratie*

Die Wurzeln der deutschen Demokratie liegen in Weimar. Um daran zu erinnern, besuchten Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Bundeskanzlerin Angela Merkel und zahlreiche andere Spitzenpolitiker die thüringische Stadt am 6. Februar 2019. Genau 100 Jahre zuvor war im Nationaltheater von Weimar zum ersten Mal die Nationalversammlung zusammengekommen: 421 Frauen und Männer, die über die erste demokratische Verfassung Deutschlands beraten sollten. Sie waren Abgesandte des Volkes, frei und geheim gewählt im gesamten Reichsgebiet. Was sie erarbeiteten, wurde eine der fortschrittlichsten Verfassungen der damaligen Zeit. Erstmals auf deutschem Boden schrieben sie Grundrechte fest, die heute selbstverständlich erscheinen: Mann und Frau sind gleichberechtigt. Jeder Bürger und jede Bürgerin über 20 Jahre darf wählen. Der Staat verhält sich in religiösen Fragen neutral. Es herrscht Versammlungsfreiheit. Das Arbeitsrecht gehört vereinheitlicht und der Mittelstand gestärkt. Zwar verhinderten Nationalkonservative und religiöse Fundamentalisten etliche Vorstöße in die Moderne wie etwa die Abschaffung der Todesstrafe. Dennoch wurde Weimar zum Vorbild in Europa und weit darüber hinaus. So übersetzten etwa deutsche Einwanderer das Werk der Weimarer Nationalversammlung für ihre Mitbürger in Südamerika. Von Chile 1925 über Brasilien 1934 bis Argentinien 1949: Zahlreiche lateinamerikanische Verfassungen ähneln bis in den Wortlaut hinein der Verfassung der Weimarer Republik.

Thüringen macht Schule

11 | *Thüringer Lehrpläne an Schulen im Ausland*

Humboldt, Reuter, Willy Brandt – nach diesen Persönlichkeiten sind viele deutsche Schulen benannt. Doch nicht in jedem Fall stehen diese in der Bundesrepublik. Den Namen Alexander von Humboldts trägt eine Schule in Kanada, Ernst Reuter kam in der Türkei zu Ehren und Willy Brandt in Polen. Insgesamt gibt es weltweit 140 Deutsche Auslandsschulen, an denen Mädchen und Jungen deutsche oder internationale Abschlüsse erwerben können. Viele dieser Bildungseinrichtungen orientieren sich an Lehrplänen aus Thüringen. So lernen beispielsweise die Schüler an der Warschauer Willy-Brandt-Schule nach dem gleichen Curriculum wie ihre Altersgenossen in Thüringen. Und auch an der German International School of Silicon Valley büffelt der Nachwuchs von Start-up-Gründern und IT-Experten das, was die Lehrpläne aus dem fernen Thüringen vorgeben. Möglicherweise verschlägt es nach Ende der Schulzeit manchen Absolventen sogar nach Jena, Weimar oder Ilmenau: Die an den deutschen Schulen im Ausland erworbenen Abschlüsse werden nämlich von allen deutschen Hochschulen anerkannt.

1.400-facher Gruß aus Thüringen an Alexander Gerst in der ISS

Völlig losgelöst von der Erde

12 | *Der Astronaut Ulf Merbold und sein legitimer Nachfolger*

Am 28. November 1983 startete der erste ESA-Astronaut und gebürtige Greizer Ulf Merbold im Rahmen der Spacelab-1-Mission ins All. Er war damit der zweite Deutsche im Weltraum und der erste Nichtamerikaner an Bord des US-amerikanischen Space Shuttle.

Dass Merbold, heute Ehrenbürger seiner Geburtsstadt, dem Kosmonauten und ersten Deutschen im All Sigmund Jähn nachfolgen konnte, hat viel damit zu tun, dass er selbst die DDR verlassen hatte. Eigentlich wollte Merbold in Jena Physik studieren, durfte aber nicht: Er war nicht in der FDJ.

Also ging er als 19-Jähriger in den Westen, wo er am Max-Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart Karriere machte, bevor er sich 1977 auf eine profane Stellenanzeige bewarb. Darin suchten die Europäische Weltraumorganisation ESA und das heutige Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) nach einem „Wissenschaftler im Weltraumlabor“. Merbold setzte sich gegen 2.000 Bewerber durch und nahm an insgesamt drei Weltraumflügen teil.

Damit ist er sozusagen der Wegbereiter für einen weiteren berühmten ESA-Astronauten: Alexander Gerst, den ersten deutschen Kommandanten der ISS-Raumstation. Am 31.08.2018 schickten 1.400 Thüringer Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Weltraum-Show des DLR von Erfurt aus einen Gruß an Gerst. Ob er den aus einem Fenster der ISS gesehen hat? Auf jeden Fall folgte das Dankeschön nur kurze Zeit später. In Form eines netten Tweets (kl. Foto) an die jungen Thüringerinnen und Thüringer.

Mit Hightech zu Höchstleistungen

13 | *Basketball-Star Dirk Nowitzki und die Bauerfeind AG – ein echtes Dreamteam*

Dirk Nowitzki ist Botschafter. Für seinen Sport, den Basketball, dem er in Deutschland zu neuer Popularität verholfen hat. Aber auch für die Bauerfeind AG und ihre ausschließlich in Deutschland hergestellten Produkte. Das Unternehmen aus dem thüringischen Zeulenroda fertigt hochmoderne Bandagen, Orthesen, Kompressionsstrümpfe und Einlagen, die von Hobby- wie Spitzensportlern genutzt werden. Auch Dirk Nowitzki trägt Bauerfeind, um zum Beispiel nach Verletzungen schneller wieder Topleistungen zu bringen.

Dirk Nowitzki repräsentiert damit Produkte, die auch in der Sportförderung und bei internationalen Sportwettkämpfen zum Einsatz kommen. Denn als Servicepartner der Stiftung Deutsche Sporthilfe versorgt die Bauerfeind AG rund 3.800 geförderte Sportler im Verletzungsfall, aber auch präventiv mit gezielten Maßnahmen. Zudem sind die Thüringer seit 2002 bei Olympischen Sommer- und Winterspielen mit einem Serviceteam vor Ort, um die Athleten optimal betreuen zu können.

NBA-Superstar und Bauerfeind-Markenbotschafter: Dirk Nowitzki

Ausgezeichnetes Design für nachhaltigen Kaffeegenuss: der To-go-Becher cupit aus dem Hause KAHLA/Thüringen Porzellan

Weißes Gold neu gedacht

14 | *Ein Thüringer erfand das Meißner Porzellan*

Der Schöpfer des Meißner Porzellans war ein Thüringer. Die Rezeptur erfand der 1682 in Schleiz geborene Apotheker und Alchemist Johann Friedrich Böttger eher zufällig: August der Starke verlangte von ihm, Gold herzustellen. Dieses Wunder gelang Böttger natürlich nicht, dafür aber die Herstellung blütenweißen Porzellans. Damit war 1708 nicht nur Böttger aus dem Schneider, sondern auch das Monopol der Chinesen auf das „weiße Gold“ gebrochen.

Lange blieb das Geheimnis des Porzellans gewahrt. Erst gut 50 Jahre nach Böttger fanden drei weitere Thüringer beinahe gleichzeitig Wege, Porzellan herzustellen: der Theologe Georg Heinrich Macheleid, der Hütteninspektor Johann Wolfgang Hammann und der Glasmacher Johann Gotthelf Greiner. Als Konkurrenten legten sie den Grundstein für die Thüringer Porzellantradition, die ihren Höhepunkt um das Jahr 1900 erreichte: Damals gab es rund 400 Manufakturen in Thüringen. Heute stellen im Freistaat noch mehr als ein Dutzend Betriebe Porzellan her, darunter die Eschenbach Porzellan Group, die Porzellanmanufaktur Reichenbach und die Porzellanfabrik Hermsdorf, die vor allem technische Keramik für industrielle Anwendungen herstellt. Viele der Traditionsunternehmen laden jedes Frühjahr in ihre Produktionsstätten ein, um beim Thüringer Tag des Porzellans ihre Handwerkskunst zu zeigen.

Auch einer der größten Porzellanhersteller Europas hat seinen Sitz in Thüringen: Das 1844 gegründete Unternehmen KAHLA aus der gleichnamigen Kleinstadt. Es setzt gleichermaßen auf handwerkliche Tradition und gestalterische Innovationen und gewinnt regelmäßig internationale Preise. So erhielt KAHLA zwischen 1997 und 2014 zehn Mal den Red Dot Design Award. Eine der neuesten preisgekrönten Innovationen ist ein Coffee-to-go-Becher aus Porzellan – eine zeitgemäße Neuinterpretation des weißen Goldes.

Bad Tennstedt 15 |
Kahla 14 |
Schleiz 14 |

Saubere Idee

15 | *Die Zahnbürste kommt aus Bad Tennstedt*

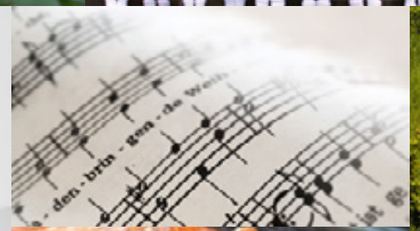
Sägemehl, Schwämme, Federkiele: Mit solchen eher wenig erfolgversprechenden Hilfsmitteln putzten die Menschen hierzulande lange ihre Zähne. Doch dank des Thüringers Christoph von Hellwig begann vor rund 320 Jahren eine Revolution im Kampf gegen Karies und Co. Der 1663 in Kölleda geborene Pfarrerssohn hatte in Erfurt und Jena Medizin studiert und war seit 1696 Stadtphysikus – so etwas wie ein früher Amtsarzt – in Tennstedt, dem heutigen Bad Tennstedt.

In dieser Position entwickelte er eine neuartige Zahnbürste. Ihr Griff bestand aus Holz oder Metall, die Borsten aus Pferdehaar. Im Jahr 1700 präsentierte der findige Mediziner seine Erfindung und ihre einfache Handhabung in der Zeitschrift „Frauenzimmer-Apotheke“. Es ist der Beginn einer jahrhundertelangen Erfolgsgeschichte.

Moderne Zahnbürsten haben zwar Borsten aus Nylon statt aus Pferdehaar, sind aber von Hellwigs Erfindung ansonsten noch immer sehr ähnlich. Und in Bad Tennstedt erinnert inzwischen ein Denkmal an die wohl berühmteste Erfindung der Stadtgeschichte: zwei überdimensionierte Zahnbürsten in einem riesigen Becher.

Am Ortseingang von Bad Tennstedt steht dieses Denkmal, um die bedeutendste Erfindung der Stadtgeschichte zu ehren: die Zahnbürste.

Lebendige Traditionen



Ein echter Weihnachtsklassiker: Christbaumkugel aus Lauscha

Weimar 17 |
Lauscha 16 |

Not macht erfinderisch

16 | *Christbaumkugeln aus Lauscha*

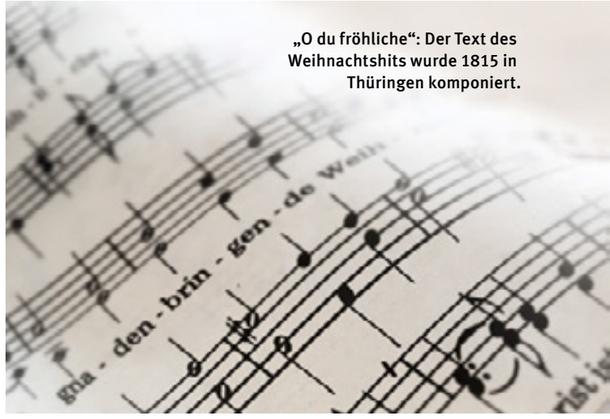
Lauscha, das ist eine Kleinstadt am südlichen Rennsteig. Vor allem aber ist es der Geburtsort der Christbaumkugel. Der Legende nach konnten sich die Glasbläser von Lauscha keine Nüsse oder Äpfel leisten, um ihre Christbäume zu dekorieren. Und so stellte einer von ihnen gläserne Kopien der Früchte her. Schriftlich belegt ist der Christbaumschmuck erstmals für das Jahr 1847. Doch es dauerte noch 20 Jahre, bis die technischen Voraussetzungen für eine Massenproduktion geschaffen waren, um große und dünnwandige Kugeln zu blasen. Schützenhilfe erhielten die Thüringer aus den USA: Um 1880 erfuhr F. W. Woolworth von den gläsernen Kostbarkeiten und verkaufte sie für stolze 25 Dollar in seinem Laden in Pennsylvania. Um 1900, als Woolworth schon eine Kaufhauskette war, hatten die funkelnden Kugeln, Engel, Weihnachtsmänner, Sterne und 5.000 anderen Glasvariationen bereits die Welt erobert.

Das Museum für Glaskunst Lauscha dokumentiert diese erfolgreiche Episode der Regionalgeschichte. Darüber hinaus erfahren die Besucher, wie sich die Glasbläserei hier seit der frühen Neuzeit entwickelt hat. Die erste Glashütte wurde in Lauscha bereits 1597 gegründet.

Fröhlich trotz Trauer

17 | *Ein Weihnachtsklassiker und seine Geschichte*

Auf Weihnachtsmärkten läuft das Lied „O du fröhliche“ in Dauerschleife. Wer würde vermuten, welch ernsten Hintergrund es hat? Der Text der ersten Strophe stammt von Johannes Daniel Falk, einem Weimarer Schriftsteller und Pädagogen. Falk hatte während der napoleonischen Besatzung innerhalb weniger Monate vier seiner sieben Kinder verloren. Daraufhin gründete er die „Gesellschaft der Freunde in der Not“. Diese Fürsorgeeinrichtung nahm Kinder und Jugendliche auf, die der Krieg eltern- und heimatlos gemacht hatte. Für seine Schützlinge dichtete Falk 1815 „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ – zur Melodie eines sizilianischen Fischerliedes. Später ergänzte ein Mitarbeiter zwei weitere Strophen. Übrigens: Die „Gesellschaft der Freunde in der Not“ war kein gewöhnliches Waisenhaus. Falks pädagogisches Konzept gilt als Vorläufer der modernen Jugendsozialarbeit.

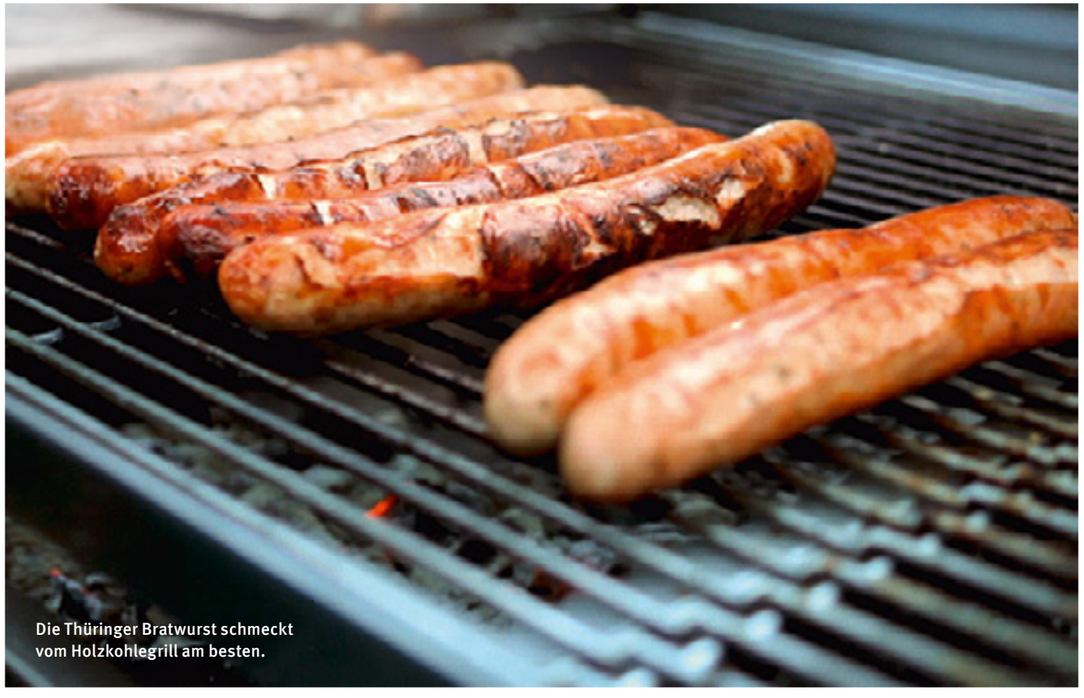


„O du fröhliche“: Der Text des Weihnachtshits wurde 1815 in Thüringen komponiert.

Deftiges vom Rost

18 | *Die Thüringer Bratwurst*

Mindestens 15 Zentimeter lang, mittelfein, roh oder gebrüht – was sich ein wenig nüchtern anhört, beschreibt eine echte Delikatesse. Die Rede ist von der Thüringer Bratwurst, die laut EU-Verordnung diese Vorgaben erfüllen muss. Seit 2004 ist zudem die geografische Angabe geschützt. So müssen mindestens 51 Prozent der Rohstoffe aus Thüringen stammen. Welche Zutaten das genau sind, ist freilich das Geheimnis eines jeden Metzgers. Bekannt ist aber, dass die erstmals 1404 urkundlich erwähnte Spezialität auch weit über Thüringen hinaus unzählige Genießer begeistert. Klar, dass man dieser wahrhaft historischen Köstlichkeit in Thüringen das erste Deutsche Bratwurstmuseum widmete.



Die Thüringer Bratwurst schmeckt vom Holzkohlegrill am besten.

Leinefelde-Worbis 19 |
Erfurt 19 |

Thüringens Highlands

19 | *Hochprozentiges aus dem Freistaat*

Der Herr der Fässer: Bernd Ehbrecht, Gründer der Whiskymarke The Nine Springs

Die Qualität des Whiskys wird regelmäßig geprüft.

Die biertrinkenden Deutschen? Ein Klischee von gestern! Tatsächlich sinkt hierzulande der Pro-Kopf-Konsum an Bier seit Jahren. Die Nachfrage nach hochwertigen und regionalen Spirituosen steigt dagegen kontinuierlich. Einer der ersten Thüringer, der diesen Trend erkannte, war ausgerechnet ein Bierhersteller: Bernd Ehbrecht, Chef der traditionsreichen Brauerei Neunspringe in Leinefelde-Worbis, kam nach einem Schottland-Urlaub auf die Idee, auf dem Firmengelände der Brauerei auch Whisky herzustellen. Zunächst experimentierte Ehbrecht mit Brennanlage, Mischverhältnissen und verschiedenen Aromen, 2013 dann füllte er zum ersten Mal Whisky-Destillat in Eichenfässer, in denen zuvor Bourbon-Whiskey, Sherry oder französischer Rotwein gereift waren. Drei Jahre schlief die hochprozentige Flüssigkeit darin, bis sie zum Single Malt Whisky made in Thüringen geworden war. In Zukunft will die Number Nine Spirituosenmanufaktur neben den drei Jahre alten auch sechs und zwölf Jahre lang gereifte Whiskys anbieten – Geduld gehört zu den wichtigsten Tugenden eines Whiskybrenners.

Mitten in Erfurt wird inzwischen ebenfalls Whisky hergestellt. Im Kulturbahnhof Zughafen produziert die 2017 gegründete Kultur-Brennerei NICOLAI & SOHN die edlen Tropfen – und zwar regional, nachhaltig und mit viel Geduld. Pünktlich zur Bundesgartenschau 2021 in der Landeshauptstadt soll es den Erfurter Whisky erstmals zu kaufen geben. Die Zwischenzeit können Spirituosenliebhaber nutzen, um die Vielfalt der Gins aus dem Freistaat zu entdecken: Ob Brick Gin aus Erfurt, Lyonel Gin aus Weimar oder „Der Luchs“ aus Nordhausen – diese Auswahl dürfte auch manchen Whiskyfan auf den Wacholdergeschmack bringen.

Kloster Volkenroda: Die Neubauten ergeben zusammen mit der renovierten Klosterkirche ein spannendes Ensemble.

Kloster der Moderne

20 | *Volkenroda und der Christus-Pavillon*

Kaum 200 Einwohner hat Volkenroda, aber jedes Jahr strömen Zehntausende Besucher in das Dorf bei Mühlhausen. Sie besichtigen eine spektakuläre Allianz aus mittelalterlicher und zeitgenössischer Architektur, aus Geschichte und Gegenwart. In Volkenroda steht die älteste noch erhaltene Klosterkirche der Zisterzienser in Deutschland. Sorgsam saniert, dienen die zugehörigen Fachwerkhäuser als Gästehaus, Jugendbildungszentrum und Tagungsstätte. Gleich nebenan ragt ein Kubus empor, eine lichtdurchflutete Kirche modernen Stils. Entworfen hat sie der berühmte Architekt Meinhard von Gerkan für die Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover. Seit 2001 hat der sogenannte Christus-Pavillon seine Heimat in Volkenroda.

Nicht für jedermann

21 | *Das Adelsjahrbuch „Almanach de Gotha“*

Im Jahr 1764 veröffentlichte der Gothaer Buchhändler Johann Christian Dieterich erstmals den „Almanach de Gotha“ – ein Nachschlagewerk, das weltberühmt werden sollte. Das Jahrbuch enthielt in französischer Sprache einen Kalender, die Familiengeschichte der europäischen Fürsten sowie ein Verzeichnis der deutschen Kaiser. Außerdem berichtete der Almanach über Wissenschaft, Handel und Kunst. Ein Jahr später erschien auch eine deutsche Version, der „Gothaische Hofkalender“. Bis 1944 kamen jährlich neue deutsch- und französischsprachige Ausgaben auf den Markt, die im Laufe der Zeit etwa durch Statistiken über fremde Länder ergänzt wurden. Kern blieben jedoch die Stammbäume der Adelshäuser. Für deren Aktualität sorgten die Familien selbst, indem sie Taufen, Hochzeiten oder Todesfälle an die Redaktion meldeten. Inzwischen führt eine Nachfolgereihe die Tradition des Almanachs fort: Das „Gothaische Genealogische Handbuch“ erscheint seit 2015 in Marburg.

Eine Sammlung von Büchern mit dem Almanach de Gotha, dem Gothaischen Hofkalender und den Genealogischen Taschenbüchern

Bester Laune: Mitglieder des Anger Karneval Clubs auf den Domstufen

Thüringens größter Karnevalsumzug findet in Erfurt statt

Woesinge ahoi! Erfordia helau!

22 | *Die lange Karnevalstradition in Thüringen*

Viele Orte in Thüringen sind während der Fastnachtszeit fest in Jeckenhand – und das seit Jahrhunderten. In Erfurt reichen die Hinweise auf ein erstes Fastnachtsvergnügen sogar bis ins Jahr 1342 zurück. Damals traf man sich im Rathaus zum Gelage, heute schlängeln sich Jahr für Jahr am Karnevalssonntag rund 100 Wagen durch die Erfurter Innenstadt und locken Zehntausende Schaulustige und Feierwütige an.

Auch in Wasungen blickt man auf eine lange Faschingstradition zurück: Bereits im Jahr 1524 spendierte der Bürgermeister des Städtchens den Mitwirkenden der dortigen Fastnachtsspiele einen Eimer Bier, wie eine Rechnung belegt. Der südthüringische Ort entwickelte sich in der Folge zu einer echten Karnevalshochburg. So kamen zu DDR-Zeiten regelmäßig bis zu 30.000 Besucher in die „Stadt des Volkskarnevals“, um zu feiern und die Oberen zumindest durch die Blume zu verspotten.

In vielen weiteren Orten in ganz Thüringen finden in der Faschingszeit Umzüge oder Aktionen statt. So unterschiedlich wie ihre Traditionen sind übrigens auch die Narrenrufe der Thüringer Karnevalisten: So heißt es in Erfurt etwa „Erfordia helau!“, in Wasungen dagegen „Woesinge ahoi!“

Den Ursachen von Alzheimer auf der Spur

23 | *Nanoskopie in Jena*

Mit bloßem Auge sind sie nicht zu erkennen: Die Proteinstrukturen, die Wissenschaftler mit der Entstehung von Alzheimer in Verbindung bringen, sind nur wenige Nanometer dünn — das entspricht wenigen millionstel Millimetern. Forscher des Leibniz-Instituts für Photonische Technologien (Leibniz-IPHT) und des Instituts für Physikalische Chemie der Friedrich-Schiller-Universität Jena haben ein Verfahren entwickelt, um sie sichtbar zu machen. Mit spitzenverstärkter Raman-Spektroskopie gehen sie der chemischen Struktur solcher Amyloid-Fibrillen auf den Grund. Sie wollen verstehen, wie sie sich bilden. Denn das könnte ein Schlüssel sein, um den Ursachen von Alzheimer auf die Spur zu kommen.

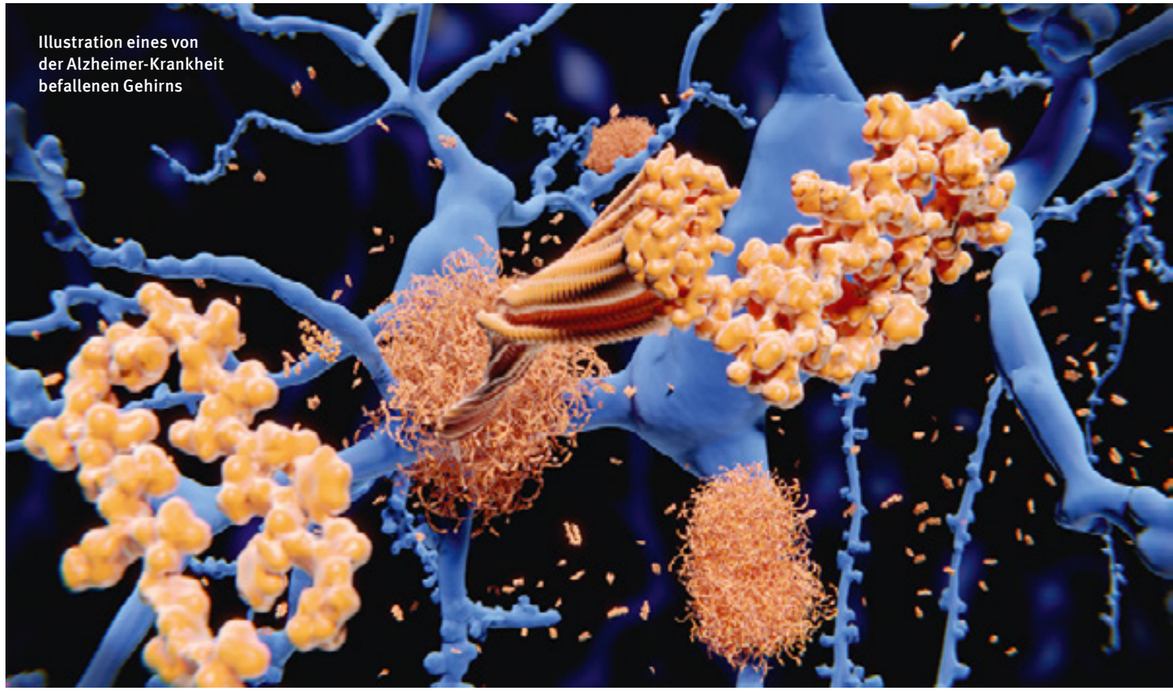


Illustration eines von der Alzheimer-Krankheit befallenen Gehirns

Lindewerra 25 |
Gräfenroda 24 |

Ein riesiger Erfolg

24 | *Zwerge aus Gräfenroda*

Gartenzwerge aus Thüringen genießen inzwischen Kultstatus.

Gartenzwergliebhaber gegen Gartenzwergverächter – dieser Spießbürgerstreit spielt schon in Goethes „Hermann und Dorothea“ eine Rolle. Ganz groß raus kamen die Zwerge rund neun Jahrzehnte später. Auf der Leipziger Messe von 1884 stellte eine Terrakottafirma aus Gräfenroda ein neues Produkt vor: den Gnom, die Nachbildung eines von der Arbeit gezeichneten Bergmannes, der als Symbol des Fleißes bald zu einem beliebten Werbemittel wurde.
Hatten Statuen kleinwüchsiger Menschen im Barock noch ausschließlich die Gärten der Reichen geziert, so stellten August Heissner und Philipp Griebel die Gnome massenhaft aus Tonerde her. Ihre Fabrik am Rande des Thüringer Waldes gilt als „Wiege der Gartenzwerge“. Ende des 19. Jahrhunderts bedienten in Gräfenroda 15 Terrakottawerke die weltweit wachsende Nachfrage nach den Figuren, die nach dem Zweiten Weltkrieg Gartenzwerge hießen. Die Manufaktur Philipp Griebel fertigt die in Gärten und als Werbeträger beliebten Männchen mit den bunten Zipfelmützen noch heute und hat darüber hinaus ein Gartenzwergmuseum aufgebaut, das die schönsten Exemplare zeigt.

Gut gewählt, Dr. House!

25 | *Stöcke aus Lindewerra*

In der Manufaktur von Michael Geyer werden Stöcke für die ganze Welt produziert.

Carbonfasern oder Holz? Diese Frage löst in Internetforen Diskussionen unter Wanderfreunden aus. Moderne Teleskopstöcke haben Gehhilfen aus Eiche oder Kastanie zwar beinahe verdrängt. Aber es gibt nach wie vor Liebhaber kunstvoll gebogener Hölzer. Bestens versorgt werden sie aus Lindewerra. Der Ort im Eichsfeld blickt auf eine lange Geschichte als „Stockmacherdorf“ zurück. 1836 führte Wilhelm Ludwig Wagner das Handwerk ein und um 1900 lebten davon fast alle Familien im Dorf. Heute gibt es noch zwei Manufakturen. Ihre Produkte erreichen Kunden in aller Welt. So stammen beispielsweise einige Gehstöcke des amerikanischen TV-Arztes Dr. House aus der Manufaktur von Michael Geyer, der das Unternehmen bereits in der fünften Generation führt.

Mühlhausen 28 |
Eisenach 26 |
Erfurt 27 |

Vom Dixi zum Opel

26 | *Autos „made in Eisenach“*

Daimler, Benz und Opel – mit diesen Namen verbinden viele Deutsche die frühe Geschichte des Automobils. Ein vierter wichtiger Name ist nur Kennern ein Begriff: Heinrich Ehrhardt. Der Großindustrielle gründete im Jahr 1896 die Fahrzeugfabrik Eisenach AG. Sie produzierte Fahrräder und Militärfahrzeuge, brachte aber bereits 1898 den Wartburg-Motorwagen auf den Markt.

Nach Gottlieb Daimler und Carl Benz, noch vor Opel, war Heinrich Ehrhardt damit der dritte Automobilproduzent in Deutschland. Oldtimer-Fans schwärmen besonders von einem Auto aus Eisenach: dem Dixi. Die Marke existierte von 1904 bis 1929, das Jahr, in dem BMW das Werk in Eisenach übernahm. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Eisenach der Wartburg produziert und mit ihm viele automobile Erinnerungen der DDR-Bürger. Gemeinsam mit dem „Trabi“ prägte er das Straßenbild in der ehemaligen DDR.

Die Adam Opel AG, die kurz nach Heinrich Erhardt als viertes Unternehmen die Automobilproduktion in Deutschland aufnahm, fertigt seit 1990 auch in Eisenach. Und zwar in einem Werk, dass schon 1996 von britischen Wirtschaftsanalysten zur produktivsten Automobilfertigungsstätte Europas gekürt wurde. Aktuell produziert Opel das Modell Adam in Eisenach. Ab Sommer 2019 wird dort der Opel Grandland X gefertigt.

Der historische Dixi steht im Fahrzeugmuseum Suhl.

Alte Würde neu belebt

27 | *Die wechselhafte Geschichte der Universität Erfurt*

Es klingt paradox: Erfurt hat die älteste und zugleich jüngste Universität in Deutschland. Der scheinbare Widerspruch geht auf die wechselhafte Geschichte der Erfurter Hierana zurück, der Hohen Schule an der Gera. Dank des päpstlichen Gründungsprivilegs von 1379 gilt sie als die älteste Universität, noch vor Heidelberg (1385) und Köln (1388).

Es folgte eine Karriere durch die Epochen: In der mittelalterlichen Volluniversität wurde an allen vier Fakultäten Jura, Theologie, Medizin und Philosophie gelehrt. Im 15. Jahrhundert zählte die Alma mater Erfordensis zu den renommiertesten Universitäten Mitteleuropas. Martin Luther studierte hier von 1501 bis 1505, nach ihm ist heute das Institut für Evangelische Theologie benannt. 1816 endete die Universitätsgeschichte mit der Schließung durch die Preußen vorerst. 1994 erfolgte die Wiedergründung durch das Land Thüringen – und somit kann sie sich auch als jüngste Universität rühmen. Das altehrwürdige Hauptgebäude Collegium maius in der Erfurter Altstadt und der moderne Campus an der Nordhäuser Straße versinnbildlichen dieses Miteinander von Tradition und Neubeginn.

„Denn wir alle heißen Nachbarn, hier in dieser Stadt“

28 | *Das Mühlhäuser Rechtsbuch*

Im Stadtarchiv Mühlhausen lagern über 3.800 historische Urkunden und Akten. Darunter eine von nur zwei erhaltenen Originalabschriften des Mühlhäuser Rechtsbuchs, der ersten, in deutscher Sprache zu Papier gebrachten Rechtsprechung.

Finsteres Mittelalter? Dieses Bild ist zu simpel. Das 13. Jahrhundert beispielsweise war eine Zeit kultureller Blüte sowie wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. Zu den Belegen dafür zählen Schriften, in denen die Fürsten Gesetze festlegen ließen – auf Deutsch und für alle verbindlich. Doch auch selbstbewusste Städte verschafften ihren Bürgern Rechtssicherheit. Den Anfang machte eines der Zentren des Reiches, Mühlhausen an der Unstrut. Das erste Stadtrechtsbuch in deutscher Sprache entstand zwischen 1220 und 1250 und regelt in 49 Kapiteln das Zusammenleben in Mühlhausen. Welche Strafe blüht einem Mörder? Was muss eine Frau tun, um ihren Vergewaltiger anzuzeigen? Welche Probezeit gilt für Zugezogene, bevor sie Bürger werden? Sogar der Hausfriedensbruch wird geahndet: „Ein jeglicher Mann hier zu Mühlhausen soll Friede haben in seinem Haus. Wenn irgendjemand den da heimsucht, sei es Tag oder Nacht, mit unrechter Gewalt, so geht es ihm an seinen Hals.“

Designklassiker fürs Kinderzimmer

29 | *Spielwaren aus Thüringen*

Für Renate Müller kam der späte Ruhm überraschend. Die Designerin aus Sonneberg stellt schon seit den 60er-Jahren Spieltiere aus Naturmaterialien her. Zum Beispiel aus Rupfen, der den Tieren auch ihren Namen gab. Einsatz fanden Müllers Rupfentiere zunächst überwiegend für therapeutische Zwecke, bevor sie auch die Kinderzimmer eroberten.

Eines Tages standen zwei Galeristen aus den USA in ihrer Werkstatt. Ob sie ihre Nashörner, Pferde und Schildkröten nicht in New York anbieten wolle, so die Frage. Müller wollte. Mit dem Ergebnis, dass 2012 sogar das Museum of Modern Art (MoMA) die Designklassiker aus Thüringen in eine Ausstellung aufnahm. Einige der Schöpfungen, die von den Maximen des Weimarer Bauhauses beeinflusst sind, erzielen auf Auktionen mittlerweile deutlich vierstellige Eurobeträge.

Es ist kein Zufall, dass Renate Müller aus Sonneberg stammt. Die Stadt im Süden Thüringens entwickelte sich im 18. und 19. Jahrhundert zu einem führenden Standort der Spielwarenproduktion. Anfang des 20. Jahrhunderts beherrschten Verleger aus der „Weltspielwarenstadt“ schließlich den globalen Markt, gemeinsam mit Produzenten aus der „Puppenstadt“ Waltershausen, aus Lauscha, Suhl, Großbreitenbach und anderen Orten Thüringens.

Aus dem Kinderzimmer ins MoMA – Renate Müller und ihre therapeutischen Rupfentiere aus Naturmaterialien

Rudolstadt 29 |
Sonneberg 29 |

Und auch wenn die Hochzeit dieser Industrie vorüber ist: Zahlreiche Betriebe setzen die Tradition dank der Idee, Verarbeitung und Qualität ihrer Produkte fort.

So wird das berühmte Systemspielzeug „Anker-Steinbaukasten“ heute wieder hergestellt, und Firmen wie Plüti und Steiner produzieren Plüschträume in allen erdenklichen Varianten.

Gewürdigt wird die Spielwarentradition der Region im Deutschen Spielzeugmuseum Sonneberg. Der prachtvolle Bau beherbergt die älteste Spezialsammlung für Spielzeug in Deutschland. Dazu gehören Thüringer Holzspielwaren, Teddybären und Puppen des 18. und 19. Jahrhunderts, aber auch Exponate aus dem alten Ägypten und der klassischen Antike sowie Spielzeug aus Ostasien und Afrika.

Ursprünglich von Flugpionier Otto Lilienthal und seinem Bruder erfunden, wurde der Anker-Steinbaukasten ab 1880 vom Unternehmer Friedrich Adolf Richter in Rudolstadt produziert. Heute fertigt die AWO Rudolstadt den Spielzeugklassiker, mit dem schon Albert Einstein, Erich Kästner und Walter Gropius ihre Kreativität schulten.

Bad Langensalza 31 |
Jena 30 |

Süßer erster Schultag

30 | *Zuckertüten für kleine Zuckerschnuten*

Zahnlücken, Stolz im Blick und eine Zuckertüte fast so groß wie ihr Träger – so sehen seit Generationen die Fotos vom ersten Schultag aus. Erstmals belegt ist der Brauch, Naschereien zur Einschulung zu überreichen, in Jena. Dort bekamen im Jahr 1817 einige Kinder Papiertüten mit Gebäck. Zunächst blieb die Schultüte jungen Thüringern und Sachsen vorbehalten.

Erst im 20. Jahrhundert trat sie ihren Siegeszug durch ganz Deutschland an. Zunächst eher in den wohlhabenderen Schichten. Aber schnell versüßten auch weniger gut betuchte Eltern ihren Kleinen den Schulanfang.

Kinder mit Schultüten:
Illustration aus dem Jahr 1925

Blühendes Vermächtnis

31 | *Die Rosenstadt Bad Langensalza*

Wer in Bad Langensalza „der Nase nach“ geht, ist auf dem richtigen Weg. Von Mai bis September duftet es im Nordosten der Altstadt, als hätten die Häuser Parfum aufgetragen. Der lockende Geruch kommt aus einem 18.000 Quadratmeter großen Garten, in dem rund 450 Arten und Sorten der Pflanzenfamilie Rosaceae gedeihen – Rosen in allen Farben und Größen.

Der Rosengarten ist der lebendige Ausdruck einer Tradition, die bis 1870 zurückreicht. Damals begannen Gärtner im Dorf Ufhoven, das heute zu Bad Langensalza gehört, Rosen für den Verkauf anzubauen. Einige Familien entwickelten später den Ehrgeiz, die „Königin der Blumen“ nicht nur zu vermehren, sondern auch eigene Sorten zu züchten, woraus 92 Neuheiten entstanden – die letzte 2017. Ihr Name: „Rosenstadt Bad Langensalza“®. Ein Dankeschön des Züchters Volker Rönigk an alle, die sich in Bad Langensalza rund um die Rose verdient gemacht haben. Die „Rosenstadt Bad Langensalza“® zeichnet sich durch ihre Widerstandskraft gegen Krankheiten, ihre gute Frosthärte und Blühfreudigkeit aus.

Die Zuchterfolge aus Bad Langensalza, das sich seit 2002 mit dem offiziellen Titel Rosenstadt schmücken darf, sind im Rosenmuseum am Eingang des Gartens zu bestaunen. Und sicherlich werden Volker Rönigk und seine Kollegen dafür sorgen, dass weitere Kreationen hinzukommen.

Blühfreudige Neuzüchtung:
die Rose „Rosenstadt Bad Langensalza“®

Denkwürdige Orte

Ein Bild, 1.700 Quadratmeter Geschichte

32 | *Tübkes Bauernkriegspanorama*

Insgesamt rund sechs Jahre dauerten die Arbeiten an dem Monumentalbild, das 1987 fertiggestellt wurde.

Winzig fühlt sich der Besucher, wenn ihn Werner Tübkes Monumentalgemälde umringt. Auf 123 Meter Leinwand hat der Maler Humanismus, Reformation und Bauernkrieg dargestellt. Jede der rund 3.000 Einzelfiguren, darunter Martin Luther und Thomas Müntzer, ist unverwechselbar und farbenprächtig kostümiert. Die DDR-Regierung ließ dafür einen eigenen Gebäudekomplex errichten: das Panorama Museum bei Bad Frankenhausen. Seinen Standort verdankt das Gemälde der Tatsache, dass hier am 15. Mai 1525 die entscheidende Schlacht des deutschen Bauernkrieges stattfand.

Das Zeiss-Planetarium zieht nicht nur Kinder in seinen Bann.

Jenas achtes Wunder

33 | *Das Zeiss-Planetarium*

Die Stadt Jena besitzt das dienstälteste Planetarium der Welt. Nach seiner Einweihung 1926 feierte die Presse das Bauwerk mit seiner Kuppel von 23 Meter Durchmesser als neues „Wunder von Jena“. Sie spielte damit auf die sogenannten Sieben Wunder von Jena an, die ein lateinischer Reim aus der frühen Neuzeit aufzählt. Heute steht das Zeiss-Planetarium unter Denkmalschutz und sieht äußerlich aus wie damals. Im Inneren dagegen setzt moderne Spitzentechnologie aus Jena und Ilmenau das Weltall in Szene: Das ZEISS Universarium projiziert die Sterne an die 800 Quadratmeter große Innenfläche der Planetariumskuppel. Das Gerät verfügt über Glasfaseroptiken, die eine besondere Brillanz der Sterne erzeugen. Darüber hinaus ermöglicht das ZEISS powerdome System mit acht eigens entwickelten Projektoren ZEISS Velvet, astronomische Objekte wie Gasnebel und Galaxien täuschend echt in die Sternprojektion einzubetten und moderne Ganzkuppelfilme abzuspielen. Dank einer 3D-Klang-Anlage des Fraunhofer-Instituts Ilmenau verspricht das Zeiss-Planetarium Jena ein Raumklangerlebnis, das weltweit seinesgleichen sucht. Übrigens: Das System des Planetariums Jena ist auch ein kleines Energiewunder. Die Projektoren verbrauchen nur ein Drittel der Energie der Vorgängeranlage.

Nadelstiche für die Mächtigen

34 | *Das Satiricum Greiz*

In Greiz erlaubte die SED einst, was in den Zentren Berlin, Leipzig und Dresden kaum möglich gewesen wäre: Eröffnet 1975, zeigt das „Satiricum“ im Sommerpalais hintersinnige bis deftige politische Karikaturen aus der DDR. Berühmt ist die Sammlung aber auch für Schätze anderer Epochen. Viele davon stammen aus dem Besitz des Hauses Reuß. Die Fürsten erwarben Blätter so bedeutender Künstler wie Hogarth, Chodowiecki, Gillray oder Daumier. Daneben verfügt das Satiricum beispielsweise über Arbeiten aus der Weimarer Republik und aus dem wiedervereinigten Deutschland.

Machtworte für die Ewigkeit

35 | *Luther auf der Wartburg*

Eindrucksvoll thront die Wartburg, die seit 1999 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, über Eisenach.

Ob als Austragungsort des legendären Sängerwettstreits, als Wirkungsstätte der Heiligen Elisabeth oder als Residenz des Gegenkönigs und Stauferfeindes Heinrich Raspe – die Wartburg spielt in der deutschen Geschichte eine zentrale Rolle. Ihren internationalen Ruhm freilich verdankt sie Martin Luther. Er übersetzte in dem wehrhaften Gemäuer 1521 das Neue Testament, damit auch Laien das Wort Gottes verstehen konnten. Zwar war Luther nicht der erste, der die Bibel auf Deutsch drucken ließ. Doch im Gegensatz zu seinen Vorgängern erreichte er sein Ziel – und übertraf es sogar: Sein Text verbreitete sich im gesamten deutschen Sprachraum und trug wesentlich dazu bei, dass eine deutsche Schriftsprache entstehen konnte. An Martin Luthers Wortwahl orientierten sich Autoren von der Ostsee bis zu den Alpen. Und noch ein halbes Jahrtausend später wimmelt das Deutsche von Ausdrücken und Redewendungen, die der Reformator ersann oder zumindest populär machte. Dazu gehören der „Sündenbock“ und die „Gewissensbisse“ ebenso wie das „Machtwort“ und der „Lockvogel“. Ohne Luther würde weder jemand „etwas ausposaunen“ noch „seine Zunge im Zaum halten“. Gut also, dass der fleißige Theologe und begnadete Rhetoriker auf der Wartburg „die Zähne zusammenbiss“ und „im Schweiße seines Angesichts“ arbeitete. Sonst wäre den Deutschen vielleicht nie „ein Licht aufgegangen“.

Kyffhäuser 36 |
Eisenach 35 |

Wo Orchideen und Sagen blühen

36 | *Natur und Geschichte am Kyffhäuser*

Felsen und Höhlen, Feuchtwiesen und Magerrasen, Wald und Streuobsthaine – das ist der Naturpark Kyffhäuser. 30 verschiedene Orchideenarten blühen in diesem Paradies für Wanderer und Radfahrer, und im Herbst rasten hier Tausende Kraniche auf ihrem Weg nach Süden. Überregional bekannt ist die Kyffhäuserregion aber wegen der Barbarossahöhle bei Rottleben. Die bizarren Steinstrukturen in der riesigen Höhle beeindrucken den Besucher, und die dazugehörige Sage ist legendär. Demnach schläft hier Kaiser Friedrich I., genannt Barbarossa. Er soll eines Tages erwachen, das Reich retten, es zu neuer Herrlichkeit führen und in einer letzten Schlacht das Böse besiegen. Die Sage wurde in der Literatur vielfach aufgegriffen. Heinrich Heine etwa persiflierte die Barbarossa-Sehnsucht in „Deutschland. Ein Wintermärchen“. Neben Barbarossa haben Kaiser Wilhelm I. und das Adelsgeschlecht von Schwarzburg-Sondershausen die Geschichte der Region geprägt. Deren Wahrzeichen, die Reichsburg, thront inmitten des Kyffhäusergebirges. Hier steht auch das imposante, 81 Meter hohe Kyffhäuserdenkmal mit dem Reiterstandbild von Kaiser Wilhelm I. und der in Stein gehauenen Figur Barbarossas.

Von der Turmkuppel des 81 Meter hohen Kyffhäuserdenkmals haben Besucher einen spektakulären Ausblick.

Willkommen mitten in Europa

37 | *Thüringen und die Via Regia*

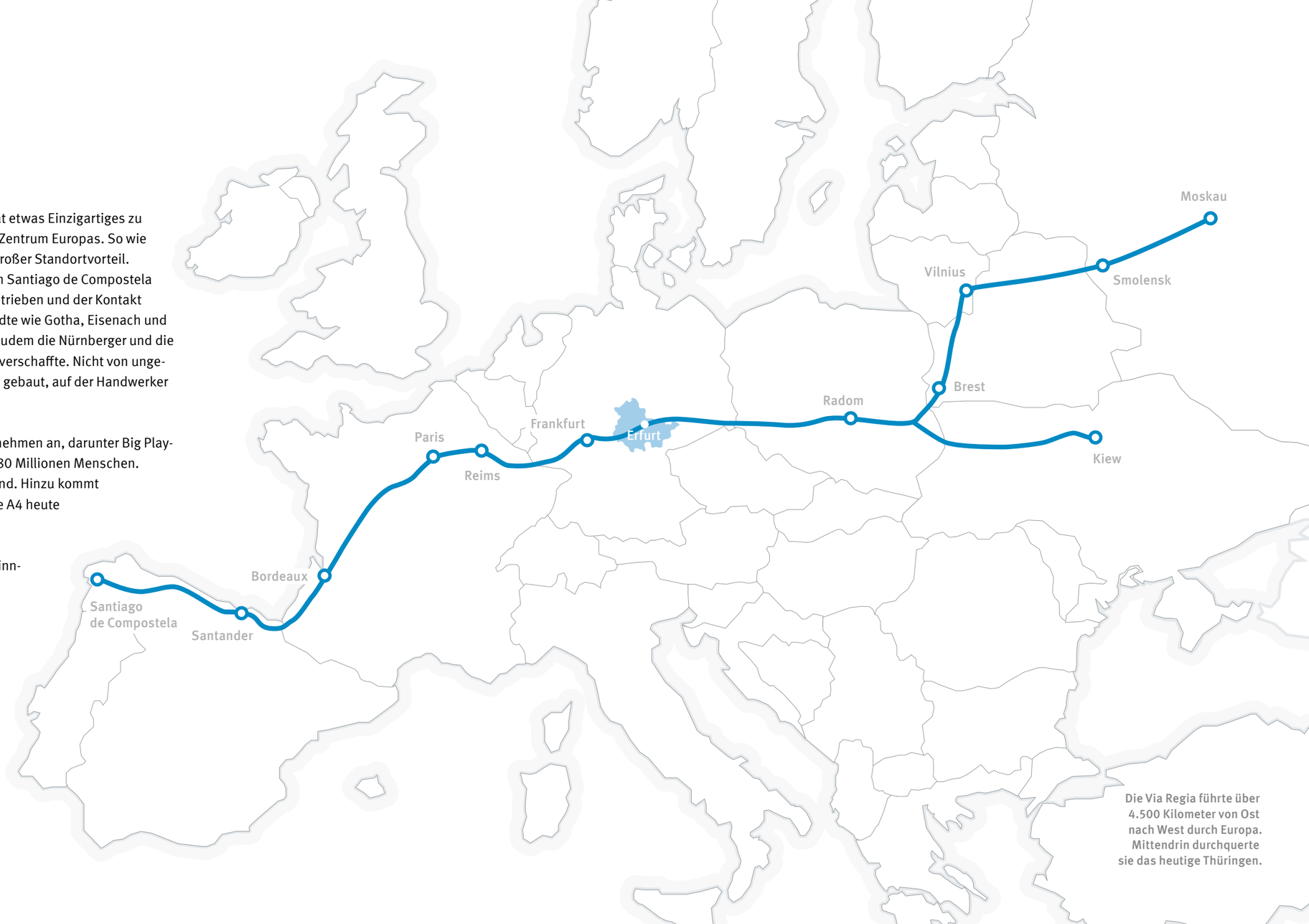
Kennen Sie Niederorla? Der kleine Ort im thüringischen Unstrut-Hainich-Kreis hat etwas Einzigartiges zu bieten. Er bildet die geographische Mitte Deutschlands und liegt damit auch im Zentrum Europas. So wie der ganze Freistaat. Diese besondere Lage erwies sich schon im Mittelalter als großer Standortvorteil. So führte die älteste Ost-West-Verbindung Europas, die Via Regia, von Kiew nach Santiago de Compostela und eben mitten durch das heutige Thüringen. Auf ihr wurde ein reger Handel betrieben und der Kontakt zwischen den Völkern hergestellt. An dieser wichtigen Route gründeten sich Städte wie Gotha, Eisenach und Erfurt, die zu wichtigen Handelszentren wurden. In Erfurt kreuzte die Via Regia zudem die Nürnberger und die Böhmische Straße, was der heutigen Landeshauptstadt zusätzliche Bedeutung verschaffte. Nicht von ungefähr wurde nahe dieser wichtigen Handelskreuzung die berühmte Krämerbrücke gebaut, auf der Handwerker ihre Waren feilboten.

Die zentrale Lage Thüringens zieht heute auch viele Versand- und Logistikunternehmen an, darunter Big Player wie Zalando und DHL. In einem Umkreis von nur 800 Kilometern leben rund 280 Millionen Menschen. Und somit 280 Millionen potenzielle Kunden, die binnen Tagesfrist erreichbar sind. Hinzu kommt die gute Anbindung ans transeuropäische Straßen- und Schienennetz, wobei die A4 heute in etwa da entlangführt, wo früher die Via Regia verlief.

Auch wenn die Via Regia heute nicht mehr durchgängig befahrbar ist, steht sie sinnbildlich für die Einigung Europas. Ein internationales Netzwerk, das dieses Erbe bewahren und die alte Straße wiederbeleben will, trägt seit 2006 den Ehrentitel „Große Kulturstraße des Europarates“.

Mitten in Europa: Niederorla im thüringischen Unstrut-Hainich-Kreis

In unmittelbarer Nähe zur Via Regia: die Krämerbrücke in Erfurt



Die Via Regia führte über 4.500 Kilometer von Ost nach West durch Europa. Mittendrin durchquerte sie das heutige Thüringen.

Italienreise nach Gotha

38 | *Das Ekhof-Theater*

Um die Führungsrolle im Theater wetteiferten im 17. Jahrhundert vor allem Frankreich und Italien. Doch wer heute erleben möchte, zu welcher Blüte Singspiel, Oper und Drama im Barock gelangten, muss das Gothaer Schloss Friedenstein besuchen. In dessen Westturm befindet sich das älteste Barocktheater mit einer hölzernen Bühnenmaschinerie, die noch funktioniert und manuell betrieben wird. Herzog Friedrich I. von Sachsen-Gotha-Altenburg ließ das Kleinod zwischen 1681 und 1687 errichten und leistete sich eine Kulissenbühne nach italienischem Vorbild – mit sämtlichen Finessen der damaligen Zeit. Beispielsweise befinden sich unter der Bühne 18 Wagen, mit deren Hilfe ganze Landschaften ein- und ausfahren. Ein raffiniertes System aus Wellbäumen und Seilen ermöglicht es, die Kulissen gleichzeitig und geräuscharm zu verschieben. Den Höhepunkt seiner Bedeutung erlebte das Theater in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als Herzog Ernst II. ein festes Schauspielensemble engagierte – ein Novum an deutschen Höfen. Die Leitung übernahm 1775 Conrad Ekhof, einer der berühmtesten Schauspieler seiner Zeit. Nach ihm ist das Barocktheater heute benannt. Zudem findet jeden Sommer das Ekhof-Festival statt mit Opern, Schauspielproduktionen, Lesungen und Konzerten.

Aufführung einer Barockoper im Ekhof-Theater

Leben in einem Denkmal

39 | *Die Erfurter Krämerbrücke*

Nur gut, dass Erfurt am Ende des 19. Jahrhunderts knapp bei Kasse war. Die Stadt hätte sonst die Krämerbrücke abgerissen, die heute die einzige bebaute Brücke nördlich der Alpen ist. Als Pons rerum Venalium im Jahr 1156 erstmals urkundlich erwähnt, gehört das Ensemble von Fachwerkhäusern heute zu den Wahrzeichen Thüringens. Doch die Brücke ist nicht nur eine viel besuchte Sehenswürdigkeit. Sie ist ein Ort der Krämer und Kunsthandwerker geblieben.

Bei den Mietern wird Wert darauf gelegt, dass sich keine Kettenläden ansiedeln. Stattdessen zählen ein Buchhändler, ein Puppenmacher, eine Holzbildhauerin dazu – und ein kreativer Chocolatier: Alex Kühn hat sich mit seiner Goldhelm Schokoladen Manufaktur auf der Krämerbrücke selbstständig gemacht. Bei dem gebürtigen Erfurter finden Schokoliebhaber ausschließlich Unikate, mit denen Goldhelm über Thüringen hinaus bekannt wurde. Geblieben ist die Fertigung von Hand – ganz in der Tradition der Krämerbrücke.

Eines der Wahrzeichen von Erfurt: die historische Krämerbrücke

Licht und Schatten

40 | *Weimar und die Gedenkstätte Buchenwald*

Die hellsten und die dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte – an kaum einem anderen Ort prallen sie so sichtbar aufeinander wie in Weimar. Hier war das Zentrum der deutschen Klassik, wirkten um das Jahr 1800 herum die großen Dichter Johann Wolfgang Goethe und Friedrich Schiller sowie die Philosophen Johann Gottfried Herder und Christoph Martin Wieland. Und hier steht die Wiege der deutschen Demokratie, trat 1919 die erste demokratische Verfassung Deutschlands in Kraft. Doch unweit von Weimar wurde 1937 auch das Konzentrationslager Buchenwald errichtet.

Der Nationalsozialismus fand auch hier viele willige Helfer: Händler, Spediteure und Handwerker boten dem Lager ihre Dienste an, die Stadt profitierte von Zwangsarbeitern. Bis zum Ende des Krieges und der Befreiung des Lagers wurden in Buchenwald 56.000 Menschen ermordet, die meisten von ihnen Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle und politisch Andersdenkende.

Wer die heutige Gedenkstätte Buchenwald betritt, wird am Tor mit einem Spruch konfrontiert, der emblematisch für die Verbrechen der Nationalsozialisten steht: „Jedem das Seine“. Der 1937 inhaftierte ehemalige Bauhaus-Schüler Franz Ehrlich wurde zwangsverpflichtet, die Lettern zu gestalten – und benutzte für den zynisch umgedeuteten römischen Rechtsspruch ausgerechnet eine Typologie, die vom – bei den Nazis verhassten – Bauhaus inspiriert war. Ein subversiver Akt, der unbemerkt blieb.

1. Modell des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald, 2. Dahinter herrschte das Grauen: der Eingang zum früheren Lager, 3. Die berüchtigte Inschrift „Jedem das Seine“ am Lagertor stammt von einem ehemaligen Bauhaus-Schüler, 4. und 5. Die 2016 neu eröffnete Ausstellung dokumentiert die Untaten der Nationalsozialisten und das Leid ihrer Opfer.

Die Gedenkstätte vermittelt den Besuchern anschaulich das Grauen Buchenwalds, die Brutalitäten und das Leid im Lager. Dies gelingt der 2016 neu eröffneten Dauerausstellung „Buchenwald. Ausgrenzung und Gewalt 1937 bis 1945“ besonders eindrücklich. Historiker, Museologen und Geschichtsdidaktiker konzipierten sie gemeinsam mit Überlebenden. Neben der Vergegenwärtigung der Verbrechen thematisiert sie die politische und moralische Verfassung der NS-Gesellschaft.

Die Ausstellung macht nachvollziehbar, wie Staat und Gesellschaft jeden Sinn für Menschlichkeit verlieren können. Auf interaktiven Bildschirmen, an Hörstationen und mit zahlreichen Zeitdokumenten sowie Exponaten werden auf 2.000 Quadratmetern bedrückende Erinnerungen lebendig.

Gold, Silber und der „Schwarze Tod“

41 | *Der Erfurter Schatz*

Als 1349 die Pest in Erfurt ausbrach, suchten die Bürger einen Sündenbock. Sie fanden ihn in der jüdischen Gemeinde. „Die Juden“, so ihr tödliches Fehlurteil, „haben die Pest gebracht.“ Die aufgestaute Wut brach sich in einem Pogrom Bahn, dem beinahe die gesamte jüdische Bevölkerung zum Opfer fiel. Fast 650 Jahre später, im Jahr 1998, wird bei Bauarbeiten in der Nähe der Alten Synagoge ein Schatz gefunden: Unter einer Kellertreppe liegen rund 3.000 französische Silbermünzen, Silberbarren und mehr als 700 Einzelstücke gotischer Goldschmiedekunst, darunter ein goldener Hochzeitsring aus dem frühen 14. Jahrhundert. Historiker vermuten, dass vermögende Juden diese Wertgegenstände vor dem Pogrom versteckt haben. Der Fund gilt als Sensation: Zwar haben sich Schätze der Gotik in Kirchen und Klöstern erhalten – aber Schmuck und Kunstgegenstände aus wohlhabenden Privathaushalten kannten Wissenschaftler bisher nur aus Beschreibungen. Wegen seiner kunsthistorischen Bedeutung reiste der „Erfurter Schatz“ bereits bis nach Paris, London und New York. Heute hat er seinen Platz im Museum der Alten Synagoge.

Der jüdische Hochzeitsring aus dem „Erfurter Schatz“ ist aus reinem Gold. Er wurde ausschließlich während der Zeremonie getragen.

Mit Witz und Liebe zum Detail

42 | *„Rococo en miniature“ in Rudolstadt*

Ist der Alltag grau, schaffen sich manche Jugendliche eine Fantasiewelt. So auch Gerhard Bätz und Manfred Kiedorf in den 1950er-Jahren. Das Besondere: Die beiden blieben ihren Luftschlössern als Erwachsene treu – und bauten sie mit Pappmaché, Gips und Holz nach. Für ihre Rokoko-Königreiche Dyonien und Pelarien, zwischen denen der Grenzfluss Dempa verläuft, schufen die Künstler Tausende Figuren und Gebäude im Maßstab 1 : 50. Jede Treppe ist stilecht. Jede Schublade lässt sich öffnen. Jedes Gesicht zeigt eine unverwechselbare Mimik. So wie das von Bombastus der aus Igelshieb. Dieser Hofdichter lässt sich für Verse wie diese rühmen: „Perückenmacher Taubennest/Verdeckt mit Kunst der Haare Rest.“ Kiedorf und Bätz, die von ihren Kreaturen als Gott Manfred und Gott Gerhard verehrt werden, treiben das Spiel sogar noch weiter: Prinzessin Talophé besitzt ein Puppenhaus – und damit Miniaturen von Miniaturen. „Absolute Perfektion“, schwärmte die Süddeutsche Zeitung über die Ausstellung auf der Heidecksburg.

Riesenspaß im Maßstab 1 : 50: Originalfigur aus dem „Rococo en miniature“

Farbspiele unter der Erde

43 | *Die Saalfelder Feengrotten*

Faszinierende Unterwelt: Die Feengrotten waren früher ein Bergwerk.

„Lägen diese Grotten nicht in Deutschland, sondern etwa in Amerika, wäre man längst aus aller Welt dorthin gepilgert.“ Dieser Satz über die Feengrotten in Saalfeld stammt nicht etwa aus einem aktuellen Reiseführer. Der Naturforscher Ernst Haeckel formulierte ihn 1914. Damals wurde das ehemalige Bergwerk, das zwischen 1530 und 1850 Alaunschiefer geliefert hatte, zu Schauzwecken geöffnet.
Heute, mehr als 105 Jahre nach der Eröffnung, kann man sagen, dass die Feengrotten tatsächlich zu einem Pilgerort für Touristen geworden sind. Über 19 Millionen Besucher haben sich mittlerweile von der einmaligen Höhlenlandschaft faszinieren lassen.
Der Bergbau und die Natur haben in Saalfeld Grotten von einzigartiger Schönheit geschaffen: Noch während die Bergleute in den von ihnen geschlagenen Höhlen arbeiteten, bildeten sich erste Tropfsteine. Innerhalb weniger Jahrhunderte entwickelten sich daraus die Gebilde, die 1993 für einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde sorgten: die farbenreichsten Tropfsteinformationen der Erde. Die rund 100 Farbtöne von Blau und Grün über Gelb und Rot bis hin zu zahlreichen Braunnuancen sind mehr als 45 Mineralen zu verdanken.

Viele der schillernden Tropfsteine sind so fein, dass sie an langes Frauenhaar erinnern. Sie inspirierten einen Geologen zu dem Namen „Feengrotten“. Auch die Namen „Märchendom“ und „Gralsburg“ gehen auf diesen Wissenschaftler zurück. Sie bezeichnen die berühmtesten Formationen der Saalfelder Unterwelt.

Glanz und Gloria mit Freitreppe

44 | *Der Erfurter Domberg*

Wenn die Gloriosa ertönt, ist Festtag. Dieser Satz gilt in doppelter Hinsicht: Zum einen wird die berühmte Glocke im Mittelturm des Erfurter Doms nur zu besonderen Anlässen geläutet. Zum anderen gilt ihr Klang als so einzigartig, dass sich viele die acht Termine im Jahr in den Kalender eintragen. Ein Fest ist aber nicht nur das tiefe E der weltweit größten frei schwingenden Glocke des Mittelalters. Das Bauensemble auf dem Erfurter Domberg – der Dom St. Marien, die Pfarrkirche St. Severi und die imposante Freitreppe mit ihren 70 Stufen – bildet eine optische Einheit, die zum Wahrzeichen Erfurts geworden ist. Die Größe von St. Marien und der reiche Fassadenschmuck demonstrieren die Bedeutung der Stadt im Mittelalter. Zu den Schätzen im Innern des Doms gehören neben dem Wolframleuchter, einer Bronzeskulptur aus dem 12. Jahrhundert, vor allem die Chorfenster, das Gestühl und der Hochaltar. Die Glasmalereien der beinahe 19 Meter hohen Fenster wurden zwischen 1370 und 1420 geschaffen. Das Gestühl gilt als eines der besterhaltenen und hochwertigsten des 14. Jahrhunderts. Der prächtige Altar von 1697 unterstreicht die Bedeutung der katholischen Liturgie in jener Region, von der Luthers Reformation ausging.

Nicht weniger beeindruckend als die Architektur ist ein Event, das sich mittlerweile weit über die Grenzen Thüringens und Deutschlands hinaus einen Namen gemacht hat und den Domberg als Kulisse nutzt: die DomStufen-Festspiele, die seit 1994 im Sommer stattfinden. Dabei dient die namensgebende 70-stufige Domtreppe als Bühne für aufwendige Oper- und Musicalinszenierungen, die Abend für Abend bis zu 2.000 Zuschauer begeistern.

Nicht nur im Sonnenuntergang beeindruckend: der Erfurter Dom und die Severikirche

Spektakuläre Inszenierung: 2015 zeigten die Erfurter DomStufen-Festspiele Webers „Freischütz“.

Skywalk statt Mittelalterkonserve

45 | *Moderne auf der Leuchtenburg*

Bei Seitenroda steht der Himmel offen. Erst recht, seitdem die Leuchtenburg 2014 einen Skywalk aus Stahl und Glas erhalten hat. Hier schwebt man nahezu 20 Meter über dem Saaletal und genießt den Ausblick bis nach Jena. Der Name des Skywalks lautet „Steg der Wünsche“. Denn nach dem Motto „Scherben bringen Glück“ können die Besucher der Leuchtenburger Porzellanwelt hier ihre Wünsche auf einen Porzellanteller schreiben und diesen dann vom Ende des Stegs auf den darunter liegenden Abhang werfen. Wer weiß, wie viele Wünsche so schon wahr geworden sind.

Auf jeden Fall setzt die Stiftung, der die Leuchtenburg gehört, mit dem Skywalk erneut ein Zeichen: Das ehrwürdige Gemäuer ist keine Konserve der Mittelalterromantik, sondern lebt. So wie die acht Jahrhunderte zuvor hinterlässt auch das 21. Jahrhundert Spuren.

Die Leuchtenburg war Verwaltungssitz der Wettiner, Gericht, Zuchthaus und Jugendherberge. Heute ist sie Veranstaltungsort und Museum. Die Stiftung bewahrt Altes und schafft zugleich Neues. Dazu gehört neben dem Skywalk das Besucherzentrum. Das moderne Gebäude folgt in seinem Grundriss der historischen Wehrmauer. Innen erlauben Panoramafenster ein packendes Landschaftskino.

Eindrucksvolle Aussicht:
der Skywalk auf der Leuchtenburg

Wo noch Wildkatzen schleichen

46 | *Das UNESCO-Weltnaturerbe Hainich*

Touristenattraktion: der Baumkronenpfad
im UNESCO-Weltnaturerbe Hainich

Zwischen Eisenach, Mühlhausen und Bad Langensalza liegt der größte zusammenhängende Laubwald Deutschlands, der Hainich. Knapp die Hälfte der insgesamt 16.000 Hektar gehört zum gleichnamigen Nationalpark. Diese Fläche ist weitgehend unberührte Natur, in einem Wort: Urwald. Wegen seines großen Buchenbestands hat die UNESCO den Nationalpark Hainich zum Weltnaturerbe erklärt. Er steht damit auf einer Stufe mit Landschaften wie dem Yellowstone-Nationalpark und den Galapagosinseln. Neben der Buche gedeihen im Nationalpark Hainich zahlreiche andere Laubbaumarten wie Esche, Ahorn, Linde und die seltene Elsbeere. Ähnlich reich ist die Tierwelt. Im Hainich leben zum Beispiel Wildkatzen, Baummarder, 15 Arten Waldfledermäuse sowie Käfer, die bereits als ausgestorben galten. Durch die Wipfel des Urwalds führt ein Baumkronenpfad. Auf diese Weise können Besucherinnen und Besucher auch die unzugänglicheren Bereiche des Urwalds entdecken.

Prunkvolle Nachbarschaft

47 | *Thüringen hat die europaweit höchste Dichte an Schlössern*

Von der majestätischen Wartburg über die barocken Residenzen Schloss Friedenstein in Gotha bis hin zur Heidecksburg in Rudolstadt, die mit ihren Gartenanlagen und geschmückten Innenräumen Macht und Schöngeist demonstriert: Nirgendwo in Europa gibt es so viele Burgen, Schlösser und Parks auf engstem Raum wie in Thüringen.

Zu verdanken ist dies der Kleinstaaterei: Vom Mittelalter bis 1920 bestand der Freistaat aus vielen kleinen Herrschaftsgebieten – und jeder Herrscher wollte standesgemäß residieren, am liebsten ein Quäntchen prachtvoller als sein Nachbar.

Durch das Nebeneinander entstand ein wahrer Wettstreit um das schönste Anwesen. Künstler und Architekten übertrafen sich gegenseitig und schufen ein engmaschiges Netz aus Prachtbauten. Eindrucksvoll zeigt sich die Dichte in Greiz. Die Kleinstadt hat mit dem Sommerpalais von Graf Heinrich XI., dem Oberen und dem Unteren Schloss gleich drei Anlagen.

Vor allem die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten sorgt dafür, dass die historischen Gebäude ihren alten Glanz nicht verlieren. Mithilfe von Spenden hält der Verein 31 der kulturell bedeutendsten Thüringer Schlösser in Schuss. Ausgewählte Räume wie der Emporen- und Ahnensaal auf Schloss Schwarzburg sind 2019 erstmals wieder zugänglich. 1918 verzichtete Günther Viktor von Schwarzburg-Rudolstadt als letzter deutscher Fürst auf seinen Herrschaftsanspruch, sein Stammsitz ging an den Staat.

Sehenswert sind auch das Stadtschloss Weimar, das Gothaer Schloss Friedenstein mit herrschaftlichem Garten und die Klosterkirche St. Peter und Paul auf dem Erfurter Petersberg. Freunden begehbarer Geschichte gehen die Ausflugsziele in Thüringen also nicht so schnell aus.

1. Schloss Belvedere, Weimar, 2. Veste Heldburg, 3. Leuchtenburg, Seitenroda, 4. Schloss Saalfeld, 5. Schloss Friedenstein, Gotha, 6. Schloss Willhelmsburg, Schmalkalden, 7. Schloss Neideck, Arnstadt, 8. Unteres Schloss, Greiz, 9. Schloss Sondershausen

Bad Frankenhausen 49 |
Bilzingsleben 48 |
Altenburg 50 |

Besuch bei Bilzi

48 | *Frühmenschliche Spuren in der Steinrinne Bilzingsleben*

In Bilzingsleben befindet sich eine der Wiegen der Menschheit: In der Ausgrabungsstätte mit dem unscheinbaren Namen Steinrinne fand der Paläontologe Friedrich Ernst von Schlotheim 1818 den – später verschollenen – Schädel des Homo erectus Bilzingslebensis, kurz: Bilzi. Der Frühmensch schlug hier am Thüringer Becken vor 370.000 Jahren sein Lager auf. In den 1970er-Jahren fanden Forscher um den Archäologen Dietrich Mania im Travertingestein weitere Steinartefakte und Knochenreste. Damit zählen die im ehemaligen Kalksteinbruch freigelegten Spuren zu den frühesten Menschenfunden in Mittel- und Nordwesteuropa und zu den ersten belegten frühmenschlichen Siedlungen überhaupt. Besucher können Bilzi direkt ins Wohnzimmer schauen: Der Ausstellungspavillon steht genau auf der Fundstelle.

Fundort des Homo erectus Bilzingslebensis

Aus dem Lot

49 | *Bad Frankenhausen hat ein schräges Wahrzeichen*

Schiefer als der Schiefe Turm von Pisa: der Kirchturm in Bad Frankenhausen

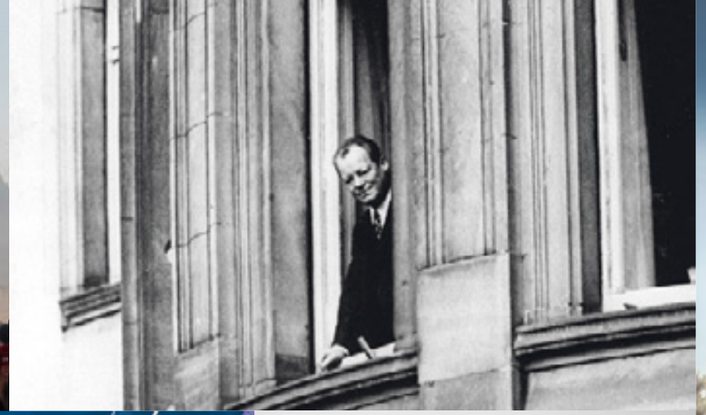
Eine Wasserwaage muss man nicht an den Turm der Bad Frankenhauser Oberkirche im Kyffhäuserkreis halten – er ist offensichtlich aus dem Lot. Und zwar mit etwa fünf Grad Neigung fast ein Grad mehr als sein berühmtes Pendant in Pisa. In Schieflage geriet der 56 Meter hohe Turm durch ein Absacken der Erdmasse. Schon bei der Errichtung der „Kirche Unserer Lieben Frauen am Berge“ im Jahr 1382 entpuppte sich der mit Hohlräumen gespickte Grund als tückisch. 1908 brach 500 Meter vom Turm entfernt sogar der Boden ein. Allmählich begann der Turm zu kippen, und das mit bis zu sechs Zentimetern pro Jahr. Schließlich musste er geschlossen werden, man erwog gar den Abriss. Dazu kam es nicht: Inzwischen ist der Untergrund befestigt, Stahlrohre und Zuganker verhinderten rechtzeitig die gefährlich voranschreitende Neigung. Und die Gemeinde Bad Frankenhausen hegt und pflegt ihr Wahrzeichen, sanierte zuletzt unter anderem seine Spitze, die Turmuhr und das Dach. Wenn alles nach Plan läuft, soll er bald wieder öffnen – wenigstens hängt also der Haussegen nicht schief.

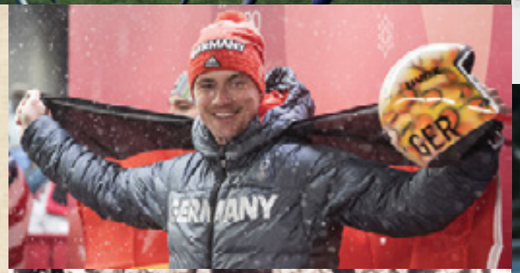
Kunst für alle

50 | *Das Lindenau-Museum in Altenburg*

Kenner nennen das Lindenau-Museum in einem Atemzug mit den bedeutendsten Kunstsammlungen Deutschlands. Es besitzt eine der umfangreichsten Spezialbestände italienischer Malerei, mit Werken von unter anderem Sandro Botticelli, Fra Angelico und Luca Signorelli. Eindrucksvoll sind die 2.500 Jahre alten griechischen und etruskischen Keramiken, lehrreich ist die Gipsabdrucksammlung: Sie vereint originalgetreue weltberühmte Skulpturen und Reliefs von der Antike bis zur Renaissance an einem Ort.
Zu verdanken ist diese Sammlung vor allem Bernhard August von Lindenau (1779–1854). Den Großteil der Werke erwarb der Staatsmann und Gelehrte 1843 auf einer ausgedehnten Reise durch Italien und Frankreich. Und er wollte sie allen zugänglich machen. 1845 ließ er auf seinem Wohnsitz, dem Pohlhof in Altenburg, ein Museum errichten, 1876 zog die Sammlung in den eigens dazu errichteten Prachtbau am Schlosspark, entworfen vom Semper-Schüler Julius Robert Enger.
Neben wechselnden Ausstellungen und einer historischen Kunstbibliothek beherbergt das Museum eine Vielzahl von Plastiken und Gemälden des 19. bis 21. Jahrhunderts. Dazu kommt die weltgrößte museale Sammlung des international renommierten und 1989 verstorbenen Künstlers Gerhard Altenbourg.
Das Museum fühlt sich Lindenaus Bildungsideal verpflichtet. Die von ihm gegründete Jugendkunstschule wird seit 1971 als „Studio Bildende Kunst“ fortgeführt – einzigartig in der deutschen Museumslandschaft.

Prachtbau für eine prachtvolle Kunstsammlung: das Lindenau-Museum in Altenburg





Gelebte Leidenschaften

Der Rennsteig der Rekorde

51 | *Der älteste Weitwanderweg Deutschlands*

Über den Kamm des Thüringer Walds und des Thüringer Schiefergebirges bis in den nördlichen Frankenwald. Vom Mittellauf der Werra bis zum Oberlauf der Saale. In dieser malerischen Landschaft verläuft Deutschlands bekanntester Fernwanderweg – der Rennsteig. Auf knapp 170 Kilometern, darunter 30 Kilometer durch das UNESCO-Biosphärenreservat Thüringer Wald, bietet er alles, was den Reiz des Wanderns ausmacht. Kein Wunder, dass passionierte Wanderer aus ganz Deutschland und darüber hinaus extra anreisen. Wer mit dem Auto kommt, passiert dabei womöglich den Rennsteigtunnel. Er unterquert den berühmten Wanderweg und ist mit 7.916 Metern der längste Straßentunnel Deutschlands.

Ursprünglich verband der Rennsteig wichtige Städte und Orte miteinander und wurde hauptsächlich von Boten genutzt. Heutzutage will der Kammweg mit Muße erlebt werden. Dafür belohnt er Wanderer mit malerischen Ausblicken – in tiefe Täler, auf Bergwiesen, Dörfer sowie auf historische Burgen und Schlösser. Wer den gesamten Rennsteig entlangwandern möchte, braucht ein paar Tage Zeit: So empfiehlt sich für Genießer die Einteilung der Strecke in acht Etappen, für Sportler in sechs und für extrem ambitionierte Menschen in vier.

Für Unterhaltung und Action in der Rennsteigregion sorgen verschiedene Sport-Events. So ist neben der seit 2016 ausgetragenen Wanderweltmeisterschaft „RENNSThike World Championship“ und dem Rennsteigride für Mountainbiker

Erkennungszeichen: Das große „R“ kennzeichnet Deutschlands berühmtesten Weitwanderweg.

Der Rennsteig lädt auch zum Fahrradfahren ein.

Im Winter finden Langläufer & Co hier optimale Bedingungen vor.

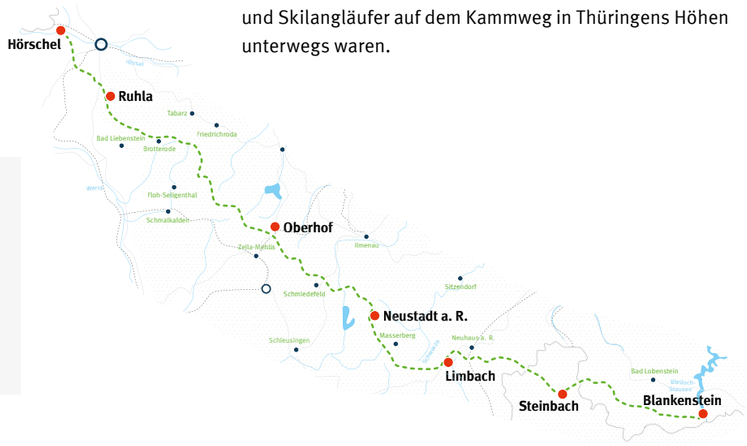
Die Fakten

Der Rennsteig startet in Hörschel und endet in Blankenstein, er ist 169,3 Kilometer lang. Schwierigkeitsgrad: mittel; ganzjährig begehbar. Höchster Punkt: Plänckners Aussicht (973 m), niedrigster Punkt: Hörschel (196 m).

vor allem der GutsMuths-Rennsteiglauf ein Magnet für Sportler und Zuschauer: Rund 15.000 Menschen jeden Alters zieht es alljährlich im Mai an den Rennsteig, um an Marathon, Halbmarathon, Kindercrossläufen oder Nordic Walking teilzunehmen. Damit ist der GutsMuths-Rennsteiglauf der größte Landschaftslauf Europas.

Im Winter verwandelt sich die Region alljährlich in ein Paradies für Skifahrer: Mehr als 1.800 Kilometer Skiwanderwege durchziehen dann verschneite Höhenlagen und Täler. Die 142 Kilometer lange Loipe zwischen Ruhla und Brennersgrün ist dabei der längste Skiwanderweg Mitteleuropas. Berühmt ist auch der Wintersportort Oberhof, wo Weltcups in Biathlon, Rennrodeln, Skilanglauf und nordischer Kombination ausgetragen werden.

Bei einem so vielfältigen Angebot für Natur- und Sportfans wundert es nicht, dass 2018 rund 600.000 Wanderer, Radler und Skilangläufer auf dem Kammweg in Thüringens Höhen unterwegs waren.



Erster westdeutscher Regierungschef auf Staatsbesuch in der DDR: Willy Brandt 1970 am Fenster des Hotels „Erfurter Hof“

Hoffnungstag im Kalten Krieg

52 | *Willy Brandt in Erfurt*

Brandt wird empfangen! So deutlich ist die Weisung aus Moskau, dass die Führung in Berlin spuren muss. Nach zähen Verhandlungen über das Wie und das Wo begrüßt der Ministerpräsident der DDR, Willi Stoph, den Bundeskanzler der BRD, Willy Brandt, am 19. März 1970 „in der Blumenstadt Erfurt“. Brandt bedankt sich für das gute Wetter und lässt sich über den nagelneuen roten Teppich führen. Die Agenda ist genau festgelegt. Zu brisant ist das Treffen, um Details dem Zufall zu überlassen. Und dennoch gerät dieser Vormittag für einen der Namensvettern zum Desaster, für Willi Stoph.

Etliche Bürger des „Arbeiter- und Bauernstaates“ haben Brandt bereits entlang der Bahnstrecke zugewinkt. Nun sind mehr als 2.000 Menschen auf den Bahnhofsvorplatz geströmt, Volkspolizei und Staatssicherheit können sie nicht zurückhalten. Vor dem Tagungshotel „Erfurter Hof“ durchbricht die Masse immer wieder die Absperrungen und ruft: „Willy Brandt! Willy Brandt!“ Kaum haben der Kanzler und der Ministerpräsident im Konferenzsaal Platz genommen, verlangen die Menschen mehr: „Willy Brandt ans Fenster!“ Brandt weiß, was auf dem Spiel steht. Er darf Stoph nicht düpieren, indem er sich feiern lässt. Er kann die Situation auf dem Platz aber auch nicht eskalieren lassen, indem er sich verweigert. Also geht Brandt ans Fenster, lächelt zaghaft und hebt einmal die Hand. So kurz dieser Moment ist – die Fotos, die ihn festhalten, gehen ins kollektive Gedächtnis ein. Sie stehen für den einzigen Tag zwischen dem Arbeiteraufstand von 1953 und den Montagsdemonstrationen von 1989, an dem Bürger der DDR gemeinsam zeigen konnten: Wir wollen eine andere Regierung.

Gemeinsam auf Nummer sicher

53 | *Arnoldi erneuert das Versicherungswesen*

Alle stehen füreinander ein. So lautet das Grundprinzip, auf dem das Versicherungswesen bis heute fußt. Erdacht hat es Ernst Wilhelm Arnoldi. Der Spross einer Gothaer Kaufmannsfamilie erlebte den Brand der väterlichen Tabakfabrik – ein herber Verlust, der Arnoldi 1818 auf die Frage brachte, wie sich Fabriken und Unternehmen besser gegen Feuer versichern könnten. Die Lösung: Gemeinsam gründen die Unternehmer eine Bank und zahlen als Miteigentümer Beiträge. Im Falle eines Brandes wird der Geschädigte finanziell unterstützt. An Arnoldis erstem Konzept beteiligten sich prompt 16 Kaufleute, nach kurzer Zeit waren es schon 118. 1820 gründeten Arnoldi und seine Mitstreiter schließlich die Feuerversicherungsbank des Deutschen Handelsstandes – eine Institution, auf die die heutige Gothaer Versicherungsbank zurückgeht.
Nur sieben Jahre später übertrug der Visionär aus Gotha die Idee der gegenseitigen Hilfe von der Wirtschaft ins private Leben. Er gründete die Gothaer Lebensversicherungsbank, um etwa Witwen und Waisen besser vor Armut zu schützen. An den „Vater des deutschen Versicherungswesens“ erinnert in Gotha das einzige firmenunabhängige versicherungsgeschichtliche Museum Deutschlands.

Mühlhausen 55 |
Altenburg 54 |

Am Nabel der Skatwelt

54 | *Spielkarten aus Altenburg*

Richard Strauss' Leidenschaft für das Skatspiel war so groß, dass er es sogar in seine Oper „Intermezzo" integrierte. Übrigens lagen die thüringischen Wirkungsstätten des Komponisten – Meiningen und Weimar – gar nicht so weit von der Stadt entfernt, aus der das Skatspiel stammt: Altenburg. Hier werden seit 1509 Spielkarten hergestellt. 1813 begannen spielfreudige Bürger in den Kneipen, aus älteren Kartenspielen den Skat zu entwickeln. Schon bald wurde er deutschlandweit bekannt. An die legendären ersten „Skat-Brüder" erinnert der Skatbrunnen, das weltweit einzige Skat-Denkmal.

Altenburg ist der Nabel der Skatwelt. Hier gründete sich 1899 der Deutsche Skatverband. Und hierhin kehrte der Verband nach der Wiedervereinigung aus Bielefeld zurück, wo er nach dem Zweiten Weltkrieg seinen Sitz gehabt hatte. Seit 2001 entscheidet das Internationale Skatgericht in Altenburg strittige Fälle im Skatspiel. Mit der Geschichte des Skats und des Kartenspiels im Allgemeinen beschäftigt sich das Spielkartenmuseum im Residenzschloss Altenburg, das weltweit älteste seiner Art.

Heute hat der Skat als Spiel deutlich mehr Konkurrenz als früher, und so sind neben Skatblättern inzwischen auch Spielesets zu Blockbustern wie „Star Wars", „Marvel Avengers" oder den „Minions" die Renner im Angebot von Marktführer ASS Altenburger. Trotz der Verlockungen von Internet, Streamingdiensten oder Spielekonsolen: Menschen „kloppen" immer noch liebend gern Karten. Ganz analog.

Immer ein gutes Blatt: Spielkarten aus der Skatstadt Altenburg

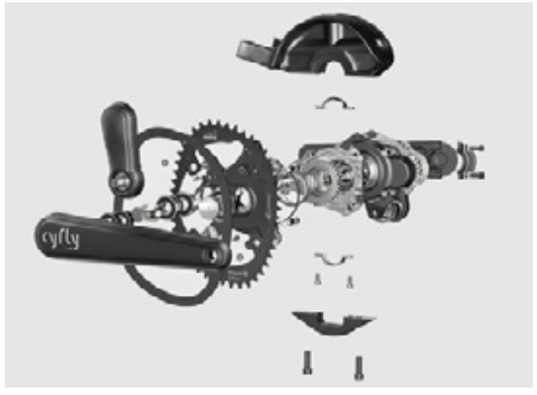
Prediger des Schwertes

55 | *Thomas Müntzer und der Bauernkrieg*

Ob Cromwell in England, Robespierre in Frankreich oder Che Guevara in Lateinamerika – wer Freiheit gewaltsam erzwingen will, bleibt umstritten. Nicht anders ist das mit dem berühmtesten Freiheitskämpfer Thüringens, Thomas Müntzer. Der Pfarrer der Marienkirche in Mühlhausen predigte nicht nur gegen das Papsttum, wie es sein Zeitgenosse Luther tat. Vielmehr entwickelte er sich zum Sozialrevolutionär, der den Reformator als „das geistlose, sanftlebende Fleisch zu Wittenberg" schmähte. Das gemeine Volk sollte sich mit dem Schwert von der gottlosen, raffgierigen Obrigkeit befreien.

Bei Worten blieb es nicht. Müntzers Anhänger wüteten in Kirchen und Klöstern, zum Beispiel in Volkenroda. Und 1525 führte der Prediger ein Heer von Mühlhäuser Bürgern sowie Bauern der Umgebung in eine der bedeutendsten Schlachten des Deutschen Bauernkriegs. Bei Frankenhausen unterlag Müntzer den Söldnern der Fürsten und wurde kurz darauf hingerichtet.

Marienkirche in Mühlhausen: Hier hielt Thomas Müntzer seine streitbaren Predigten.



Made in Thüringen: Ein neuartiger Antrieb aus Mühlhausen bringt Fahrräder schneller auf Touren.

Am längeren Hebel

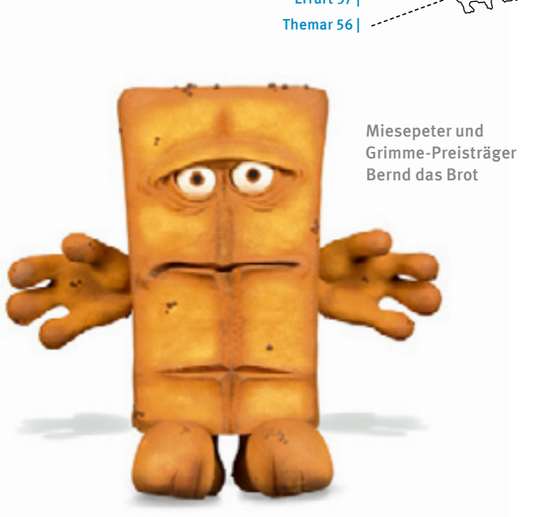
56 | *Mylius erfand den Pedalantrieb, Thüringer entwickeln ihn weiter*

Eine einfache Erfindung, bewährt seit anderthalb Jahrhunderten: der Pedalantrieb. Zurück geht sie auf den Thüringer Schlosser Heinrich Mylius. 1845 optimierte er die Laufmaschine des Freiherrn von Drais, auf der man sich bis dato mit den Füßen vom Boden abstoßen musste, um voranzukommen. Mylius baute wahrscheinlich als erster Mechaniker weltweit Pedale ans Vorderrad und schuf mit diesem Tretkurbelrad einen Vorläufer des modernen Fahrrads. Das Ergebnis lässt sich im Heimatmuseum Themar bestaunen.

Doch warum nennen etliche Enzyklopädien Pierre Michaux als Erfinder des Pedalantriebs? Der Franzose baute die Pedale mindestens zehn Jahre später, verfolgte die Idee jedoch hartnäckig und gründete eine Zweiradfabrik. Heinrich Mylius dagegen musste seine Konstruktion Hals über Kopf zurücklassen. Das Multitalent gehörte zu den Wortführern der Revolution von 1848/49. Gesucht von der Polizei Sachsen-Meiningens, floh Mylius in die USA. Dort hatte er wohl kein Interesse mehr an der Erfindung. Er wurde Uhrmacher und widmete sich einem neuen Hobby: der Vertonung von Kirchenliedern.

Heute kommt wieder eine Zweirad-Revolution aus Thüringen. „cyfly“ heißt das Zauberwort. Der Mühlhäuser Fahrradhersteller Möve Bikes brachte einen Pedalantrieb auf den Markt, der durch sein patentiertes Planetengetriebe bis zu 30 Prozent mehr Drehmoment auf die Kette überträgt – bei gleichem Kraftaufwand. Möglich macht dies eine effizientere Nutzung der Hebelwirkung. Eine Idee, die dem Pedal-Urvater Mylius sicher gefallen hätte.

Mühlhausen 56 |
Weißensee 58 |
Erfurt 57 |
Themar 56 |



Miesepeter und Grimme-Preisträger Bernd das Brot

KiKAs Kultfigur

57 | *Bernd das Brot*

Bernd das Brot ist ein Kastenbrot mit viel zu kurzen Armen und einer ganz eigenen Sicht der Dinge. Lautstarker Spaß und Frohsinn sind ihm ein Gräuel. Seine Freizeit verbringt Bernd am liebsten in seinem schalldichten Zimmer. Dort starrt er die Raufasertapete an oder sammelt Testbilder aus dem Fernsehen. Seine Lieblingsvokabel: Mist. Dennoch ist Bernd das Brot Kult. Im Jahr 2004 wurde der Antiheld mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet, weil er nach Ansicht der Jury bei KiKA „das Recht auf schlechte Laune“ vertritt. Seit 1997 hat der Kinderkanal von ARD und ZDF seine Heimat in Erfurt und unterstützt mit den Angeboten das Kindermedienland Thüringen.

Trend: In Thüringen gibt es wieder mehr lokale Brauereien.

Brauen statt Panschen

58 | *Das erste Reinheitsgebot für Bier*

Das Jahr 1998 bescherte dem Städtchen Weißensee bei Sömmerda eine kleine Sensation. Im Archiv fand sich eine Wirtshausverordnung aus dem Jahr 1434, aus der hervorgeht: Das älteste Reinheitsgebot für Bier stammt aus Thüringen. Die Statuta thaberna schrieb unter Strafandrohung vor, dass zum Brauen nur „hophin, malcz und wasser“ verwendet werden dürfen. Bis dahin hatten die bayerischen Bierbrauer die Erfindung des ältesten Lebensmittelgesetzes der Welt für sich beansprucht – aufgrund eines Dokumentes von 1516. In der „Ratsbrauerei“ im historischen Rathaus von Weißensee erzählt der Braumeister persönlich gern von der Kunst des Bierbrauens – und schenkt sein „Weißenseer Ratsbräu“ mit dem Gütesiegel „Original Thüringer Qualität“ aus.

Auf dem Siegertreppchen

59 | *Hier sind nicht nur Ski und Rodel gut: Thüringens Spitzensportler*

Es gibt Szenen, die schreibt so nur der Sport. So knapp. So spannend. So dramatisch. Einer dieser Gänsehautmomente: Die Thüringer Bobpilotin Mariama Jamanka und ihre Anschieberin Lisa Buckwitz rasen im Februar 2018 in Pyeongchang den Eiskanal hinunter, holen Sekundenbruchteil um Sekundenbruchteil gegen die führenden Amerikanerinnen auf – und gewinnen schließlich die Olympische Goldmedaille.

Jamanka war nicht die einzige Thüringer Athletin, die aus Pyeongchang mit einer Medaille nach Hause kam. Rodler Johannes Ludwig holte Gold in der Teamstaffel und Bronze im Einzel, weitere Medaillen gingen an die Rodler Toni Eggert und Sascha Benecken, den Biathlethen Erik Lesser, den Bobfahrer Alexander Rödiger und die Rodlerin Dajana Eitberger. Alle Medaillengewinner von 2018 profitieren von den exzellenten Trainingsmöglichkeiten, die sie in Thüringen vorfinden, und engagieren sich als Markenbotschafter für den Thüringer Wald und den Rennsteig.

Oben: Die gebürtige Berlinerin Mariama Jamanka (r.), die für den BRC Thüringen startet, gewann gemeinsam mit Anschieberin Annika Drazek ihren ersten Weltcup, wurde Deutsche Meisterin, Europameisterin, Weltmeisterin und holte sich den Gesamt-Weltcup. Und das innerhalb einer Saison nach ihrem Olympiatitel.

Links: Rennrodler Johannes Ludwig feiert den Gewinn der Bronzemedaille bei den Olympischen Winterspielen 2018 in Pyeongchang.

Ein anderer historischer Olympiamoment made in Thüringen ereignete sich eineinhalb Jahre vor Pyeongchang, im August 2016: Thomas Röhler schleuderte seinen Speer in den Abendhimmel von Rio de Janeiro. 90,3 Meter weit flog das Sportgerät – die erste Goldmedaille im Speerwurf für Deutschland seit 1972. Der Modellathlet aus Jena zeigte auch nach Rio weiter große Leistungen, unter anderem gewann er im August 2018 in Berlin den Europameistertitel. Erfolge, auf denen Röhler sich nicht ausruht. Sein nächstes Ziel: Als erster Mensch den aktuellen Speer über die magische 100-Meter-Grenze zu werfen.

Olympiasieger und Europameister: Speerwerfer Thomas Röhler aus Jena

Sportstudentin und Weltklasse-Boulderin Alma Bestvater aus Weimar

Noch nicht so bekannt wie Röhler ist Alma Bestvater, die aber in ihrer Disziplin Topleistungen abruft. Die gebürtige Weimarerin, die in Jena Sport studiert, gehört zu den weltweit besten Boulderinnen. Das Klettern an viereinhalb Meter hohen Wänden findet immer mehr Anhänger, vor allem bei der jungen Generation. Ab 2020 ist die Trendsportart sogar olympische Disziplin.

Wie Röhler und Bestvater engagiert sich auch der Eisschnellläufer Patrick Beckert als Markenbotschafter für Thüringen. Weil er aus dem Freistaat stammt. Und weil er in seiner Heimatstadt Erfurt ideale Trainingsbedingungen vorfindet, die es dem Athleten – zusammen mit eiserner Disziplin – ermöglichten, sich sensationelle 17 Mal den Titel als Deutscher Meister zu erlaufen.

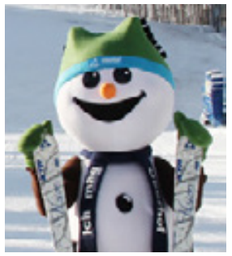
Zwei WM-Medaillen und 17 x Deutscher Meister: Eisschnellläufer Patrick Beckert aus Erfurt

Weltmeisterliche Bedingungen

60 | *In Oberhof treffen sich Top-Biathleten zum Weltcup – und 2023 zur WM*

Der zweifache Biathlon-Weltmeister Erik Lesser in seinem Element

Sorgt immer für gute Laune: das Oberhofer Maskottchen Schneemann Flocke



Das Herz des thüringischen Wintersports schlägt in Oberhof. Hier leben oder trainieren Top-Athleten wie Bob-Olympiasiegerin Mariama Jamanka und Biathlet Erik Lesser. Hier finden Profis wie Freizeitsportler beste Bedingungen vor. Und hier kann man das ganze Jahr über trainieren, dank der Skisporthalle mit ihrem fast 1.200 Meter langen Rundkurs. Ebenfalls bemerkenswert: die Bob- und Rodelbahn, die bereits 1971 eingeweiht wurde, als weltweit zweite ihrer Art, und die beiden Skisprungschanzen.

Einer der absoluten Höhepunkte der Wintersportsaison findet seit 1999 beinahe jährlich im Januar in Oberhof statt: der Biathlon-Weltcup, bei dem sich die internationale Sportelite in Thüringen zum Wettkampf trifft. 2023 kommt dann ein ganz besonderes Ereignis zurück nach Oberhof: die Biathlon-Weltmeisterschaft, die hier zuletzt 2004 stattfand.

„I feel so at home here“

61 | *Queen Victoria in Gotha*

Die Familie des Gatten zu besuchen, gehört für manche zu den lästigen Seiten des Ehelebens. Nicht so für Queen Victoria. Die Königin von Großbritannien und Irland reiste mit ihrem Gemahl Albert von Sachsen-Coburg und Gotha regelmäßig und gern an den Gothaer Hof. „Ich fühle mich hier so zu Hause“, schreibt sie 1845 in ihr Tagebuch. Darin schwärmt Victoria unter anderem von Schloss Friedenstein. Auch Alberts früher Tod setzte den Besuchen kein Ende. Im September 1862 kehrte die Queen an die Orte Thüringens zurück, die sie mit ihrem geliebten Mann oft besucht hatte, darunter Schloss Reinhardsbrunn. Um dorthin zu gelangen, musste Victoria in Mechterstädt vom Zug auf die Kutsche umsteigen. Eine Herausforderung für eine korpulente Dame von gerade einmal 1,50 Meter Körpergröße. Also wurde eigens eine königliche Treppe gezimmert. Die Kosten übernahm ihr Schwager Herzog Ernst II.

Ein Highlight für Besucher von Schloss Friedenstein: das Empire-Schlafgemach

Zeit für Kultur

62 | *SonneMondSterne, Rudolstadt-Festival, Kulturarena Jena und Weimarer Sommer*

Treibende Beats, wummernde Bässe, feiernde Massen. Dafür steht SonneMondSterne, eines der größten Festivals für elektronische Musik in Europa. Seit 1997 treffen sich Tanzwütige im thüringischen Saalburg, um sich ganz der Musik hinzugeben. Mittlerweile pilgern über 35.000 Menschen Jahr für Jahr am zweiten Augustwochenende zur Bleilochtalsperre.

Elektrobeats können Ihnen auch in Rudolstadt begegnen. Dann aber in eher ungewöhnlichen Kombinationen, etwa mit einem Dudelsack. Und zwar auf dem Rudolstadt-Festival, Deutschlands größtem Fest für Weltmusik, auf dem man Fado, Reggae-Sounds und viele weitere Spielarten der Weltmusik hören kann. An vier Veranstaltungstagen im Juli strömen mehrere Zehntausend Menschen in das 23.000-Seelen-Städtchen und feiern die bis zu 1.000 Künstler, die auf über 30 Bühnen auftreten.

Weimar 62 |
Jena 62 |
Rudolstadt 62 |
Saalburg 62 |

1. SonneMondSterne-Festival, Saalburg-Ebersdorf, 2. Kulturarena in Jena, 3. Illuminiertes Goethehaus beim Genius Loci Festival Weimar, 4. Seebühne während des „Weimarer Sommers“, 5. Rudolstadt-Festival für Weltmusik

Ein weiteres Großereignis mit überregionaler Anziehungskraft ist die Kulturarena Jena. Zwei Jahre nach der Wiedervereinigung stellten Theatermacher und Kulturverantwortliche vor dem Jenaer Theaterhaus ein Zelt auf und veranstalteten 22 Konzerte. Der Erfolg des Experiments übertraf die Erwartungen. Mittlerweile hat sich die Kulturarena Jena zu einem Festival des Theaters, des Films und der Musik entwickelt. Stars der Pop- und Rockmusik wie Travis, 2raumwohnung und Patti Smith traten ebenso auf wie der englische Geiger Nigel Kennedy oder der norwegische Saxofonist Jan Garbarek.

Eine Altstadt wie ein Filmset, ein Landschaftspark wie gemalt – Weimar steht als Kulisse kultureller Großereignisse Städten wie Salzburg oder Baden-Baden in nichts nach. Was lag also näher, als den „Weimarer Sommer“ ins Leben zu rufen. Unter diesem Namen sind seit 2012 Veranstaltungen gebündelt, die ganz unterschiedliche Geschmäcker bedienen. Dazu zählen unter anderem das Kunstfest Weimar, das coole laut & draußen Open Air, Ausstellungen und Freiluftkino. Auch die Open-Air-Nächte auf der Seebühne gehören zu den Höhepunkten, die jedes Jahr mehr Besucher anziehen.

Essen mit Stäbchen? Das mussten viele Gäste des „Waffenschmied“ erst einmal üben.

Sake selbst gemixt

63 | *Rolf Anschütz’ japanisches Restaurant*

Mit Kittelschürzen war die DDR reich gesegnet. Aber Kimonos? Rolf Anschütz setzte alles daran, die traditionellen japanischen Gewänder zu besorgen. Denn der Suhler hatte einen Traum. Aus der Gaststätte „Waffenschmied“, die er leitete, sollte ein japanisches Restaurant werden. Also überredete Anschütz das Meininger Theater, ihm die Kostüme aus der Oper „Madame Butterfly“ zu überlassen, die in Japan spielt. Solche Ideen waren es, die 1966 das erste japanische Lokal der DDR ermöglichten. Anfangs waren beispielsweise die Stäbchen handgeschnitzt. Den Sake mixte die Küche aus erwärmtem Tokaier und Nordhäuser Korn. Außerdem gelang es Anschütz trotz DDR-Mangelwirtschaft, ein originalgetreues zeremonielles Bad zu bauen. Das Japan-Restaurant in Suhl bestand bis 1993 und war stets auf Jahre ausgebucht. Gäste aus aller Welt ließen sich auf die Warteliste setzen, um das Phänomen zu erleben. Im Jahr 2012 kam die Geschichte unter dem Titel „Sushi in Suhl“ als Film in die Kinos.

Schluss mit Quacksalbern

64 | *Wieglebs Lehranstalt für Apotheker*

Büffeln, pauken, ackern: Pharmazie gehört zu den anstrengendsten Fächern, die ein junger Mensch an der Universität wählen kann. Trotzdem tun es jedes Jahr Tausende, denn nur so können sie Apotheker werden. Dass diese Ausbildung heute so verlässlich ist, verdankt sich engagierten Gelehrten wie Johann Christian Wiegleb. Der Apotheker aus Langensalza schrieb ein Lehrbuch für angehende Kollegen und gehörte zu den Wegbereitern der modernen Chemie. 1779 gründete er als Erster in Deutschland eine private Lehranstalt für Apotheker. Ein Beispiel, das Schule machte.

Ein Pfarrerssohn als Visionär

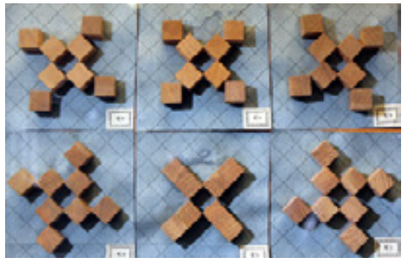
65 | *Friedrich Fröbels Kindergarten*

Das Friedrich-Fröbel-Museum und der Fröbel-Wanderweg in Bad Blankenburg erinnern an einen Visionär, der einst in der Stadt wirkte: Friedrich Fröbel erkannte schon vor rund 200 Jahren, wie wichtig die ersten Lebensjahre und eine intakte Familie für die Entwicklung eines Menschen sind. Der Pfarrerssohn aus dem Thüringer Wald setzte sich für das Recht Heranwachsender auf eine ganzheitliche Erziehung ein und gründete in Blankenburg eine „Spiel- und Beschäftigungsanstalt“, in der Kinder spielerisch die Welt und ihre Fähigkeiten entdecken sollten.

Die Anstalt sollte ein Garten für Kinder sein, in dem sie die Natur beobachten und mit ihr leben können. Aber auch ein Garten von Kindern, in dem sie sich in Freiheit entwickeln und ihre schöpferischen Potenziale entfalten. Im Jahr 1840 erfand Fröbel dafür den Begriff „Kindergarten“. Das Konzept etablierte sich in aller Welt – und beeinflusste die Kunst des 20. Jahrhunderts. So finden sich in Gemälden und Entwürfen der Bauhäusler geometrische Formen und Farben wieder, die an die von Fröbel entwickelten Spielgaben erinnern. Auch berühmte Architekten wie Le Corbusier und Frank Lloyd Wright ließen sich von den Ideen des Thüringer Pädagogik-Pioniers beeinflussen.

Heute noch beziehen sich Pädagogen weltweit auf Friedrich Fröbel – und sein Begriff „Kindergarten“ hat Eingang in viele Sprachen gefunden.

Kindergarten-Erfinder Friedrich Fröbel (1782–1852)



Fröbel-Spiel „Tanz der acht Würfel“

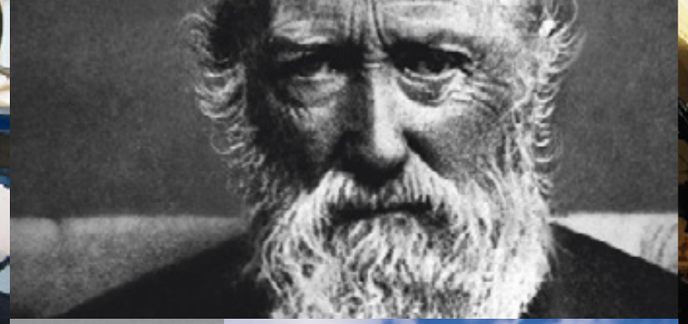
Die Großmutter aller Frauenmagazine

66 | *Bertuchs Journal des Luxus und der Moden*

„Eine Commode ist ein schönes Meuble für das Wohnzimmer einer Dame und bestimmt, ihren kleinen Putz zu verschliessen.“ Diese Definition steht in der ersten Ausgabe des Journals des Luxus und der Moden von 1786 und leitet die Reklame für einen Weimarer Tischler ein. Die Zeitschrift des Verlegers Friedrich Justin Bertuch erschien 40 Jahre lang einmal im Monat und gilt als so etwas wie die Großmutter aller Frauenmagazine. Die Redaktion beobachtete eigenartige Trends wie den, auf der Straße eine Nachthaube zu tragen, rezensierte Theaterstücke und gab Tipps, wie ein Garten zu gestalten und die Gesundheit zu erhalten sei. Doch so bunt und vielfältig die Themen auch waren: Bertuch verfolgte ein aufklärerisches Konzept.
Der Unternehmer, der seinen Zeitgenossen genauso bekannt war wie Goethe oder der Weimarer Herzog, wollte seine vor allem weiblichen Leser geschmacklich und ästhetisch bilden. Historiker bescheinigen Bertuch einen wesentlichen Beitrag zum bürgerlichen Selbstbewusstsein des 19. Jahrhunderts.

Modeland Thüringen damals: Das Journal des Luxus und der Moden aus dem Jahr 1786 gilt als erstes Frauenmagazin Deutschlands.

Modeland Thüringen heute: Die Erfurterin Veronique Sophie Schröter ist eine erfolgreiche Influencerin. Mit ihrem Blog erreicht sie mehr als 100.000 Follower, auch weit über die Grenzen des Freistaats hinaus.



Kulturelle Höhepunkte

Dichterbund mit Vorgeschichte

67 | *Goethe und Schiller*

Freundschaft oder Zweckbündnis? Diese Frage stellten sich bereits die Zeitgenossen jener beiden Dichter, die oft in einem Atemzug genannt werden: Goethe und Schiller haben einander beeinflusst, Briefe gewechselt, gemeinsam an der Zeitschrift „Die Horen“ gearbeitet und in den „Xenien“ gegen andere Autoren gestichelt.

Der Weimarer Minister Goethe besuchte den Jenaer Professor Schiller häufig und, wie es scheint, gern: Von Schillers Frau Charlotte ist überliefert, dass sie nachts kaum schlafen konnte – wegen des Gelächters nebenan. Dass der Hesse Goethe und der Schwabe Schiller ihren Bund in Thüringen stifteten, war kein Zufall. Beide fanden im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, zu dem die nahe Universität Jena gehörte, beste Voraussetzungen: Viele bedeutende Wissenschaftler, Philosophen und Schriftsteller lebten hier, unter anderem, weil sie das verhältnismäßig liberale politische Klima schätzten. Keine andere Region Deutschlands konnte um 1800 eine derartige Dichte an intellektueller Brillanz aufweisen.

Goethe selbst und erst recht die Nachwelt haben den Bund mit Schiller später verklärt. Sichtbares Zeugnis dafür ist das Doppelstandbild vor dem Deutschen Nationaltheater Weimar. Das 1857 eingeweihte Kunstwerk trägt die pathetische Inschrift „Dem Dichterpaar Goethe und Schiller. Das Vaterland“.

Im Golden Gate Park in San Francisco steht eine Kopie des Weimarer Goethe-Schiller-Denkmals.

Viele Prominente aus Pop und Klassik lieben den Klang der Flügel von Bechstein.

Klingende Namen

68 | *Bechstein und Wilh. Steinberg*

Der Name Bechstein ist nicht nur Musikliebhabern ein Begriff: Mit jährlich etwa 5.000 verkauften Instrumenten ist das Unternehmen der größte europäische Klavier- und Flügelhersteller. Die Pianofabrik wurde 1853 von dem Gothaer Carl Bechstein gegründet und war zunächst ein Einmannbetrieb. Aus stabilen und belastbaren Materialien stellte Bechstein schon bald echte Exportschlager her. Zu den Käufern gehörten Konzertveranstalter, Kaiserhöfe und Konservatorien. In London, Paris und Sankt Petersburg ließ die Firma Konzertsäle errichten, die nach dem Firmengründer benannt wurden. Die Liste der Bechstein-Fans ist lang: Die Komponisten Franz Liszt, Richard Wagner und Claude Debussy wussten die Flügel ebenso zu schätzen wie die Pianisten Jorge Bolet und Dinu Lipatti. Auch die Beatles, David Bowie und Elton John entschieden sich für Bechstein. Mit Thüringen ist aber auch der Name eines weiteren legendären Herstellers verbunden: Wilhelm Steinberg. Die Eisenberger Manufaktur, die heute Thüringer Pianoforte GmbH heißt, stellt seit 1877 Klaviere und Flügel her. Das markante Kürzel Wilh. Steinberg ziert Flügel und Klaviere in aller Welt.

Tastengötter mit Nachruhm

69 | *Bach und Liszt*

Johann Sebastian Bach war zu Lebzeiten nur wenigen als Komponist ein Begriff. Der Ruf des gebürtigen Eisenachers gründete auf seinen Fähigkeiten als Organist, Kapellmeister und Kantor. Schon bald nach seinem Tod war Bach so gut wie vergessen. Heute reisen Musikliebhaber aus aller Welt nach Eisenach, um beispielsweise die Konzerte im Bachhaus zu hören, nach Arnstadt, wo Bach seine erste Stelle hatte und wo seine Traukirche steht, oder nach Weimar, an dessen Hof das Genie einige Jahre lang wirkte. Darüber hinaus hat kein zweiter Tonsetzer so viele andere Musiker beeinflusst wie Bach. Die Liste der Bewunderer reicht von Beethoven über Mendelssohn-Bartholdy bis hin zu Schönberg und Jazz-Größen wie Nina Simone. Zu denen, die Bach der Vergessenheit entrissen, gehörte Franz Liszt. Er bearbeitete einige Werke des Barockmeisters für Klavier und ließ sich bei eigenen Kompositionen für die Orgel von Bach inspirieren. Heute huldigt der „Internationale BACH | LISZT Orgelwettbewerb Erfurt - Weimar - Merseburg“ dieser künstlerischen Verbindung. Liszt wandelte aber nicht nur als Komponist auf den Spuren des berühmten Vorgängers: Rund 140 Jahre nach J. S. Bach trat Franz Liszt eine Stelle am Weimarer Hof an. Damit endete ein Lebensabschnitt, in dem der umjubelte Pianist rastlos in ganz Europa konzertiert hatte. Liszt – wie Bach vielen Zeitgenossen vor allem als Virtuose bekannt – lebte von 1848 bis 1861 und von 1869 bis zu seinem Tod in der Klassiker-Stadt. Der gebürtige Ungar machte Weimar zu einem Musikzentrum von europäischem Rang und zog Besucher wie Hector Berlioz und Johannes Brahms an. Heute trägt die Hochschule für Musik in Weimar seinen Namen. Liszts zweite Weimarer Wohnung in der Marienstraße 17 ist heute ein Museum. Besucher sehen dort unter anderem einen originalen Bechstein-Flügel des Komponisten.

Mit Thüringen kann man rechnen.
Dank großer Mathematiker
wie Gottlob Frege und Adam Ries.

Der Mathematikerphilosoph

70 | *Gottlob Frege modernisiert die Logik*

Zwischen den Stühlen sitzt es sich schlecht. Das musste auch Gottlob Frege erfahren. Dieser Professor hielt an der Jenaer Universität vier Jahrzehnte lang Vorlesungen in Mathematik, beschäftigte sich in seinen Schriften jedoch fast ausschließlich mit Logik, einem Spezialgebiet der Philosophie. In den Augen seiner Kollegen war Frege deshalb weder ein ordentlicher Mathematiker noch ein ordentlicher Philosoph.

1918 ging der gebürtige Mecklenburger verbittert in den Ruhestand. Gerechtigkeit widerfuhr ihm über den Umweg Großbritannien. Dort hatte Bertrand Russell zwar auf einen entscheidenden Denkfehler Freges aufmerksam gemacht. Dennoch war der Brite fasziniert von dessen Versuch, die Zahlenlehre (Arithmetik) mit der Logik zu verbinden. Russell und sein berühmter Schüler Ludwig Wittgenstein entwickelten die Ideen des Mathematikerphilosophen weiter. Und so wurde aus dem Platz zwischen den Stühlen postum ein Platz in der Wissenschaftsgeschichte: Gottlob Frege gilt als Begründer der modernen Logik.

633 statt DCXXXIII

71 | *Rechnen mit Adam Ries*

„Das macht nach Adam Riese“ – noch immer bekräftigen viele Deutsche mit diesem Satz das Ergebnis einer Rechnung. Dabei wissen sie womöglich gar nicht, wer dieser Adam Ries war, dessen Nachnamen sich im Laufe der Zeit ein „e“ hinzugeschummelt hat.

Einen Hinweis erhalten jene, die am Haus Michaelisstraße 48 in Erfurt vorübergehen. Eine Büste, eine Bronzetafel und ein ins Straßenpflaster eingelassenes Rechenbrett machen darauf aufmerksam, dass hier im Jahr 1518 Adam Ries’ erstes Rechenbuch gedruckt wurde. Es war ein Lehrbuch für Kinder, legte aber den Grundstein für mehr: In Erfurt verfasste der Rechenmeister sein Hauptwerk „Rechnung auff der Linihen und Federn“. Darin lehrt Ries nicht nur das Dividieren und Multiplizieren. Er empfiehlt auch, statt der umständlichen römischen Ziffern künftig die viel praktischeren arabischen Zahlen zu verwenden. Darüber hinaus schrieb der gebürtige Franke, der von 1518 bis 1522 in Erfurt wirkte, auf Deutsch statt auf Latein. Auf diese Weise stellte er sicher, dass auch Handwerker und Kaufleute seine Rechenmethoden verstanden. Seine Schriften, die bis ins 17. Jahrhundert nachgedruckt wurden, halfen dabei, die deutsche Schriftsprache zu etablieren.

Ganz großes Kino!

72 | *In Thüringen finden Filmemacher beste Bedingungen vor*

Filmteams sind in Weimar fast schon alltäglich. Weil die Stadt mit ihren vielen historischen Gebäuden ein idealer Drehort für Filme ist, die in der Vergangenheit spielen. Wie etwa „Die geliebten Schwestern“ von Dominik Graf, der von amourösen Verwicklungen des Dichters Friedrich Schiller erzählt. Zuletzt wurden hier der TV-Film „Lotte am Bauhaus“ und die ZDF-Serie „Die neue Zeit“ gedreht, beide anlässlich des 100. Geburtstags der Kunstschule Bauhaus, die in Weimar gegründet wurde.

Die Website der Mitteldeutschen Medienförderung listet 270 mögliche Drehorte in Thüringen auf, von historischen und modernen Gebäuden über Parkanlagen, Universitäten und Sportzentren bis zu Kirchen, Klöstern und Synagogen. Kein Wunder also, dass Locationscouts auf der Suche nach spektakulären Kulissen so häufig in Thüringen erfolgreich sind. Und sie kommen von weit her: Teile des Thrillers „Verschwörung“, einer internationalen Co-Produktion, wurden in Lehesten gedreht, weil die Scouts in der Kleinstadt im Thüringer Schiefergebirge bei ihrer Suche nach einer dramatischen „Steilküste“ fündig wurden. Auch Michael „Bully“ Herbig filmte hier viele Szenen seines Fluchtdramas „Ballon“.

Eine weitere internationale Crew war 2018 in Thüringen unterwegs: Die dänisch-schwedische Filmbiografie „Astrid“ über die jungen Jahre der „Pippi Langstrumpf“-Autorin Astrid Lindgren wurde unter anderem im Altenburger Schloss gedreht.

Neben nationalen und internationalen Filmproduktionen entstehen in Thüringen auch zahlreiche Fernsehserien. In Erfurt ist mit KiKA der Kinder- und Jugendkanal von ARD und ZDF beheimatet, auch die aktuelle Erfolgsserie „In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte“ spielt in der Landeshauptstadt.

Vom Schiller-Drama „Die geliebten Schwestern“ bis zum Actionthriller „Verschwörung“ (r. Seite): große Filme, die in Thüringen gedreht wurden

Der faule Ludwig
73 | *Bechsteins Märchen*

Haben auch in der Bechstein-Sammlung „Deutsche Märchen“ ihren festen Platz: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ (l.) und „Aschenbrödel“.

Es war einmal ein Knabe, der hieß Ludwig und lebte bei seinem Oheim in Meiningen. Ludwig war in der Schule ein rechter Faulpelz und so erteilte ihm der Oheim oft Stubenarrest. Nur eines gab es, worin der faule Ludwig fleißig war: Geschichten schreiben und Märchen sammeln. So schön erzählte Ludwig Bechstein, dass er bald in allen deutschen Landen berühmt wurde. Seine „Deutschen Märchen“ von 1845 erlebten Dutzende Auflagen. Heute sind nach dem faulen Schüler in ganz Deutschland Schulen benannt, eine davon in Meiningen.

Schreim, wie eim dr Schnobel gewocksen is?
74 | *Der Schleizer Duden*

In Schleiz treffen Thüringisch, Sächsisch und Fränkisch aufeinander. Kein Wunder, dass der Rheinländer, der 1869 seine Stelle als Gymnasialdirektor antritt, die Aufsätze seiner Schüler nur mit Mühe lesen kann. Eine allgemeingültige Rechtschreibung für den deutschen Sprachraum gibt es nicht und so schreiben die Kinder in ihrer Mundart. Standards müssen her, denkt sich der Direktor namens Konrad Duden. 1872 veröffentlicht er ein Nachschlagewerk mit 6.000 Stichwörtern. Bekannt geworden ist es als „Schleizer Duden“ und gilt als Vorläufer jenes „Duden“, der bis heute die Rechtschreibung regelt.

Wissen für Millionen
75 | *Meyers Lexikon*

Die Einwohnerzahl von Erfurt, der bevorzugte Lebensraum von Zwergbartagamen oder das Bruttoinlandsprodukt von Argentinien: Wer Informationen sucht, findet sie heutzutage meist in Online-Enzyklopädien wie Wikipedia. Hätte es diese Möglichkeit schon zu Joseph Meyers Lebzeiten gegeben, wäre dem Gothaer Verleger ein gutes Geschäft entgangen. Er veröffentlichte nämlich ab 1840 das „Große Meyersche Conversations-Lexicon für die gebildeten Stände“, den damals wohl größten deutschsprachigen Wissensspeicher. Das Nachschlagewerk umfasste 52 Bände, 65.000 Seiten Text und mehr als 90 Millionen Wörter.

Ähnlich der modernen Wikipedia richtete sich Meyers Enzyklopädie nicht nur an Gelehrte, sondern an ein breiteres Publikum. So wollte der Verleger „das drückende Monopol des Wissens, welches so lange auf den Völkern gelastet, über den Haufen werfen“. Zahlreiche Artikel in dem Lexikon schrieb er selbst. Seine 120 Mitautoren hielt er dazu an, sich mit dem Fortschritt in allen Wissensbereichen auseinanderzusetzen. Auch in Sachen Vertrieb und Werbung agierte Meyer fortschrittlich. Sein 1826 gegründetes Bibliographisches Institut verkaufte Nachschlagewerke, Bibeln und Atlanten gegen den Widerstand des Buchhandels zu erschwinglichen Preisen und erreichte dank Zeitungsanzeigen, Prospekten und Plakaten auf Poststationen ein ganz neues Publikum. Die Ära von Meyers Lexikon dauerte über ein Jahrhundert: Gut zwei Jahrzehnte bevor Wikipedia online ging, fusionierte das Bibliographische Institut in den 1980er-Jahren mit dem Brockhaus-Verlag. Daraufhin wurde Meyers Lexikon zugunsten der Brockhaus Enzyklopädie nicht mehr weiterentwickelt.

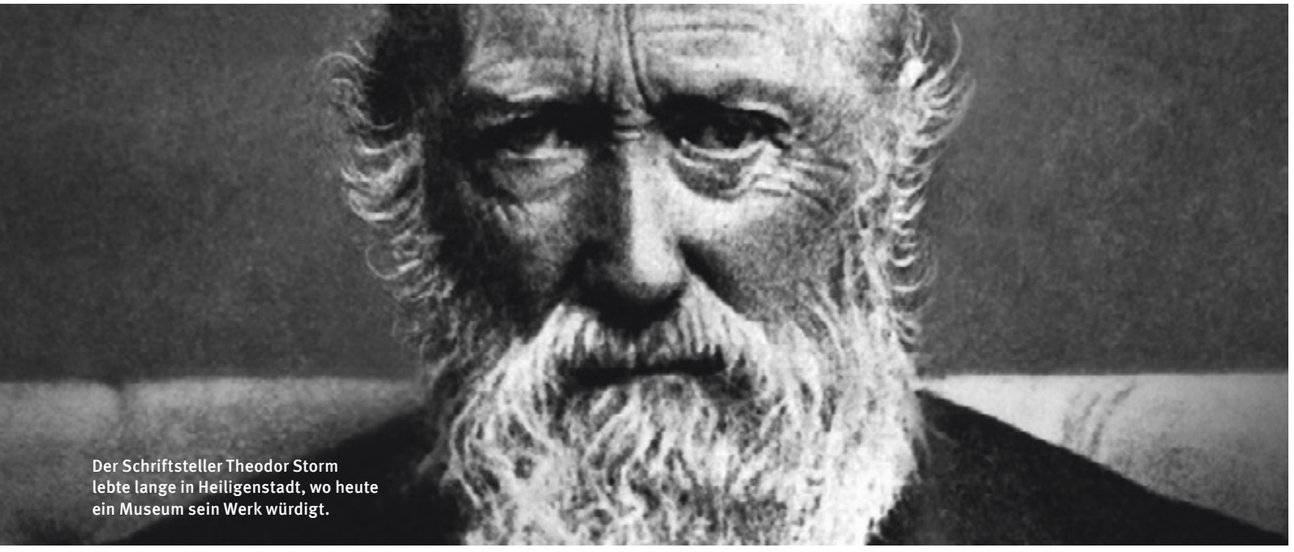
Lesen bildet. Vor allem ab 1840, als die erste Auflage von Meyers Lexikon erschien.

Nordlicht im Eichsfeld

76 | *Theodor Storms Thüringer Jahre*

Im öffentlichen Bewusstsein ist Theodor Storm der Dichter Schleswig-Holsteins. Was kaum jemand weiß: Der große Erzähler und Lyriker hat acht Jahre seines Lebens im Eichsfeld verbracht. Die politischen Verhältnisse seiner Heimat hatten es Storm unmöglich gemacht, dort als Jurist weiterzuarbeiten. 1853 war er deshalb zunächst nach Potsdam, 1856 dann nach Heiligenstadt gezogen, wo er sich als Kreisrichter einen bescheidenen Unterhalt verdiente.

Im katholischen Eichsfeld fand der Dichter zu der realistischen Erzählweise, die ihn berühmt machte. Inspiriert von den tiefreligiösen Menschen der Region, griff Storm unter anderem ein Thema wieder auf, mit dem er sich bereits als junger Mann intensiv beschäftigt hatte: die Rolle von Christentum und Kirche. Zum 100. Todestag seines berühmten Kreisrichters eröffnete Heiligenstadt 1988 das Literaturmuseum „Theodor Storm“. Vor einigen Jahren wurde die Dauerausstellung, die sich in einem schmucken Fachwerkhaus aus dem Jahr 1436 befindet, gründlich überarbeitet.
Zu besichtigen sind Dokumentationen und Rauminstallationen zu Themen wie Heimat und Fremde, Märchendichtung und Weihnachten.



Der Schriftsteller Theodor Storm lebte lange in Heiligenstadt, wo heute ein Museum sein Werk würdigt.

Herr Paul und Parzival

77 | *Deutscher Bühnenverein ehrt Tankred Dorst*

Was der „Oscar“ für den Film, das ist „Der Faust“ für das deutsche Theater – der wichtigste Preis der Branche. Im Jahr 2012 ehrte der Deutsche Bühnenverein einen Thüringer: „Der Faust“ ging an den Dramatiker Tankred Dorst und seine Frau Ursula Ehler, die an zahlreichen Stücken mitgearbeitet hat. Der 2017 verstorbene Dorst gehört zu den meistgespielten Autoren auf Deutschlands Bühnen, was nicht zuletzt an der Vielseitigkeit seiner Werke liegt. In „Herr Paul“ etwa thematisierte Dorst den Verlust sozialer Werte zugunsten ökonomischer Interessen. Oft schlug Dorst aber auch Bögen von Mythen und Legenden in die Gegenwart. So beschäftigte er sich beispielsweise mit der Artus-Sage und dem Parzival-Stoff. 2010 verlieh ihm seine Geburtsstadt Sonneberg, die er in den Wirren des Zweiten Weltkriegs als junger Mann verlassen musste, die Ehrenbürgerwürde.

Ruhm dank Akribie

78 | *Justus Perthes’ Geographische Anstalt*

Vor rund 200 Jahren revolutionierten zwei Thüringer die Kartografie: der Verleger Justus Perthes und der Hofbeamte Adolf Stieler. In Gotha erstellten sie Karten, in denen jedes Detail akribisch belegt war. Stielers Handatlas begeisterte Fachleute und Laien gleichermaßen. In den folgenden Jahrzehnten stieg die Geographische Anstalt von Justus Perthes zu einem internationalen Wissenszentrum auf, vor allem dank brillanter Mitarbeiter wie August Petermann. Dieser gründete 1855 eine Fachzeitschrift, die wie keine andere die geografischen Entdeckungen des 19. Jahrhunderts begleitete. Ob Polarforscher oder Abenteurer in Afrika – alle wollten in Petermanns Mitteilungen erscheinen.

Auf historischen Karten kann man auch heute noch Entdeckungen machen: zum Beispiel, dass Australien früher New Holland hieß.

Der berühmte Rokokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar gehört seit 1998 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Das Vermächtnis der Herzogin

79 | *Forschen in der Anna Amalia Bibliothek*

Ab 1691 machte der Herzog von Sachsen-Weimar seine Bücher der Öffentlichkeit zugänglich. Dieses Datum gilt als Ursprung einer der bedeutendsten Forschungsbibliotheken Deutschlands, der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Unscheinbar wie das kleine Herzogtum an der Ilm, unterschied sich auch die Bibliothek zunächst kaum von vergleichbaren Institutionen. Doch mit der Entwicklung Weimars zu einem kulturellen Zentrum erlebte auch die herzogliche Bibliothek einen raschen Aufschwung. 1766 veranlasste Herzogin Anna Amalia den Umzug in das Grüne Schloss. Bereits um 1800 hatte die herzogliche Bibliothek zu den bemerkenswerten deutschen Büchersammlungen aufgeschlossen. In die Schlagzeilen geriet die Bibliothek im September 2004. Damals zerstörte ein Brand die oberen Stockwerke und den berühmten Rokokosaal. Bedeutende Kunstwerke und 50.000 wertvolle Bücher verbrannten, 62.000 wurden beschädigt. Drei Jahre später eröffnete der Bundespräsident das restaurierte Gebäude wieder.

Luthers Leidenschaft

80 | *Die Schmalkaldischen Artikel*

„Wider Papst, Teufel und Welt“: Unnachgiebig wetterte Martin Luther in seinen Schmalkaldischen Artikeln gegen Klerus und Adel. Die evangelische Bekenntnisschrift gilt als sein geistliches Testament. Vorgestellt hat der Reformator sie 1537 in der thüringischen Stadt Schmalkalden.

Dort trafen sich damals die Wortführer des Schmalkaldischen Bundes, des protestantischen Bündnisses gegen den katholischen Kaiser Karl V. Luther spielte dabei eine entscheidende Rolle, denn der sächsische Kurfürst Johann Friedrich hatte ihn dazu aufgefordert, die zentralen Positionen der Protestanten zu formulieren. Und Luther lieferte: Der Theologe rechnete mit Reliquienkult, Fegefeuer und Ablasshandel ab. „Also bleiben wir ewig geschieden und widereinander“, lautet seine harte Absage an den Papst.

Über die damals radikalen Inhalte der 15 Artikel stritten selbst die Protestanten. Zwar unterzeichneten die versammelten Theologen mehrheitlich das Dokument, machten es aber nicht zum förmlichen Bekenntnis ihres Bundes. Später jedoch erlangte der Text den Rang einer Bekenntnisschrift, die bis heute gültig ist: Sieben der 20 Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland beziehen sich noch immer auf die Schmalkaldischen Artikel.

In diesem Fachwerkhaus in Schmalkalden war Martin Luther während der Tagung des Schmalkaldischen Bundes im Februar 1537 untergebracht.

Forscher, Weltenbummler, Erzähler

81 | *Alfred Brehm und sein „Tierleben“*

Alfred Edmund Brehm, 1829 in Unterrenthendorf geboren, begeisterte sich schon als Kind für die Tierwelt. Dennoch studierte er zunächst Architektur. Doch als ihn der Vogelkundler Johann Wilhelm von Müller zu einer Afrika-Expedition einlud, brach Brehm sein Studium ab. Fünf Jahre lang beobachtete und präparierte er Tiere, die ihm unter anderem in Ägypten und dem Sudan begegneten. Daneben interessierte sich der junge Reisende für die Menschen der Region. Er beschrieb ihre Bräuche und empörte sich über die Sklaverei. Zugleich befürwortete er allerdings, dass die Kolonialherren den vermeintlichen Wilden die Zivilisation brachten.

Nach seiner Rückkehr studierte Brehm Naturwissenschaften in Jena. Die Erlebnisse weiterer Expeditionen verarbeitete er in Aufsätzen, vor allem aber in seinem umfangreichsten und bekanntesten Werk: „Brehms Tierleben“ hat Generationen geprägt und ist vielen Deutschen noch heute ein Begriff. Auch weil immer wieder neue Ausgaben herauskommen, zuletzt 2018 wieder eine Ausgabe im Verlag Bibliographisches Institut.

Der anhaltende Erfolg dieser Enzyklopädie beruht vor allem auf den plastischen und mitreißenden Beschreibungen. Alfred Brehm sah in den Tieren keine seelenlosen Fressmaschinen, sondern Geschöpfe mit individuellen Eigenschaften. Anerkennung dafür kam von höchster Instanz: Charles Darwin setzte sich dafür ein, die Schriften des Thüringers ins Englische zu übersetzen.

Die Neuauflage von „Brehms Tierleben“ versammelt auf 240 Seiten viele Höhepunkte aus dem wesentlich umfangreicheren Original.

Ein Heimathafen für Kreative und Querdenker

82 | *Zughafen Erfurt*

Eine Idee und zwei Freunde, die etwas bewegen wollen: Vor 17 Jahren entstand so am Erfurter Güterbahnhof, östlich der Altstadt, ein kulturelles Aushängeschild der Stadt – der Zughafen.

Andie Welskop und der Musiker Clueso schufen 2002 einen Ort, an dem sich Musikprojekte, frische Unternehmensideen und Kunst frei entfalten können. Tausende Stunden gingen in die Renovierungsarbeiten, bevor die ersten Büros und Musikstudios bezogen werden konnten. Von hier aus startete Clueso mit eigener Band seine Karriere, die übrigen Räume wurden an Firmen und Künstler untervermietet.

Konzerte sind fester Bestandteil des Zughafen-Programms.

Heute ist der Szenetreff mit Industriecharme ein wichtiger Kulturstandort in Erfurt. Hier kommen Kreative zum Zug: Auf dem Gelände zwischen Gleisen, Bahnsteigen und Backstein nutzen sie Werkstätten, Lagerhallen, Probe- und Aufnahmeräume. Für das Ausgehpublikum gibt es Cafés und einen Biergarten. Bis zu fünf Locations können gleichzeitig bespielt werden, darunter eine Open-Air-Bühne. Ob Indie-Konzerte oder Bach-Wochen, jedes erdenkliche Genre ist im Angebot. Nachts mischt sich der Technobeat des Clubs „Kalif Storch“ mit dem Rattern der Güterzüge.

Neben Ateliers und Galerien haben sich Start-ups angesiedelt. Unternehmer gründeten hier eine Craftbeer-Brauerei, eine Manufaktur für Holzdesign, einen Online-Weinhandel und sogar eine Whiskybrennerei.

Clueso avancierte inzwischen zum bundesweiten Star und zog nach Berlin, die Kreativen vom Güterbahnhof machen weiter. Welskop gründete den Verein „Netzwerk Kulturbahnhof e. V.“ und kämpfte lange für die Verlängerung des Mietvertrags mit der Deutschen Bahn. Mit Erfolg: Der Zughafen bleibt. Die Stadt erwarb das Gelände und setzt damit den ersten lebendigen Akzent in der Erfurter ICE-City, einem neu geplanten Viertel. Man darf gespannt sein, welche Einfälle die rund 40 Künstler, Musiker und Kleinunternehmer für den gerade erst entstehenden Stadtteil haben. Denn damit fing schließlich auch der Zughafen an: mit einer Idee.

Zum Totlachen!

83 | *Im „Tatort Weimar“ ermitteln Nora Tschirner und Christian Ulmen*

Schön schräg: Christian Ulmen und Nora Tschirner spielen im Weimarer „Tatort“ ein skurriles Ermittlerduo.

Sie sind das wohl schrulligste und liebenswürdigste Ermittlerpaar im deutschen Fernsehen: Die Weimarer „Tatort“-Kommissare Kira Dorn und Lessing (kein Vorname!) bilden nicht nur beruflich ein Team, sondern leben auch zusammen. Nora Tschirner und Christian Ulmen spielen das pointenstarke Polizistenpaar, das oft mehr mit sich selbst beschäftigt zu sein scheint als mit dem aktuellen Mord, am Ende aber den Täter schnappt.

Ihr erster gemeinsamer Fall „Die fette Hoppe“ sollte eigentlich der einzige Weimar-Tatort bleiben. Doch die Folge begeisterte Weihnachten 2013 ein Millionenpublikum und wurde mit fast zwei Millionen Abrufen zum bis dahin erfolgreichsten Film in der Mediathek der ARD. Das zeigt: Auch bei den jüngeren Zuschauern kommt die Mischung aus Krimi, Komödie und Klassik bestens an. Thüringer Traditionen werden ebenso auf die Schippe genommen wie die deutsche Hochkultur. Ob es um den Mord in einer Kloßmanufaktur geht oder jemand mit einer Büste des Bauhaus-Gründers Walter Gropius erschlagen wird – die Drehbuchautoren, darunter Andreas Pflüger, in Thüringen geborener Bestsellerautor, verstehen es, die Balance aus Witz und Spannung zu halten. Dorn und Lessing kalauern sich sozusagen zur Lösung ihrer Fälle, aber ohne dass die Filme in Klamauk abgleiten.

Dieser Mix kommt auch bei den Weimarern gut an. Jede Folge wird vor ihrer TV-Ausstrahlung im Deutschen Nationaltheater in Weimar uraufgeführt. In ist, wer drin ist: Die 860 Tickets sind innerhalb von Minuten ausverkauft.

Gera 84 |
Meiningen 85 |

Proletarier und Avantgardist

84 | *Der Maler Otto Dix*

Auch wenn er damit immer wieder aneckte, seinen Wurzeln blieb Otto Dix treu: 1891 als Sohn von Arbeitern in Gera geboren, gab der Maler noch mit über 70 Jahren zu Protokoll: „Ich mal' weder für die noch für die. Tut mir leid. Ich bin eben 'n derartig souveräner Prolete, daß ich sag: ‚Das mach ich! Da könnt ihr sagen, was ihr wollt.'" Schon vor dem Ersten Weltkrieg hatte sich Dix der Avantgarde zugewandt und mit kubistischen und futuristischen Formen experimentiert. Bekannt ist er aber vor allem für seinen kompromisslosen Realismus. In seinem Geburtshaus am Ufer der Weißen Elster ist heute ein Museum eingerichtet. Es beherbergt eine der größten Dix-Sammlungen in öffentlicher Hand.

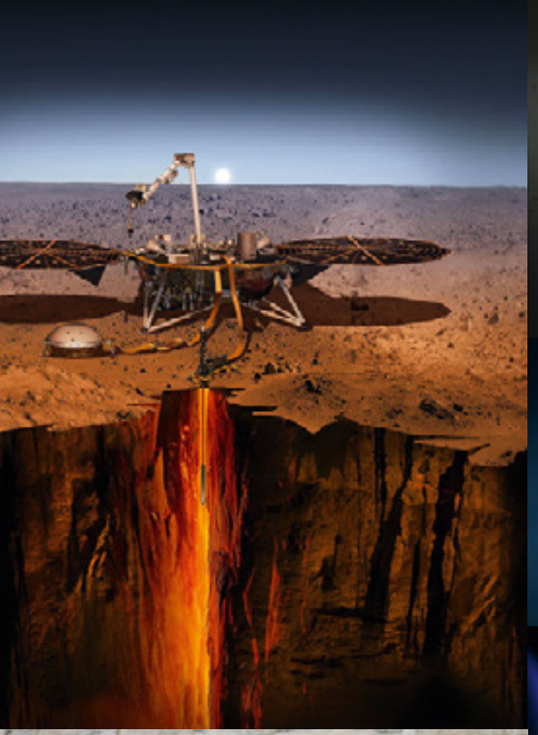
„Bildnis des Malers Theo Richter mit Frau Gisela" von Otto Dix (1933)

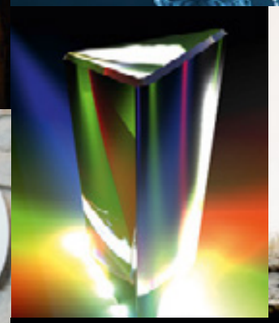
Beruf: Herzog. Berufung: Regisseur

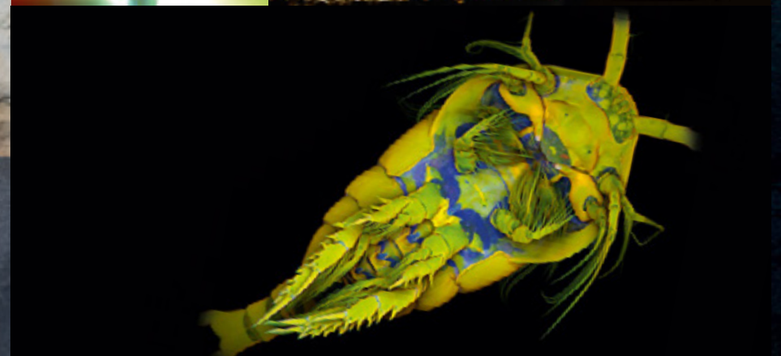
85 | *Georg II. und das Meininger Staatstheater*

Blick in den prachtvollen Zuschauerraum des Meininger Staatstheaters

„Die Meininger kommen!" Dieser Ausruf füllte im 19. Jahrhundert die Theater von Stockholm bis Triest, von London bis Moskau. Der Vorhang ging auf und das Publikum staunte über die Szene, auch wenn noch kein Schauspieler auf der Bühne stand. Historisierende Bühnenbilder, gelungene Massenregie und die humanistische Intention der Inszenierung machten die „Meininger" beliebt und gefragt. Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen sorgte als künstlerischer Leiter für richtungweisende Bühnenkunst, die die Idee vom Gesamtkunstwerk für das Genre Schauspiel auf der Bühne in gleichem Maße umsetzte, wie Wagner das für die Oper tat. Heute erlebt das Publikum in Meiningen Aufführungen in den Sparten Musiktheater, Schauspiel, Konzert, Ballett und Puppentheater. Für die musikalische Begleitung sorgt die 1690 gegründete Meininger Hofkapelle. Das Theater, ein neoklassizistischer Bau von 1831, wurde zum 180. Jubiläum rundum saniert. Mit modernster Theatertechnik ausgestattet, bietet es Theatererlebnisse im historischen Ambiente.







Bahnbrechende Entdeckungen

Hightech aus Glas

86 | *Otto Schott in Jena*

Erfinder neuer Glassorten: Otto Schott

200 m² des Schott Brandschutzglases Pyran® S sind auf der Queen Mary 2 verbaut.

1879 erhält der berühmte Jenaer Physiker Ernst Abbe Post aus dem Ruhrgebiet. Ein gewisser Otto Schott übermittelt mit besten Empfehlungen eine Probe eines neuartigen Werkstoffs. Es handelt sich um Lithiumglas, das der 28-jährige Schott im Keller seines Vaterhauses entwickelt hat. Nach einem intensiven wissenschaftlichen Briefwechsel holt Abbe den jungen Tüftler nach Jena. 1884 gründen die beiden gemeinsam mit Carl Zeiss eine Firma: das Glastechnische Laboratorium Schott & Genossen, das spätere Jenaer Glaswerk Schott & Gen., das spätere Jenaer Glaswerk und Keimzelle des heute weltweit agierenden SCHOTT Konzerns.

An seiner neuen Wirkungsstätte entwickelt Otto Schott ein chemisch resistentes Borosilikatglas, das sich kaum ausdehnt und großer Hitze standhält. Mit diesem „Jenaer Glas“ beginnt eine Erfolgsgeschichte, die bis heute andauert. Moderne Glastechnologie aus Jena kommt im Brandschutz und in optischen Geräten ebenso zum Einsatz wie in der Fahrzeug- und der Elektronikindustrie. Zahlreiche Backofentüren in aller Welt enthalten eine Glasscheibe aus Jena. Biochips aus dem Schott-Werk bereichern die Medizintechnik. Ob in Bühnenscheinwerfern, Kinoprojektoren oder Tauchrobotern – nur wenige Gläser sind so vielseitig einsetzbar wie „Borofloat“ aus Jena. Sogar im All, verarbeitet in Weltraumteleskopen, kommen Spezialgläser von SCHOTT zum Einsatz.

Meister der Innovation

87 | *Carl Zeiss und Ernst Abbe*

In seiner Jenaer Werkstatt baut der Mechanikermeister Carl Zeiss ab 1846 einfache Mikroskope. Doch der gebürtige Weimarer hält die damalige Fertigungsmethode für zu wenig ausgereift und so überzeugt er Ernst Abbe, für ihn zu forschen. Die Zusammenarbeit mit dem Mathematiker und Physiker bringt Zeiss den Durchbruch. Ab 1872 bilden wissenschaftliche Berechnungen die Grundlage der Produktion – der Grundstein für ein noch heute weltbekanntes Unternehmen, die Carl Zeiss AG. Die optischen Eigenschaften der Jenaer Mikroskope stellen die Konkurrenz in den Schatten. Seit den späten 1880er-Jahren ergänzen Abbe und seine Ingenieure die Produktpalette, beispielsweise um optische Messgeräte und Feldstecher. 1890 bringt die Jenaer Firma das erste verzerrungsfrei abbildende fotografische Objektiv auf den Markt. Hauptsitz der Carl Zeiss AG ist heute Oberkochen in Baden-Württemberg. Am Standort Jena sind alle vier ZEISS-Sparten vertreten. So kommen aus Jena leistungsstarke Systeme, die den technologischen Fortschritt gestalten, wie zum Beispiel das Mikroskopsystem ZEISS Elyra 7. Mit ihm können Wissenschaftler dynamische Prozesse in lebenden Zellen über lange Zeiträume dreidimensional und hochauflösend abbilden.

Spektakuläre Einblicke: Ruderfußkrebs unter einem Fluoreszenzmikroskop der Carl Zeiss AG

Bad Langensalza 89 |
Erfurt 88 |

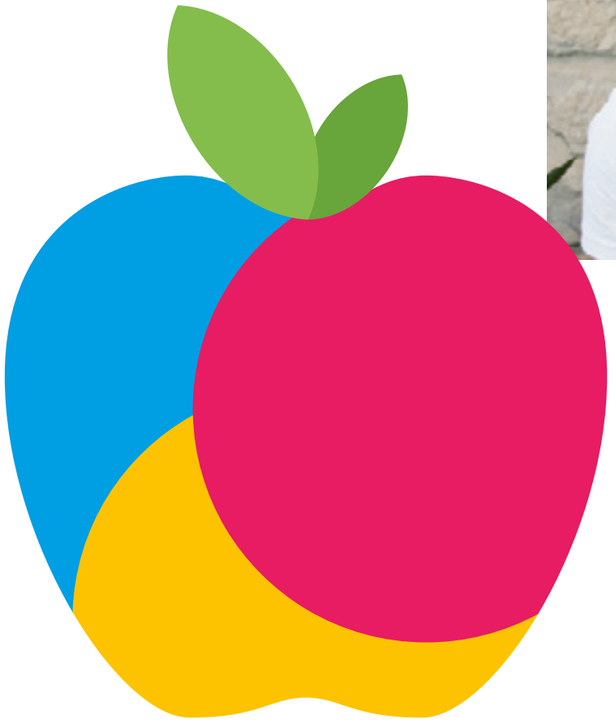
Neue Leichtigkeit

88 | *Yazio: eine Ernährungs-App aus Erfurt*

Bisweilen entstehen an bierseligen Abenden nicht nur die verrücktesten Einfälle, sondern auch die erfolgreichsten. Die Ernährungs-App Yazio zum Beispiel. In einer Ilmenauer Kneipe hatten Florian Weißenstein und Sebastian Weber die Idee für ihr „Baby“. Damals studierten sie Medienwirtschaft an der dortigen Technischen Universität. Inzwischen sind aus den beiden erfolgreiche Unternehmer geworden. Dank ihrer App, sagen sie, haben weltweit mehr als eine Million Nutzer insgesamt fast 500 Tonnen Gewicht verloren. Gewonnen hingegen haben Weißenstein und Weber: im Jahr 2017 den Thüringer Gründerpreis in der Kategorie „Erfolgreiches Jungunternehmen“.

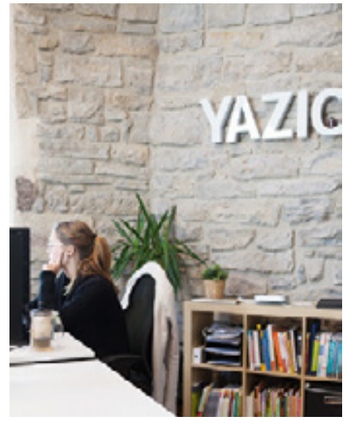
Mithilfe von Yazio haben die App-Nutzer ständig im Blick, was sie für ihr Diätziel verbrauchen sollten und welche Menge an Kohlenhydraten, Kalorien, Eiweiß oder Fett sie zu sich nehmen. Außerdem können sie auf konfigurierte Rezeptvorschläge ganz nach Geschmack und Bedarf zugreifen. Von Low-Carb- über ketogene, vegane oder zuckerfreie Diät bis hin zur Detox Challenge ist alles dabei und lässt sich mit konkreten Plänen und Vorschlägen von überall aus gut einhalten. Zehntausende Lebensmittel mitsamt ihrer Bestandteile sind dafür in der Datenbank von Yazio gespeichert.

Auch nachdem ihre Ilmenauer WG-Zimmer als Büros zu klein geworden waren, wollten Weißenstein und Weber Thüringen treu bleiben, nicht zuletzt wegen der günstigen Mieten und kurzen Wege im Freistaat. Fündig wurden die Gründer im 45 Kilometer entfernten Erfurt. Dort sitzen sie heute in den geschmackvoll umgebauten Räumen einer ehemaligen Kirche, gemeinsam mit einer zunehmenden Zahl von Angestellten und Freelancern. Gar nicht übel für eine „Schnapsidee“.



Gesundheit!
Das Logo der Yazio-App

Die Yazio-Gründer Florian Weißenstein (l.) und Sebastian Weber



Die Firma sitzt in einer ehemaligen Kirche.

Der Arzt, der das Leben verlängerte

89 | *Christoph Wilhelm Hufeland*

Sport treiben und sich regelmäßig bewegen. Sich bewusst ernähren und den Alkoholkonsum reduzieren. Stress vermeiden und auf genügend Schlaf achten. Immer mehr Menschen leben einen gesunden, modernen Lifestyle. Aber was heißt modern? Tatsächlich propagierte ein Arzt aus Bad Langensalza schon vor über 220 Jahren diese gesunde Lebensweise.

Die Rede ist von Christoph Wilhelm Hufeland, der zuerst die Geistesgrößen von Weimar kurierte, dann als Professor in Jena wirkte und schließlich Karriere in Preußen machte. 1796/97 veröffentlichte er „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ – und wurde weltberühmt. Viele seiner Vorschläge und Ideen waren der Zeit voraus. Hufeland plädierte für Impfungen, entdeckte, dass Krieg psychisch krank macht, und gründete in Berlin die erste Poliklinik für arme Menschen. Sein Grundsatz: „Der Arzt muss bloß den Menschen sehen und keinen Unterschied unter Großen und Niedrigen machen.“

Feuer frei!

90 | *Döbereiner und das katalytische Feuerzeug*

Funke entzündet Gas. Nach diesem einfachen Prinzip funktioniert ein überaus praktischer Helfer im Haushalt: das Feuerzeug. Ohne Funken und deutlich komplexer als das handelsübliche Einwegfeuerzeug funktionierte sein Vorläufer.

1823 entdeckte Johann Wolfgang Döbereiner, dass Wasserstoff Platin zum Glühen bringt. Der gebürtige Franke, der in Jena Karriere als Chemieprofessor machte, ließ in einem Behälter Zink mit Salzsäure reagieren. Der entstehende Wasserstoff oxidierte an einem Platinschwamm – peng, Feuer!

Obwohl das Döbereiner-Feuerzeug so manchem Besitzer um die Ohren flog, blieb es jahrzehntelang in Gebrauch. Heute ist es ein begehrtes Sammlerstück und erinnert an Döbereiners eigentliche Leistung: Der Chemiker und Goethe-Freund gilt als Wegbereiter der industriellen Katalyse. Seine Idee, die Reaktion zweier Stoffe durch einen dritten zu beschleunigen, spart Energie und Zeit – und damit kostbare Ressourcen.

Von Sammlern gesucht:
Das Döbereiner-Feuerzeug gilt als eines der ersten modernen Feuerzeuge.

Maggi? Scheller!

91 | *Der wahre Erfinder der Fertigsuppe*

Manche Irrtümer halten sich hartnäckig. Dazu gehört beispielsweise, dass Julius Maggi die Fertigsuppe erfunden habe. Richtig ist: Bereits 15 Jahre vor dem Schweizer Unternehmensgründer stellte Rudolf Scheller aus Hildburghausen Trockensuppen her und bot sie der preußischen Heeresleitung an. Preußen befand sich 1870/71 im Krieg mit Frankreich und versorgte seine Soldaten unter anderem mit einer Erbswurstmasse, die sich mit Wasser zu einer Suppe kochen ließ. Die Masse war aber zu feucht, um lange haltbar zu sein. Scheller verbesserte die Rezeptur und presste die Zutaten in trockene Tafeln. Zwar lehnte das Militär Schellers Erfindung ab, der Thüringer Unternehmer ließ sich aber nicht entmutigen und produzierte seine „condensirten Suppen“ ab 1872 im großen Stil. Seine vier Suppentafeln bestanden aus Reis, Mehl, Grieß beziehungsweise Erbsen und ließen sich innerhalb weniger Minuten zubereiten. Scheller verkaufte seine Produkte bis in die USA und blieb zunächst konkurrenzlos. Der Abstieg begann, als die Firmen Maggi und Knorr erfolgreich Werbung für ihre eigenen Fertigprodukte machten. 1947 stellte die Hildburghausener „Erste Fabrik condensirter Suppen“ ihren Betrieb ein.

Kurz gefasst

92 | *Friedrich Mosengeils Stenographie*

Angesichts handlicher Diktiergeräte, die Reden und Gespräche in guter Qualität aufzeichnen, erscheint die Stenographie wie aus der Zeit gefallen. Doch es gibt diese Kulturtechnik noch, zum Beispiel im Bundestag. Zu denen, die sie im deutschen Sprachraum zugänglich gemacht haben, gehört Friedrich Mosengeil. Der Sohn eines Pfarrers hatte während des Studiums ein System erdacht, „mit der höchstmöglichen Geschwindigkeit und Kürze [...] in einfachen Zeichen zu schreiben“. Daraus entstand im Dorf Zillbach bei Schmalkalden ein Lehrbuch, das Mosengeil 1796 veröffentlichte.

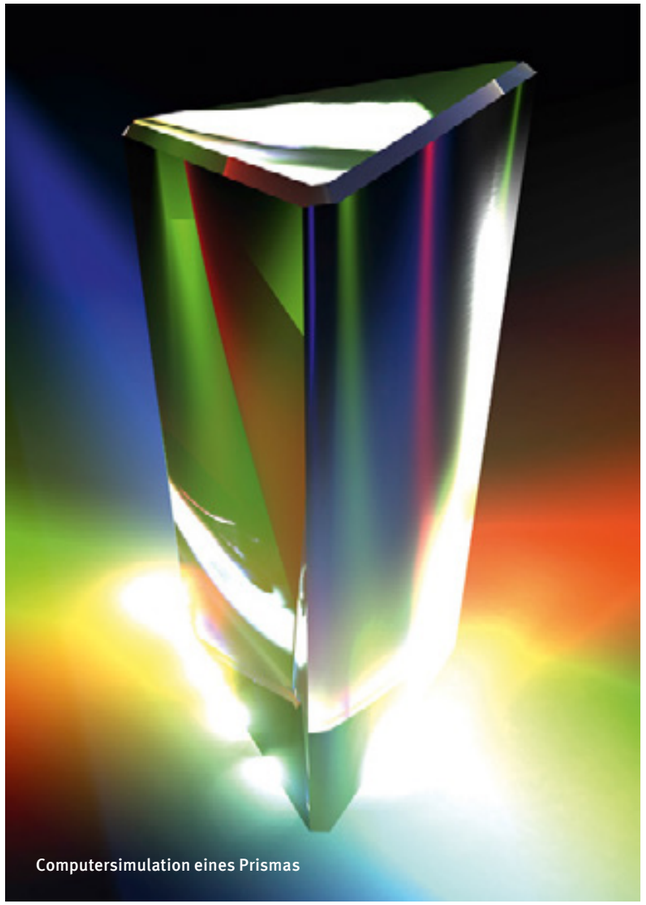
Friedrich Mosengeils Standardwerk zur Stenographie, Ausgabe aus dem Jahr 1903

Gesucht und gefunden

93 | *Ritter entdeckt das UV-Licht*

Im Jahr 1800 versetzt eine Nachricht aus England den Naturforscher Johann Wilhelm Ritter in Aufregung: William Herschel hat ein unsichtbares Licht entdeckt. Der berühmte Astronom hatte Sonnenstrahlen durch ein Prisma fallen lassen und so einen Farbfächer erzeugt. Anschließend hatte er die Temperatur jeder Farbe gemessen und festgestellt, dass sie von Violett und Blau über Grün und Gelb bis Rot zunimmt. Besonders hoch war das Thermometer erstaunlicherweise aber rechts neben dem Farbfächer gestiegen – also dort, wo gar kein rotes Licht mehr zu sehen war. Was Herschel damit zufällig entdeckte, ist das Infrarotlicht.

Ganz und gar nicht zufällig macht sich der junge Ritter in Jena nun auf die Suche nach einem weiteren unsichtbaren Licht. Beeinflusst von den philosophischen Ideen der Jenaer Romantiker glaubt Ritter, dass es zum Infrarot ein Gegenteil geben müsse – ein dem Auge verborgenes Violett. Ritter weiß, dass Silberchlorid an der Sonne schwarz wird. Er weiß auch, dass violettes Licht stärker wirkt als rotes. Also baut er eine Apparatur, mit deren Hilfe er Silberchlorid dem vermuteten unsichtbaren Licht links neben dem Farbfächer aussetzen kann. 1801 hat Ritter das Ergebnis: Der Stoff wird sofort rabenschwarz. Gefunden ist das ultraviolette Licht (UV-Licht).



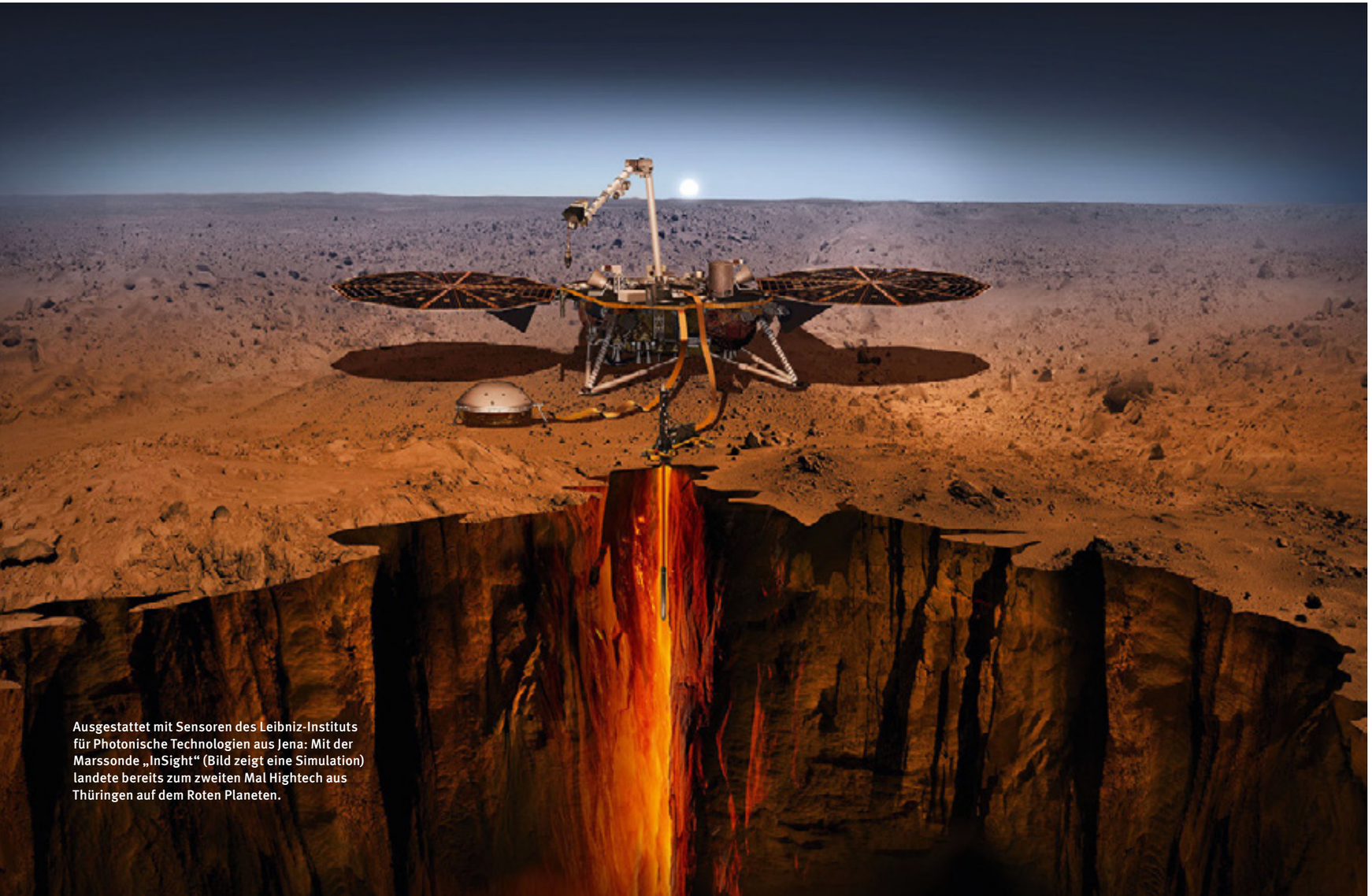
Computersimulation eines Prismas

Vom Nippes zum Messgerät

94 | *Thermometer in Serienproduktion*

Um einer guten Idee den Weg in den Alltag zu ebnen, braucht es nicht zuletzt Geschäftssinn. Franz Ferdinand Greiner besaß ihn. Der Mühlenbesitzer aus Stützerbach im Ilm-Kreis brachte als Erster industriell gefertigte Thermometer auf den Markt. Greiner hatte die Lampenglasbläserei erlernt und richtete um 1830 in der väterlichen Wassermühle eine Glasbläserei ein. Dort produzierte er überwiegend Nippes. Doch eines Abends beobachtete Greiner einen seiner Angestellten: Wilhelm Berkes blies einen Glasrest in eine Röhre mit kugelförmigem Ende um. In diese Röhre füllte er eine Flüssigkeit, die sich bei Wärme ausdehnte. Greiner erkannte das Gebilde als Thermometer – und beschloss, seine Produktpalette zu erweitern. Gemeinsam perfektionierten die beiden Männer das Thermometer, unter anderem, indem sie auf Quecksilber als Füllflüssigkeit setzten. Greiner wurde zum ersten Fabrikanten, der Thermometer in Serie herstellte. Seit 2009 dürfen Thermometer in der EU kein giftiges Quecksilber mehr enthalten. Die Geratherm Medical AG, die Greiners Tradition in Geschwenda fortführt, war jedoch gewappnet: Der Hersteller medizinischer Messgeräte produziert unter anderem berührungsfreie Fieberthermometer.

Die ersten industriell gefertigten Thermometer kamen aus Thüringen.



Ausgestattet mit Sensoren des Leibniz-Instituts für Photonische Technologien aus Jena: Mit der Marssonde „InSight“ (Bild zeigt eine Simulation) landete bereits zum zweiten Mal Hightech aus Thüringen auf dem Roten Planeten.

Außerirdischer Einsatz

95 | *Technik aus Jena auf dem Mars*

Als die Sonde „InSight“ am 26. November 2018 nach mehr als einem halben Jahr Flug durchs All sicher auf dem Mars landete, war der Jubel groß: im Kontrollzentrum der US-Raumfahrtbehörde NASA im kalifornischen Pasadena ebenso wie bei einer Reihe von Wissenschaftlern aus Thüringen. Denn „InSight“ hat sechs Sensoren an Bord, die vom Leibniz-Institut für Photonische Technologien (IPHT) in Jena gefertigt wurden.

Die Sensoren sind Teil eines Infrarot-Strahlungsthermometers. Sie erfassen berührungslos und bis auf ein Zehntel Grad Celsius genau die Bodentemperatur des Planeten. Anhand von Wärmemessungen wollen Forscher unter anderem herausfinden, ob der Mars aus dem gleichen Material wie die Erde entstanden ist und warum er sich in den letzten 4,5 Milliarden Jahren anders als unser Planet entwickelt hat.

Mindestens bis zum November 2020 soll die Mission dauern und Wissenschaftler auf der Erde mit Daten versorgen. Im Rahmen der „InSight“-Mission wurde bereits zum zweiten Mal Thüringer Hochtechnologie auf den Millionen Kilometer von der Erde entfernten Mars geschickt: Seit dem Jahr 2012 sammelt der Rover „Curiosity“ mithilfe von Sensoren des IPHT Informationen auf dem Roten Planeten. In dem selbstfahrenden Roboter stecken außerdem Photodioden, die die UV-Strahlung dokumentieren und von der ifw optronics GmbH aus Jena gebaut wurden.

Mit voller Power Richtung Zukunft: Prof. Dr. Yong Lei aus China entwickelt in Ilmenau Batterien, die mehr Energie speichern und weniger kosten.

Mehr Energie für die Batterie

96 | *Weltweit renommierte Forscher tüfteln in Thüringen an der Zukunft der Batterie*

Seit sieben Jahren entwickelt Professor Yong Lei an der Technischen Universität in Ilmenau neue Akkus auf Natrium-Ionen-Basis. Im Gegensatz zu den handelsüblichen Lithium-Ionen-Pendants laden sie schneller, speichern mehr Energie und kosten weniger. Eine Erfindung, die vor allem das Elektroauto voranbringen könnte. Der chinesische Mathematiker und Naturwissenschaftler aus der Millionenstadt Guangzhou fand in Ilmenau seinen perfekten Forschungsstandort: Er und sein 20-köpfiges Team arbeiten in speziell auf das Projekt abgestimmten, modernen Labors – „Forschung hat hier an der TU einen hohen Stellenwert“, sagt Lei.

Weit vorn auf diesem Sektor ist auch sein Kollege Prof. Dr. Ulrich Schubert. Er leitet das Jena Center for Soft Matter am Zentrum für Angewandte Forschung (ZAF) und das Zentrum für Energie und Umweltchemie (CEEC) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seit 2007 arbeitet der Chemieprofessor hier auch an Batterien, die keine Schadstoffe produzieren und sich dank integrierter Solarzelle selbst aufladen. Statt giftiger Stoffe wie Schwefelsäure und Blei verwendet er Kunststoffmoleküle, aufgelöst in Salzwasser. Die sauberen Batterien können sowohl winzige LEDs als auch Elektroautos mit Energie versorgen. Mehr als zehn Patente wurden bereits angemeldet.

Beide Forscher schätzen die gute internationale Vernetzung und das hohe wissenschaftliche Niveau. Ilmenau und Jena sind Standorte von Fraunhofer-Instituten. Ihre Projekte sind längst über den Konzeptstatus hinaus. Nächster Schritt: die Marktreife. Schon in wenigen Jahren dürften die Batterien den Weg in den alltäglichen Gebrauch finden – die Batterie-Revolution aus Thüringer Laboren.

Das bisschen Haushalt …

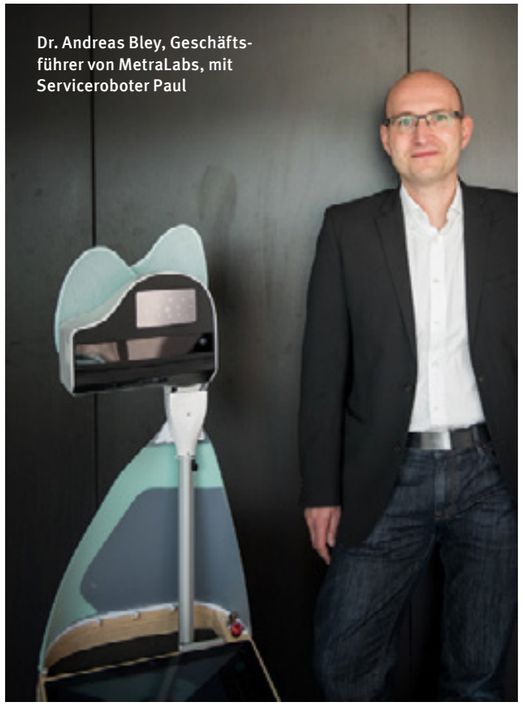
97 | *Ein Roboter aus Ilmenau soll Senioren im Alltag helfen*

Hilfsbedürftige Senioren haben einen neuen Freund. Er hört auf den Namen Paul, erinnert sie an Termine und Medikamente, sorgt für ihre Unterhaltung, leistet ihnen Gesellschaft und lädt auch mal zum Tanz. Nur: Paul ist ein Roboter, ein sogenannter Sympartner. Und Paul ist Thüringer. Entwickelt haben ihn Studenten und Techniker der Technischen Universität Ilmenau.

In einer Langzeitstudie teilten sich alleinstehende Senioren ihr Zuhause mit Paul. Die Entwickler vom Institut für Technische Informatik, Fachgebiet Neuroinformatik und Kognitive Robotik erforschten, ob sich mithilfe von Robotern Einsamkeit bekämpfen und Wohlbefinden sowie Selbstständigkeit steigern lassen. Gefördert wurde das Thüringer Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

„Interaktive Roboter im Haushalt sind eine Neuheit. Bisher gab es Tests mit Robotern für den häuslichen Bereich nur im Labor“, sagt Andreas Bley, Geschäftsführer der Ilmenauer Firma MetraLabs, die mit an Paul tüftelte. Das Unternehmen fertigt schon lange Roboter, die Besucher durchs Berliner Technikmuseum führen oder bei der Inventur helfen.

Nun also Haushaltshilfen. Eine Herausforderung: Der Roboter muss menschlich wirken, dabei erkennbar technisches Gerät bleiben und kompakt sein. In den Versuchen kam der Helfer gut an. Die Mehrheit der Studienteilnehmer würde sich einen Paul in ihrem Haushalt wünschen. An einem marktreifen Modell wird bereits getüftelt.



Dr. Andreas Bley, Geschäftsführer von MetraLabs, mit Serviceroboter Paul

Marke Eicke-Bau

98 | *Hermann Eicke erfand die Kaffeemaschine*

Kaffee auf Knopfdruck – dank eines Thüringers heute Alltag

Die Patentschrift mit der Nummer 3044 bedeutete den Durchbruch für Hermann Eicke. Der Tüftler, der aus dem nordwestthüringischen Dorf Weißenborn-Lüderode stammte, beschrieb in dem 1878 beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin eingereichten Dokument die Funktionsweise seiner „Kippdampfdruckkaffeemaschine“. Der Clou des ähnlich einer Waage aufgebauten Geräts: Nachdem der Kaffee fertig ist, klappt automatisch der Deckel des Brenners zu und löscht die Flamme, damit nichts überhitzt. Dieser Vorläufer moderner Kaffeemaschinen wurde zum Erfolgsmodell und verkaufte sich so gut, dass Eicke ein kleines Vermögen verdiente. Als der kinderlose Unternehmer 1897 starb, vermachte er sein Geld unter anderem einem Waisenhaus in Berlin-Moabit und seiner Heimatgemeinde in Thüringen. Dort kam das Geld gemäß Eickes letztem Willen Armen zugute.

Kleine Wesen, große Wirkung

99 | *Das Bakterium Bacillus thuringiensis*

Im Kampf gegen Tropenkrankheiten wie Malaria hoffen Wissenschaftler auf die Wirkung eines Bakteriums, das den Namen Thüringens trägt. Bacillus thuringiensis und die Unterart Bacillus thuringiensis israelensis (BTI) produzieren Proteine, die für bestimmte Insektenarten giftig, für Pflanzen und Wirbeltiere jedoch ungefährlich sind. Das Bakterium kommt daher als umweltfreundliches Pflanzenschutzmittel und als biologisches Insektizid gegen Stechmücken zum Einsatz. Dank eines Forschungsprojektes der Universität Heidelberg wird BTI sogar in Burkina Faso versprüht, um dort Malaria einzudämmen. Seinen Namen verdankt das Bakterium übrigens dem Forscher Ernst Berliner. Der entdeckte es im Jahr 1911 in Mehlmottenraupen aus einer Thüringer Mühle und taufte es daraufhin Bacillus thuringiensis.

Jenaer Forscher waren an der Entzifferung des menschlichen Genoms beteiligt.

Der entzifferte Mensch

100 | *Genomprojekt legt Erbgut offen*

Das Erbgut des Menschen besteht aus drei Milliarden Bausteinen. Seit 2003 liegt ihre genaue Reihenfolge vor. Was für Laien wenig spektakulär klingt, gilt in der Fachwelt als das ehrgeizigste Projekt, das die Biowissenschaften jemals unternommen haben: das internationale Human-Genom-Projekt. An der Entzifferung des menschlichen Genoms waren weltweit 20 Forschungsinstitute beteiligt, eines davon in Jena , das Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut (FLI). Die dortigen Wissenschaftler feierten im Jahr 2000 einen Riesenerfolg: Gemeinsam mit Kollegen aus Deutschland und Japan analysierten sie erstmals umfassend das Chromosom 21. Damit erhöhten sie die Aussicht, eines Tages Therapien gegen die Trisomie 21 zu finden. Diese Genommutation ist besser bekannt als „Down-Syndrom“.

Fünf Jahre später setzte das Genomprojekt mit Jenaer Beteiligung einen weiteren Meilenstein: Die Forscher entschlüsselten das gemeinsame Geschlechtschromosom von Frau und Mann. Bedeutend ist dies, weil das X-Chromosom besonders häufig von Defekten betroffen ist. Viele Erbkrankheiten lassen sich nun eingehender erforschen.

BILDNACHWEIS

Berühmte Exporte

01 | Das Weimarer Bauhaus
Bild Walter Gropius: ullstein bild | Getty Images,
Bild 1: Nathalie Mohadjer | Bauhaus-Universität Weimar, Atelierraum | Architekt: Henry Van de Velde © VG Bild-Kunst, Bonn 2019,
Bild 2: Wagenfeldlampe, Joachim Fliegner | Tecnolumen | Urheber: Wilhelm Wagenfeld © VG Bild-Kunst, Bonn 2019
Bild 3: Reedition der Wiege von Peter Keler | © TECTA,
Bild 4: bloomimages GmbH,
Bild 5: Haus Auerbach | hiepler brunier | Architekt: Walter Gropius © VG Bild-Kunst, Bonn 2019,
Bild 6: Bauhaus Plakat | bpk/CNAC-MNAM/PhilippeMigeat | Entwurf: Herbert Bayer © VG Bild-Kunst, Bonn 2019

02 | N3 Engine Overhaul Services
Bild links: KNSK,
Bild rechts: Sandro Joedicke | WHITEDESK

03 | Bei Daimler steckt Thüringen unter der Haube
MDC Power

04 | Die Geschichte des Oktoberfests
akg-images

06 | Mikrofone aus Gefell
Reichstag | Getty Images,
Mikrofon, Microtech Gefell GmbH

07 | Die Brooklyn Bridge
mauritius-images

08 | Weimaraner in der New Yorker Bahn
Vanessa Carvalho | Shutterstock

09 | Hans Beck entwickelt PLAYMOBIL,
© geobra Brandstätter Stiftung & Co. KG
® PLAYMOBIL, pronounced: plāy-mō-bēēl

10 | Weimar: Geburtsort der deutschen Demokratie
Gemeinfrei, Wikipedia

12 | Der Astronaut Ulf Merbold
Bild links: Getty Images | iStockphoto, Posting: ESA - European Space Agency, A. Gerst, Spielplatz der Generationen e.V.

13 | Bauerfeind – Partner von Spitzensportlern
Bauerfeind AG

14 | Ein Thüringer erfand das Meißner Porzellan
KAHLA/Thüringen Porzellan GmbH

15 | Die Zahnbürste kommt aus Bad Tennstedt
Bild links: Mirko Krüger | Thüringer Allgemeine,
Bild rechts: Getty Images

Lebendige Traditionen

16 | Christbaumkugeln aus Lauscha
KNSK

17 | Ein Weihnachtsklassiker und seine Geschichte
Ryan McVay | Getty Images

18 | Die Thüringer Bratwurst
Thüringer Tourismus GmbH

19 | Hochprozentiges aus dem Freistaat
Madlen Krippendorf | WeltN24/BrandStation

20 | Volkenroda und der Christus-Pavillon
Stefanie Loos | Kloster Volkenroda

21 | Das Adelsjahrbuch „Almanach de Gotha“
Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt,
„Der Gotha und seine Reihen“

22 | Die lange Karnevalstradition in Thüringen
Bild links: Uwe Wegner | Anger Karneval Club e.V.,
Bild rechts: Martin Schutt | picture alliance/ZB

23 | Nanoskopie in Jena
Getty Images | iStockphoto | Juan Gaertner

24 | Zwerge aus Gräfenroda
Reinhard Griebel/Gartenzwergmanufaktur

25 | Stöcke aus Lindewerra
Filmproduktion24.de

26 | Autos „made in Eisenach“
Fotohaus Lange | Fahrzeugmuseum in Suhl

28 | Das Mühlhäuser Rechtsbuch
Tino Sieland | Stadt Mühlhausen

29 | Spielwaren aus Thüringen
Bild oben: Renate Müller | Form & Zeit Kulturforum,
Bild unten: Rupfentiere | Andreas Lux,
Bild rechts: Altdeutsches Stadttor | Ankerstein GmbH

30 | Zuckertüten für kleine Zuckerschnuten
Wolfang Maria Weber | TV Yesterday

31 | Die Rosenstadt Bad Langensalza
Volker Rönigk

Denkwürdige Orte

32 | Tübkes Bauernkriegspanorama
Werner Tübke © VG Bild-Kunst, Bonn 2019 |
Thüringer Tourismus GmbH

33 | Das Zeiss-Planetarium
Carl Zeiss AG, Corbis Images

34 | Das Satiricum Greiz
Willy Moese, 1987, Inv.-Nr. E 2448, im Besitz der Staatl. Bücher- und Kupferstichsammlung Greiz, www.sommerpalais-greiz.de

35 | Luther auf der Wartburg
Andreas Weise | Thüringer Tourismus GmbH

36 | Natur und Geschichte am Kyffhäuser
Henry Czauderna | fotolia

37 | Thüringen und die Via Regia
Bild links: KNSK,
Bild rechts: Marco Fischer | Thüringer Tourismus GmbH

38 | Das Ekhof-Theater
Andreas Weise | Thüringer Tourismus GmbH

39 | Die Erfurter Krämerbrücke
Toma Babovic | Thüringer Tourismus GmbH

40 | Weimar und die Gedenkstätte Buchenwald
Bild 1, 4, 5: Claus Bach | Stiftung Gedenkstätten,
Bild 2: Reiner Gerlach | PHOPRESS,
Bild 3: picture alliance/REUTERS

41 | Der Erfurter Schatz
Papenfuss/Atelier für Gestaltung |
Alte Synagoge Erfurt

42 | „Rococo en miniature“ in Rudolstadt
Ullrich Fischer | Gera; Bildarchiv Thüringer Landesmuseum Heidecksburg, Rudolstadt

43 | Die Saalfelder Feengrotten
Saalfelder Feengrotten | Thüringer Tourismus GmbH

44 | Der Erfurter Domberg
Kleines Bild: Shutterstock,
Großes Bild: Lutz Edelhoff/Theater Erfurt

45 | Moderne auf der Leuchtenburg
Guido Werner | Thüringer Tourismus GmbH

46 | Das UNESCO-Weltnaturerbe Hainich
picture alliance/ZB

47 | Thüringer Schlösser und Burgen
Bild 1, 8: Jens Hausburg | Thüringer Tourismus GmbH,
Bild 4: Paul Hentschel | Thüringer Tourismus GmbH,
Bild 6: Alexander Michel | Thüringer Tourismus GmbH,
Bild 7: Clemens Bauerfeind | weimar GmbH,
Bild 2, 3, 5, 9: Thüringer Tourismus GmbH

BILDNACHWEIS

48 | Ausgrabungsstätte Steinrinne Bilzingsleben
Barbara Neumann | Foto-Thüringen

49 | Bad Frankenhausen hat ein schräges Wahrzeichen
Ullrich Gnoth | Getty Images

50 | Das Lindenau-Museum in Altenburg
Lindenau Museum

Gelebte Leidenschaften

51 | Der älteste Weitwanderweg Deutschlands
Bild links: KNSK, Jens Hauspurg | Thüringer Tourismus GmbH,
Bilder rechts: Udo Bernhart | Thüringer Tourismus GmbH

52 | Willy Brandt in Erfurt
Stadtarchiv Erfurt

54 | Spielkarten aus Altenburg
Altenburger Skatblatt | Getty Images

55 | Thomas Müntzer und der Bauernkrieg
Martina Berg | fotolia

56 | Fahrrad-Innovationen aus Thüringen
Möve Bikes GmbH

57 | Bernd das Brot
Bernd Lammel | KiKA

58 | Das erste Reinheitsgebot für Bier
Pulse | Corbis Images

59 | Thüringens Spitzensportler
Bild 1: BSD/Viesturs Lacis,
Bild 2: Sven Simon | picture alliance,
Bild 3, 4: Markus Hintzen | KNSK/TMWWDG,
Bild 5: Christian Einecke

60 | In Oberhof treffen sich Top-Biathleten
Großes Bild: Christian Einecke,
Kleines Bild: Oberhof-Sportstätten GmbH

61 | Queen Victoria in Gotha
Andreas Weise | Thüringer Tourismus GmbH

62 | Festivalland Thüringen
Bild 1: Stefanie Loos | Thüringer Tourismus GmbH,
Bild 2: Thüringer Tourismus GmbH,
Bild 3: Klaus Dyba | Thüringer Tourismus GmbH,
Bild 4: Axel Clemens | Thüringer Tourismus GmbH,
Bild 5: Andreas Weise | Thüringer Tourismus GmbH

63 | Rolf Anschütz' japanisches Restaurant
Christel Anschütz

65 | Friedrich Fröbels Kindergarten
Bild oben: Friedrich Fröbel Museum,
Bild unten: picture alliance

66 | Bertuchs Journal des Luxus und der Moden
Bild links: Klassik Stiftung Weimar,
Bild rechts: Markus Hintzen | KNSK/TMWWDG

Kulturelle Höhepunkte

67 | Goethe und Schiller
Spencer Howard

68 | Bechstein und Wilh. Steinberg
C. Bechstein AG

71 | Rechnen mit Adam Ries
Getty Images

72 | Filmland Thüringen
Die geliebten Schwestern | Wild Bunch, Heidi, Die kleine Hexe, Ballon | STUDIOCANAL GmbH, Luther | © NPF*, Verschwörung | © 2018 Columbia Pictures Industries, Inc., Metro-Goldwyn-Mayer Pictures Inc., Monarchy Enterprises S.a r.l. and Regency Entertainment (USA) Inc., All Rights Reserved, Astrid | DCM, Pettersson und Findus | Wild Bunch

73 | Bechsteins Märchen
Bild links: Henry Meynell Rheam | Wikipedia,
Bild rechts: Alexander Zick | Wikipedia

75 | Meyers Lexikon
AKG Images

76 | Theodor Storms Thüringer Jahre
picture alliance

78 | Justus Perthes' Geographische Anstalt
Masterfile

79 | Forschen in der Anna Amalia Bibliothek
Jens Hauspurg

80 | Die Schmalkaldischen Artikel
Moritz Kertzscher/Tourist Information Schmalkalden |
Thüringer Tourismus GmbH

81 | Alfred Brehm und sein „Tierleben"
Verlag Bibliographisches Institut GmbH

82 | Zughafen Erfurt
Stefanie Loos | Thüringer Tourismus GmbH

83 | „Tatort Weimar"
Stephanie Kulbach | MDR/Wiedemann&Berg

84 | Der Maler Otto Dix
Otto Dix, „Bildnis des Malers Theo Richter mit Frau Gisela" 1933, © VG Bild-Kunst, Bonn 2019

85 | Georg II. und das Meininger Staatstheater
foto-ed

Bahnbrechende Entdeckungen

86 | Otto Schott in Jena
Bild links: AKG Images,
Bild rechts: Andrey Moisseyev | Alamy Stock Photo

87 | Carl Zeiss und Ernst Abbe
Jan Michels, Zoologisches Institut, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

88 | Yazio: eine Ernährungs-App aus Erfurt
YAZIO

90 | Döbereiner und das katalytische Feuerzeug
Rolf Jarschel

92 | Friedrich Mosengeils Stenographie
Steven Errico | Getty Images

93 | Ritter entdeckt das UV-Licht
Pasieka | Getty Images

94 | Thermometer in Serienproduktion
Medioimages | Photodisc

95 | Technik aus Jena auf dem Mars
NASA/Cover Images | picture alliance

96 | Die Zukunft der Batterie
Markus Hintzen | Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft (TMWWDG)

97 | Ein Roboter aus Ilmenau
Stefanie Loos | MetraLabs

98 | Hermann Eicke erfand die Kaffeemaschine
Getty Images

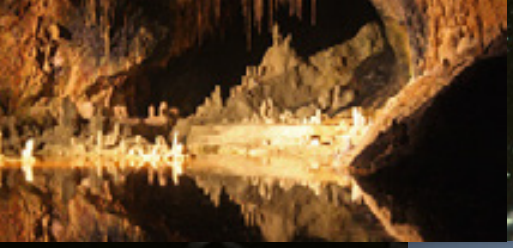
100 | Genomprojekt legt Erbgut offen
Spanteldotu | iStockphoto

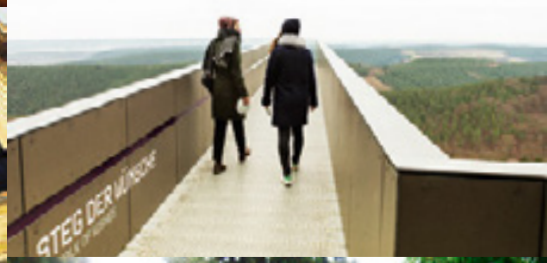
Wir haben uns nach bestem Wissen und Gewissen bemüht, alle Rechteinhaber ausfindig zu machen. Etwaige unberücksichtigte Rechteinhaber wenden sich bitte an oeffentlichkeitsarbeit@tmwwdg.thueringen.de

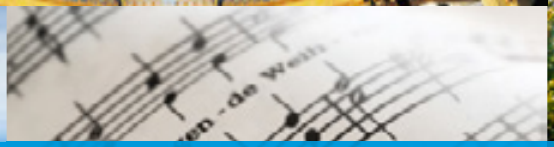
FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C106855

Die Schauplätze der 100 Geschichten.

Thüringen in Deutschland







Herausgeber

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft
Max-Reger-Straße 4–8
99096 Erfurt

www.das-ist-thueringen.de
www.tmwwdg.de

Redaktionsleitung: Kerstin Koch
Gestaltung und Redaktion: KNSK Werbeagentur GmbH
7. Auflage
Redaktionsschluss: 15.03.2019